Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 19. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonntag, den 9. Januar 1887.**

Die Kosten der Militärvorlage.

Der von der freisinnigen Seite erhobene Vorschlag, die Kosten, welche durch die neue Militärvorlage verursacht werden, durch eine Reichseinkommensteuer zu decken, ist von Seiten der der Regierung nahestehenden Blätter sofort als ein demagogisches Kunststück bezeichnet worden. Es ist das bequemste Mittel, um einen unbequemen Vorschlag bei Seite zu schieben und macht jede weitere Discussion unnöthig. Wenn man den Charakter des Gegners besudelt, hat man nicht nöthig, seine Gründe auch nur anzuhören. Im vorliegenden Falle liegt die Sache so eigenthümlich, daß eine Anzahl nationalliberaler Blätter der Idee einer Reichseinkommensteuer an sich Sympathien entgegenträgt, viel mehr als wir zu hegen im Stande sind und trotzdem der freisinnigen Partei einen Vorwurf daraus macht, daß sie diesen Vorschlag erhoben.

Wir gehen von dem Grundsatze aus, daß jede Partei dazu verpflichtet ist, für die Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt einzutreten. Die freisinnige Partei hat sich bisher ablehnend gegen neue Steuern verhalten, weil sie der Ansicht war, es sei möglich, neue Ausgaben zu vermeiden. In dem Augenblick, wo sie die Ueberzeugung gewann, daß eine Verstärkung des Heeres eine unabweisliche Nothwendigkeit sei, wo sie in Folge dessen den Entschluß faßte, diese Verstärkung zu bewilligen, mußte sie auch die Hand bieten, um die dafür erforderlichen Mittel aufzubringen. Diese Hand hat sie geboten; sie hat diejenige Steuer bezeichnet, über welche nach ihrer Ueberzeugung eine Einigung am leichtesten möglich ist. Wird diese Hand zurückgewiesen, obenein in verletzenden Formen zurückgewiesen, so ist die Aufgabe der freisinnigen Partei erledigt. Mit Begeisterung für eine neue Steuer einzutreten, für dieselbe zu agitiren, dazu hat sie weder Neigung noch Beruf. Wird ihr Vorschlag von anderer Seite in ernstlichen Betracht gezogen, so ist sie bereit, bei der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs mitzuwirken, und so zu zeigen, daß sie für die positive Arbeit nicht ohne Talent ist. Wird ihr Vorschlag zurückgewiesen, so mögen sich über andere Vorschläge Andere den Kopf zerbrechen, die dazu den gleichen oder einen größeren Beruf haben.

Es ist seltsam genug, daß wir nöthig haben, es noch besonders auszusprechen: die Pflicht, mit einem Vorschlage aufzutreten, lag und liegt in erster Reihe der Regierung ob. Daß sie im vergangenen Jahre mit mehreren Steuervorschlägen Unglück gehabt hat, entbindet sie von dieser Pflicht ganz und gar nicht. Damals war das Bedürfniß der Steuererhöhung noch nicht anerkannt, heute ist es allgemein anerkannt. Eine Finanzverwaltung, die es sich nicht zutraut, zur Deckung von Ausgaben, deren Nothwendigkeit von allen Seiten anerkannt wird, Mittel vorzuschlagen, welche die Billigung der Majorität finden, dankt halb und halb ab. In finanziellen Fragen muß die Regierung die Initiative ergreifen, und sie muß es verstehen, ihrer Initiative auch Erfolg zu sichern. Wo sie das nicht vermag, da ist ein Verfall der finanziellen Ordnung unvermeidlich. Es wird sich auch in jedem Lande und zu jeder Zeit eine Finanzverwaltung bilden lassen, welche es versteht, eine Majorität um sich zu versammeln.

In den meisten Blättern wird auf die Branntweinsteuer hingewiesen als auf das Mittel, das Gleichgewicht der Finanzen herzustellen. Uns soll es Recht sein, wenn es gelingt. Wir müssen aber wiederholt der Mythenbildung entgegentreten, als ob diejenigen beiden Parteien, die man der unfruchtbaren Opposition beschuldigt, die Schuld daran trugen, daß im vorigen Jahre die Versuche auf Erhöhung der Branntweinsteuer in das Wasser gefallen sind. Das Centrum hatte sehr positive Vorschläge gemacht, um eine Erhöhung der Branntweinsteuer durchzuführen, und die freisinnigen Mitglieder der Commission hatten eine klare Erklärung abgegeben, daß sie, sobald ihnen die Nothwendigkeit einer Steuererhöhung überhaupt nachgewiesen sei, in erster Linie für die Branntweinsteuer stimmen würden. Der Gesetzentwurf des Herrn von Scholz ist an dem Widerspruche der Conservativen und Freiconservativen gescheitert, welche die Branntweinsteuer nicht erhöhen wollten, falls nicht den Brennern besondere Vortheile gesichert würden.

Kommt jetzt eine Einigung zu Stande, welche die Branntweinsteuer erhöht bis zur Befriedigung des vorhandenen Bedürfnisses und nicht darüber hinaus, welche auf dem reinen und unverfälschten Princip einer Consumsteuer beruht und nicht einzelnen Klassen der Bevölkerung oder der Industriezweige ungerechtfertigte Vortheile bietet, so ist uns eine solche Steuer annehmbar. Auf die Gefahr hin, mit einem größeren oder geringeren Theile unserer Parteigenossen in Meinungsverschiedenheit zu gerathen, sprechen wir es sogar aus, daß wir eine solche Branntweinsteuer einer Reichseinkommensteuer vorziehen würden. Wir würden darin nicht lediglich eine Steuererhöhung erblicken, sondern zugleich einen ersten Schritt auf dem Wege, die bisherige mangelhafte Steuerform zu reformiren.

Aber man muß doch den Fall in das Auge fassen, daß eine solche Steuer nicht zu Stande kommt, daß der Interessenkampf, der schon im vergangenen Jahre jedes positive Resultat gehindert hat, sich von Neuem geltend macht. Und für einen solchen Fall will auch gesorgt sein. Und für diesen Fall erscheint eine Einkommensteuer, oder was noch erwogen werden kann — eine Reichsvermögenssteuer als das einzige Mittel, schnell zu einem befriedigenden Aushilfsmittel zu gelangen. Wir verkennen keines der Bedenken, die gegen eine Reichseinkommensteuer sprechen, obwohl manche derselben sich vermindern ließen, wenn man statt der Einkommensteuer zu einer Vermögenssteuer griffe. Wir schwärmen nicht für eine Reichseinkommensteuer; wir würden dieselbe auf das entschiedenste bekämpfen, wenn es sich um einen Versuch handelte, die Reichsbedürfnisse vorzugsweise auf die Einkommensteuer zu gründen, oder um einen Vorschlag, der jedes Vermögen erfassen sollte.

Allein, wenn es sich darum handelt, versuchsweise eine Steuer einzuführen, welche man vielleicht nach kurzer Zeit ganz abschaffen, vielleicht ermäßigen oder reformiren kann, so sind die directen Steuern das tauglichste Object. Der Gedanke einer beweglichen Steuer läßt sich kaum anders, als in dieser Weise verwirklichen. Es giebt auch keine andere Steuer, die man in so kurzer Zeit vorbereiten und durchführen kann als diese. Nach allen diesen Richtungen hin haben die Einkommensteuern in der Finanzgeschichte verschiedener Staaten schon eine große Rolle gespielt. Wir denken nicht daran, für eine Reichseinkommensteuer zu agitiren; wir haben immer nur gegen Steuern agitirt und nie für dieselben. Wenn es aber dahin kommen sollte, daß andere Parteien hier das geeignete Auskunftsmittel erkennen sollten, um dem Reiche aus einer großen Verlegenheit zu helfen, dann wird man uns erlauben, darauf aufmerksam zu machen, daß die freisinnige Partei die erste war, welche auf diesen Weg hingewiesen hat.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 7. Januar. [Die Militärvorlage und die Matricularbeiträge.] Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage! Wird der Reichstag aufgelöst? Steht ein Verfassungsconflict bevor? Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hat gestern an die Kämpfe in der preußischen Conflictszeit erinnert und vor einer Wiederholung jener Zwistigkeiten gewarnt. Dieser Sprache gegenüber ist die Frage berechtigt: Ist im Reiche ein Verfassungsconflict möglich? Diese Frage muß entschieden verneint werden. Fürst Bismarck hat gelegentlich nicht ganz ohne Grund gesagt: Im Reiche kann es kein Deficit geben! Der rechnungsmäßige Unterschied zwischen Einnahmen und Ausgaben wird einfach durch Erhöhung der Matricularbeiträge gedeckt; aber diese Matricularbeiträge existiren nur, wenn sie vom Reichstage bewilligt werden. Sie sind daher der Angelpunkt des ganzen parlamentarischen Budgetrechts. Alle Steuern und Zölle im Reiche werden unweigerlich forterhoben, auch wenn kein Etatsgesetz zu Stande gekommen ist. Ganz anders die Matricularbeiträge! Die Voraussetzung ihrer Erhebung ist gesetzlich ihre jährliche Bewilligung durch den Reichstag. Artikel 70 der Reichsverfassung bestimmt, daß zur Bestreitung aller gemeinschaftlichen Ausgaben des Reiches neben den übrigen Einnahmen Beiträge der einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe ihrer Bevölkerung dienen sollen, welche „bis zur Höhe des budgetmäßigen Betrages" durch den Reichskanzler ausgeschrieben werden. Kommt also kein Budget zu Stande, so giebt es auch keinen budgetmäßigen Betrag der Matricularbeiträge und folglich auch keine Möglichkeit, solche Beiträge von den Einzelstaaten einzuziehen. Da aber diese Beiträge die Höhe von Hunderten Millionen erreichen, so ist an eine Fortführung der Geschäfte ohne diese Einnahmen schlechthin nicht zu denken. Dadurch unterscheidet sich die Lage der Regierung heute sehr wesentlich von der Lage zur Zeit des preußischen Verfassungsconflictes. Damals hatte man es nur mit einer Volksvertretung und mit einem Volke zu thun; man konnte die Steuern gesetzlich forterheben und die Ausgaben bestreiten, ohne daß eine ernsthafte Steuerverweigerung möglich war; heute ist ein budgetloses Regiment unmöglich, weil dasselbe ein Hinderniß nicht nur bei dem Reichstage, sondern bei allen Einzellandtagen fände. Die einzelnen Regierungen sind nicht in der Lage, Matricularbeiträge zu leisten, welche nicht in den Budgets ihrer Einzelstaaten bewilligt sind. Sie werden es nicht darauf ankommen lassen, neben dem Conflict mit dem Reichstage sich auch in einen Conflict mit der Vertretung ihres Einzelstaates zu stürzen. Ueberdies würden auch die meisten Regierungen und sehr viele Fürsten gar nicht geneigt sein, ihrerseits ein budgetloses Regiment zu unterstützen. Ein Verfassungsconflict nach Art des preußischen in den sechsziger Jahren ist mithin schlechterdings ausgeschlossen. Daraus aber folgt, daß eine Auflösung des Reichstages, wenn sie keine wesentliche Veränderung in der Zusammensetzung desselben hervorbringt, dem Herrn Reichskanzler keinen andern Ausweg ließe, als sich dem Willen des Reichstages zu fügen. Es würde ihm dann gehen, wie es dem großen Herzog von Wellington gegangen, dem von den Britten zugerufen wurde: „Sieger von Vittoria, Sieger von Waterloo, Du sollst nicht Sieger sein über das englische Volk!"

± **Berlin**, 7. Jan. [Richard Rösicke über die Militär-Vorlage.] Die nationalliberalen und conservativen Blätter haben in neuerer Zeit häufig von einer „Fraction Rösicke" innerhalb der freisinnigen Partei gesprochen. Sie werden daher hoffentlich auch davon Notiz nehmen, wie Herr Rösicke, an dessen Patriotismus sie selbst nicht zweifeln, über die Militärvorlage denkt. Wir erhalten

Berliner Brief.

Die heiligen drei Könige mit ihrem Stern,
Die essen und trinken und — zahlen nicht gern!

Wer kennt nicht das reizende Bildchen von Ludwig Richter, welches diese schönen Verse illustrirt, und wer dächte nicht ihrer mit Vergnügen in der Woche, da die „heiligen drei Könige" die lustige Carnevalszeit und Faschingsfreude einläuten? Ach, Berlin ist groß und reich und mächtig geworden in dem letzten Menschenalter; seine Straßenpflasterung und Bierpaläste und Kasernen sind ohne Gleichen; seine Börse hat Paris den Rang abgelaufen; selbst in den Künsten edler und unedler Galanterie darf die deutsche Reichshauptstadt einen hervorragenden Platz behaupten. Aber leider, leider, die Carnevalslust gedeiht noch immer nicht auf dem märkischen Flugsand, und über Punsch und Pfannkuchen erhebt sich selbst in der Fastnacht die Begeisterung für Prinzessin Freude nicht. Der Berliner Fasching macht den Eindruck des Aschermittwochs. Wiederholt ist der Versuch gemacht worden, die südliche Lust und Sitte mit Maskencorso und Confetti, mit holden Frauen und ritterlichen Cicisbei auch am grünen Strand der Spree heimisch zu machen. Als jener lustige Weinhändler, der dem erlauchten Namen eines Grafen von und zu Dattenberg alle Ehre machte, noch blühte und glühte, wurde sogar ein öffentlicher Costümzug nach Kölner Manier in Scene gesetzt — mit hoher obrigkeitlicher Erlaubniß: zwei Dutzend Droschken von drei Dutzend Schutzmännern begleitet, und die Insassen dieser Gefährte hatten, angesichts der Haltung der Zuschauer, alle Ursache, sich für vollkommene Narren zu halten, nicht nur in der Maske und nicht nur im Carneval. Was aber diese Faschingsfreude gegen die Kölner Gürzenichlust war, das ist die Berliner Ballsaison gegen die Wiener. Der getreue Eckart hat freilich Recht: „Die Wollust der Creature ist gemenget mit Bitterkeit." Aber ist in Wien vielleicht die Freude, so ist in Berlin die Bitterkeit etwas überreich bedacht. Die Donaustadt ist noch immer die Stadt der Walzer, und man kann schon die staunende Frage des Wieners begreifen: „Wie, man kennt Strauß auch in Berlin?" Es giebt Leute, welche behaupten, in Berlin verstehe nicht eine einzige Capelle einen richtigen Tanz zu spielen. Jedenfalls muß der Südländer, schon der Oesterreicher, geschweige denn der Italiener, der Ungar, der Spanier, einen Berliner Ball über die Maßen langweilig, ermüdend und betrübend finden. Ein reicher Engländer, der den obligaten Spleen hatte, sah dem Tanze zu und vermochte nicht zu begreifen, wie ein wohlhabender Mann eine solche anstrengende und erhitzende Arbeit selbst besorge, statt sie seinen Bedienten zu überlassen. Unzweifelhaft drängte sich dem edlen Lord diese Empfindung in einem Berliner Ballsaale auf. Denn da ist nichts von jener holden Leichtigkeit, welche Herz und Haupt und Fuß beflügelt, nichts von jener schwellenden Lebenslust, welche sich unwiderstehlich in die Zehenspitze ergießt, nichts von jenem Esprit, jener Grazie, welche schon der antiken Welt den Tanz als ein Mittel zur Erreichung des höchsten Lebenszweckes, der Kalokagathia, empfahlen. Im Süden ist der Tanz Leben, im Norden ein Geschäft, dort natürlich und unwiderstehlich, hier steifleinen und pflichtmäßig. Wenn Lessing sagt, Raphael wäre der größte Maler geworden, auch wenn er ohne Hände auf die Welt gekommen wäre, so gilt der Sinn dieses Satzes auch für die Tänzer. In Wien giebt es vollendete Balllöwen, die niemals tanzen, aber das Bild unübertrefflicher Tänzer bieten; sie tanzen mit dem Blitz des Auges, mit dem Zug der Lippe, mit dem Schlag des Herzens; sie wären geistreiche Tänzer, auch wenn sie gar keine Füße hätten. In Berlin scheinen auch die besten Tänzer immer daran erinnern zu müssen, daß sie im bürgerlichen Leben gesetzte Leute sind, einen geordneten Haushalt haben, sich des Vollbesitzes der Ehrenrechte freuen und pünktlich ihre Pflicht und Schuldigkeit thun. Pflicht und Schuldigkeit thut man im Berliner Ballsalon; das ist Alles. So ist es auf den Privatbällen, so ist es auf dem Subscriptionsballe im Opernhause, so ist es auf den wenigen nennenswerthen Vereinsbällen. Es läßt sich nicht leugnen, daß auch in dieser Nüchternheit ein gewisser Vorzug liegt, wenn auch nur ein moralpolitischer und criminalistischer. Denn durch die Art, wie in Berlin getanzt wird, wird manches Unglück und Verbrechen verhütet. Wer weiß, was in Berlin aus der entsetzlich schönen und blutdürstigen Herodias geworden wäre, von der die Bibel erzählt, daß sie „tanzte und gefiel wohl dem Herodi und denen, die am Tische saßen!" Wahrscheinlich wäre es ihr gegangen, wie jenem hübschen Backfisch, der irgendwo in den Alpen in ein Almbuch die berühmten Verse schrieb: „Unter diesen schönen Bäumen — möcht' mein Leben ich verträumen. Augusta", denen der nächste, des Weges kommende Berliner hinzufügte: „Unsinn, Aujuste, heirathen mußte!" Herodias hätte sicherlich einen Gardelieutenant geheirathet, hätte in Zucht und Sitte die Kirche besucht, ihre Kinder für das Cadettenhaus vorbereitet, Waisenmädchen bekleidet und die Rechnungsbücher ihres Gemahls geführt, niemals aber ein freventliches Gelüste nach dem Haupte eines Täufers oder Getauften verspürt. Im Süden ist das Blut eben heißer und der Mensch beweglicher. Da ist der Tanz eine Kunst. Pindar giebt Apoll den ehrenden Beinamen „der Tänzer", Helios erzählt von dem Herrscher im Donnergewölk: „Und in der Mitte tanzte der Vater der Götter und Menschen"; auf antiken Grabmälern verdienter Männer findet man die Inschrift: „Die Stadt wählte ihn zum Vortänzer." Und selbst Sokrates rühmte dem Tanze nach, daß er den Körper stärker und die Seele geschmeidiger mache. Im Norden scheint mehr auf Abraham a Santa Clara gehört zu werden, der den Wienern zugerufen: „Tanzen ist ein fauler Baum! Tanzen ist ein leichtfertiger Schimpf, Bosheit und eitel Finsterniß! Tanzen ist eine besonders böse Lust! Tanzen ist ein Unmaß ärgerlicher, ehrloser, schändlicher und muthwilliger Mißbrauch! Tanzen ist ein Teufelswerk! Tanzen ist ein satanischer Aufzug! Tanzen ist ein Zunder der Bosheit!" Es hat sogar Gelehrte gegeben, welche meinten, aller Walzer und Ländler Urheber sei ein besonderer Teufel „Schick den Tanz". Wir aber halten es mit dem alten Lucian, der im Gegentheil meinte, daß „zugleich mit dem Anfang aller Dinge das Tanzen zum Vorschein gekommen ist und mit der ersten Liebe zu gleicher Zeit geboren worden". Und darum, sintemalen es die heiligen drei Könige gestatten, „Tanzen gehört zum Carneval!", wie das Hutantreiben zum Berliner Sylvester. Der Spree-Athener ist im Allgemeinen eine gutmüthige Seele; aber in der Sylvesternacht wird in den Straßen der Hauptstadt jeder Cylinder zur Angströhre. Denn wie in allen Großstädten giebt es auch in der märkischen Metropole eine Bevölkerungsklasse, welche unter der erhebenden Einwirkung der „vier Elemente, innig gesellt", zumal wenn das Element Rum stärker vertreten war als das Element Wasser, ihren Thatendrang nicht zu zügeln vermag. Die berechtigtste Eigenthümlichkeit dieser Stürmer und Dränger war vor Olims Zeiten, vermuthlich schon in dem alten Fischerdorfe, das „Hutantreiben", das, wenn es auch nicht viel Witz enthält, doch gemeinhin mit Humor ertragen wurde. In neuerer Zeit, in der Aera der „Berliner Bewegung", hatte die Cultur, die alle Welt beleckt, auch auf den Sylvester sich erstreckt. Im Trott zogen die Truppen der „Berliner Bewegung" vom Obelisken bis zur Ecke der Friedrichsstraße und Linden, sangen jubelnde Schlachtlieder zur Befreiung des Deutschen Reiches von dem Joche der Fremdherrschaft, erhoben ihre Hände wie zum Schwure und — schleuderten Steine in die Fenster des Café Bauer. Kenner der nordischen Mythologie wurden durch diese Gepflogenheit an die Kämpfe der Asen mit den Riesen erinnert; namentlich fanden sie die Thatsache bezeichnend, daß auch in der germanischen Götterwelt bereits der berühmte Steinschleuderer Thor hieß. Aber die hohe Polizei hat gar kein Verständniß für den tiefen Sinn der Wiederbelebung der nordischen Göttersagen. Sie schritt dieses Mal mit großem Aufgebot von Mannschaften und Energie gegen die Ruhestörer ein und die Angst der Spiegelglas-Versicherungsgesellschaften war eitel gewesen. Immerhin konnte der Fremdling, der in dieser Nacht in der Hauptstadt weilte, den Eindruck empfangen, als stehe er mitten in einer Revolution. Lange vor der Stunde, in welcher der Tambour sein Grab verläßt, verließ den des alten Jahres satten Weltstädtler die lammherzige Gelassenheit und er rief seinen Glückwunsch in die Welt hinaus mit einer Vollkraft der Lungen, daß die Fenster erzitterten und die Nerven bebten. Und diese glückselige Stimmung, welche in dem Verlangen gipfelt, das „Seid beglückwünscht, Millionen, diesen Gruß der ganzen Welt!" so lange zu bethätigen, als die Stimme nur vorhält, bereitete männiglich, der dem Geräusch der Straße nicht gänzlich ent-

Kenntniß von einem ausführlichen Schreiben, welches Herr Rösicke nach Dessau gerichtet hat. In demselben heißt es: „Auf die Gefahr hin, von einer gewissen Klasse Deutscher gleichfalls des Mangels an Patriotismus geziehen zu werden, muß ich gestehen, daß, wenn es mir schon unbegreiflich vorkam, wie man von einem Volksvertreter verlangen kann, daß er sich für eine Vorlage der Regierung erkläre, bevor er ihre Begründung und ihre Einzelheiten kennt, von der er nur weiß, daß sie eine große Mehrbelastung des Volkes in sich schließen muß, so habe ich es geradezu für unmöglich gehalten, daß es Volksvertreter geben sollte, welche einem solchen Verlangen entsprechen. Und doch ist dies der Fall gewesen! Damit aber nicht genug, diese Klasse von Wählern und Gewählten verlangt auch noch, daß alle Anderen ihrem Beispiele folgen und ohne jegliche Prüfung, ohne jeglichen Versuch, die Last zu verringern, dem zustimmen, was die Regierung fordert. Schon die Bitte um Aufklärung über diese oder jene Frage, schon den Versuch, den Zahlen und den Berechnungen der Regierung andere Zahlen und Berechnungen gegenüber zu stellen, sehen jene als einen Landesverrath an. Ja, sie scheinen fast zu glauben oder wollen doch glauben machen, daß etwas, was an sich richtig ist, durch bloßen Widerspruch unrichtig werden könnte. Wozu überhaupt eine Volksvertretung noch gewählt wird, wozu sie tagen und berathen soll, wenn ihr das Recht verweigert wird, bei den Kosten des Militärs mitzusprechen, welche nahezu den ganzen Reichshaushaltsetat absorbiren, ist in der That unerfindlich! Ich — und mit mir gewiß eine große Anzahl Wähler in Anhalt — habe es freudig begrüßt, daß die Commission die Vorlage der Regierung einer so gründlichen Prüfung unterzogen hat. Es ist doch selbstverständlich, daß das Kriegsministerium, dem die Verantwortung für die Sicherheit des Landes in erster Reihe zufällt, niemals zu wenig, eher etwas zu viel verlangen wird, um dieser Verantwortung leicht und sicher gerecht werden zu können. Diese Forderungen auf das knappste Maß zurückzuführen, ist in der That nicht nur ein Recht, sondern auch die Pflicht aller Volksvertreter, und es ist derjenige zu tadeln, der sie von der Ausübung dieser Pflicht zurückhalten will.

Das, was die Regierung verlangt, ist doch dreierlei:

eine Erhöhung der Präsenzziffer,
die Bildung neuer Truppentheile und
die theilweise Verlängerung der effectiven Dienstzeit;

dies Alles nicht für wenige Jahre, wie man es bei einer nur durch vorübergehende Verhältnisse hervorgerufenen Maßregel erwarten könnte, sondern wiederum für sieben Jahre. Gleichviel nun, ob man den einzelnen Forderungen der Regierung mehr oder weniger sympathisch gegenübersteht, jeder wahrhaft liberal gesinnte Mann muß es doch mit Freuden begrüßen, wenn den Militärpflichtigen ein oder mehrere Monate ihrer Dienstzeit, wenn einige tausend Mann an der Präsenzziffer im Frieden und somit einige Millionen erspart werden können, ohne daß dadurch unsere Wehrkraft im Kriege zu leiden hat. Klarzustellen, ob dies möglich und erreichbar, war der Zweck der freisinnigen Opposition und der gestellten Anträge. Mit Recht ging man dabei von der Ansicht aus, daß, je kürzer der Zeitraum ist, für welchen die Bewilligungen erfolgen, desto reichlicher können dieselben bemessen werden und umgekehrt, je länger der Zeitraum, desto sparsamer muß verfahren werden. Für die Befürchtung, daß ein späterer Reichstag, wenn ihm die Nothwendigkeit der hohen Militärlast abermals nachgewiesen wird, resp. wenn die politischen Verhältnisse in den nächsten Jahren, wie wohl anzunehmen ist, eine Verminderung unserer Militärmacht nicht gestatten, sich weigern sollte, die früheren Beschlüsse aufrecht zu erhalten, liegt absolut kein Grund vor. . . .

Sollte, wie die officiösen Blätter andeuten, die Regierung auch im Plenum keinerlei Concessionen zu machen bereit sein, sondern alle Vermittelungsvorschläge schroff zurückweisen, so würden eben diejenigen Recht behalten, welche meinten, die Regierung hätte die Vorlage von vornherein auf eine Reichstagsauflösung zugeschnitten, und die politischen Verhältnisse seien thatsächlich nicht kriegerischer als ehedem, weil man sich sonst den Luxus einer Neuwahl nicht gestatten würde. Um so unwürdiger und verwerflicher erscheint es mir, diejenigen öffentlich zu brandmarken, deren Ueberzeugung es nicht gestattet, die Vorlage voll und ganz anzunehmen. . . . .“ Im Weiteren spricht sich Herr Rösicke entschieden für die Einführung der Reichseinkommensteuer aus.

* **Berlin**, 8. Jan. [Tages-Chronik.] Wie Wiener Blätter wissen wollen, hat der Czar in einem eigenhändigen Schreiben dem Kaiser von Oesterreich seinen Neujahrsglückwunsch dargebracht. In Wien erblickt man in dieser außergewöhnlichen Thatsache eine Gewähr für die Erhaltung des Friedens.

Das im Bereiche des General-Consulates zu Zanzibar zu errichtende Vice-Consulat wird wahrscheinlich seinen Sitz nicht in Zanzibar selbst, sondern auf der Insel Manda in der vor Deutsch-Witu liegenden Bucht erhalten. Der für diesen Posten bestimmte Gerichts-Assessor Steifensand, welcher sich noch hier befindet, wird dort einen nicht leichten Stand haben, da die im Bereiche des Sultanats von Zanzibar befindlichen englischen Consulats-Beamten mit der Sprache des Landes (Kisuaheli) und den Sitten und Gebräuchen der Bevölkerung vollkommen vertraut sind, während der deutsche Vertreter dort als Neuling nach jeder Richtung hin erscheint.

Die „Berl. Polit. Nachr.“ bezeichnen die von ihnen gebrachte Nachricht, daß das zwischen Deutschland und Portugal getroffene und am 30. v. M. in Lissabon unterzeichnete Uebereinkommen, betreffend die Besitzverhältnisse in Afrika, in Kürze dem Bundesrathe und Reichstag zugehen werde, jetzt selber als verfrüht. Nach der portugiesischen Verfassung bedarf das Abkommen zunächst noch der Annahme durch die portugiesischen Cortes. Erst wenn diese erfolgt ist, wird die Mittheilung an den Bundesrath und Reichstag geschehen können.

[Major Witte.] Im Anschluß an das Ausscheiden des Majors Witte aus seinem Amte bemerkt die „Baugew.-Ztg.“ u. A.: „Es liegt nun abgeschlossen die Thätigkeit eines Mannes hinter uns, welcher ein bedeutendes Organisationstalent und außerordentliche Arbeitsfähigkeit besessen hat. Jedenfalls hat die Berliner Feuerwehr unter Witte nichts von ihrem guten Rufe, welchen Scabell ihr erworben hat, eingebüßt. Wittes Einfluß auf die Bauthätigkeit Berlins und die Handhabung der Bauordnung war eine ungerechtfertigt große. Häufig hörte man es aussprechen, daß die ganze Bau-Abtheilung des Polizei-Präsidiums von seinem Willen abhängig sei, und doch stehen an der Spitze dieser Abtheilung außer einem Juristen nur Fachleute, und Witte war weder Mitglied dieser Abtheilung noch Fachmann. Aber die Fachleute beugten sich dem Nichtfachmann, obgleich die Feuersicherheit eines Gebäudes ohne Frage von einem Baubeamten besser geprüft werden kann, als von einem Officier. Der vielfache Ausschluß der gußeisernen Säulen als unterstützende Construction ist unseres Wissens auch dem Einfluß Wittes zuzuschreiben, obgleich weder Praxis noch Wissenschaft dem Gußeisen eine geringere Feuerbeständigkeit als dem Schmiedeeisen zuschreiben. Im Gegentheil haben die neueren Untersuchungen sich ganz zu Gunsten des Gußeisens entschieden. Wie weit Wittes Einfluß auf die noch immer nicht erschienene neue Bauordnung gereicht hat, wird man erst beurtheilen können, wenn sie da ist, aber wir glauben nicht fehl zu greifen, wenn wir die im Entwurf bekannt gewordene Beschränkung der Bebauungstiefe eines Grundstücks (50 Meter) und viele andere Bestimmungen, z. B. die Forderung von zwei massiven Treppen in einem Hause u. s. w., auch auf Wittes Einfluß zurückführen. Wer der Nachfolger Wittes werden wird, ist noch nicht bestimmt; gegenwärtig vertritt ihn der bewährte Oberbrandinspector Noël. Jedenfalls ist zu wünschen, daß für den Posten eines Branddirectors von Berlin nur ein Mann genommen werde, welchem tüchtige baufachmännische Kenntnisse innewohnen.“ — Ueber die Natur der Krankheit des um Berlin so hochverdienten Mannes wird berichtet: Wie sich herausstellt, ist die Krankheit des Majors Witte viel schwerer und bedenklicher, als man nach den ersten Symptomen vermuthet hat. Herr Witte leidet an einem eigenthümlichen Wahn, den die Aerzte mit dem Namen Euphorie bezeichnen. Der Patient befindet sich scheinbar körperlich durchaus wohl, ja allzu wohl, da er in sich die Kraft zu verspüren glaubt, die stärksten Bäume zu entwurzeln und sonst ganz außerordentliche und übermenschliche Kraftstücke auszuführen. Major Witte bildet sich ein, gigantische Heldenthaten zu verrichten, „ich könnte den Himmel stürmen mit meinen Händen“ — meint er. Dabei wähnt er in seiner unmittelbaren Umgebung, in seiner Nähe die schönsten und märchenhaftesten Bilder zu sehen. Ganze Berge von Diamanten, von Gold und Geschmeide thürmen sich vor seinen Augen auf, er glaubt im Paradiese zu sein, er bildet sich ein, in einem herrlichen Jenseits, in märchenhafter Gesellschaft, wunderbar, wie noch nie ein Sterblicher gegessen zu haben. Stundenlang dauern diese rosigen Wahngebilde, bis sie plötzlich einer starken und tiefen moralischen und körperlichen Depression weichen. Tritt diese Reaction ein, so fühlt sich Witte körperlich und geistig völlig gebrochen. In den dazwischen eintretenden lichten Momenten wird es ihm bewußt, daß er sich in einer Heilanstalt befindet, was seine Traurigkeit und körperliche Schwäche noch erhöht. Unglücklicher, oder vielleicht glücklicher Weise, sind solche Momente klaren Bewußtseins selten. Im Durchschnitt wird er tagsüber von seinem Wahn beherrscht, wobei sein Wesen, sein Betragen wohl etwas laut ist, aber immerhin innerhalb erträglicher Grenzen bleibt. An seinen Beruf denkt er gar nicht, daß er Chef der Berliner Feuerwehr gewesen, hat er vollständig vergessen. Wie sich nicht anders erwarten läßt, ist er in seinem ganzen Thun zerfahren und unstät. Er versucht zu lesen und legt das Buch sofort aus der Hand, er versucht mit den anderen Patienten, mit denen er sich noch verhältnißmäßig gut verträgt, Billard zu spielen, wirft aber das Queue sofort wieder weg. Immer neue Gebilde erstehen vor seinem irren Geist und zwingen ihn, das im Wahn Gesehene zu beschreiben und seinen scheinbar angenehmen Gefühlen Ausdruck zu geben. Welchen Verlauf diese Krankheit nehmen wird, vermögen die Aerzte vorläufig noch nicht zu bestimmen, jedenfalls halten sie sie für so bedenklich, daß sie eine baldige Heilung in Frage stellen.

[Ueber Bierbrauerei und Bierbesteuerung] im deutschen Zollgebiete während des Etatsjahres 1885/86 entnehmen wir dem soeben erschienenen Novemberheft zur Statistik des Deutschen Reichs folgende Angaben: Die Zahl der innerhalb des Reichssteuergebietes im Betriebe gewesenen Brauereien, die im Jahre 1872 14157 betrug, nimmt stetig ab. 1882/83 waren noch 10921, 1883/84 10703, 1884/85 10520 und 1885/86 10365 Bierbrauereien im Betriebe; darunter befanden sich im Berichtsjahre 9326 gewerbliche und 1039 nicht gewerbliche Brauereien; die Zahl der nicht gewerblichen hat erheblicher abgenommen, als die der gewerblichen, denn 1872 waren noch 3679 nicht gewerbliche Brauereien vorhanden, so daß deren Zahl also auf weniger als den dritten Theil zurückgegangen ist, wogegen die gewerblichen Brauereien nur von 10478 auf 9326 gesunken sind. Verwendet wurden im Jahre 1885/86 von den Bierbrauereien 4875006 Doppelcentner Getreide und 30450 Doppelcentner Malzsurrogate gegen 4932808 bezw. 28429 Doppelcentner im Vorjahre. Der Verbrauch der Surrogate, der bis 1879/80 erheblich zurückgegangen war (auf 18168 Doppelcentner), ist seitdem wieder andauernd gestiegen. Gewonnen wurden im Berichtsjahre 24290689 Hectoliter Bier (im Vorjahre 24613427), wovon 33 pCt. obergährig und 67 pCt. untergährig waren. Der Antheil des obergährigen Bieres, der 1872 noch 47 pCt. betrug, sinkt zu Gunsten des untergährigen fast jedes Jahr um 1 pCt. Die Bier-Production in den nicht zum Reichs-Steuergebiet gehörenden Staaten war folgende: Baiern (Jahr 1885) 12665665 Hectoliter, Würtemberg (Etatsjahr 1885/86) 2878754, Baden (1. December 1884—30. November 1885) 1244485 und Elsaß-Lothringen (Etatsjahr 1885/86) 690718 Hectoliter. Der Bruttoertrag der Brausteuer stellte sich im Reichssteuergebiete auf 20057333 M., an Uebergangsabgabe wurden erhoben 1999121 M. Der Nettoertrag der Bierabgaben belief sich auf 22098052 M. oder 62,2 Pf. pro Kopf der Bevölkerung gegen 21843784 M. oder 62,4 Pf. pro Kopf im Vorjahre. In Baiern betrug die Gesammteinnahme von Bier 30082164 M., in Würtemberg 7021167 M., in Baden 4116286 M. und in Elsaß-Lothringen 1561488 M. Auf den Kopf der Bevölkerung kommen somit an Einnahme aus dem Bier im Reichssteuergebiet 0,62 M., in Baiern 5,56, in Württemberg 3,52, in Baden 2,58, in Elsaß-Lothringen 1,00 M. und im ganzen Reich 1,41 M. Der muthmaßliche Bierverbrauch wird für das ganze Reich auf 40729537 Hectoliter angegeben, gegen 41324810 im Vorjahre. Der Rückgang des Bierkonsums ist auffällig, man will ihn erklären aus dem schlechten Sommer des Jahres 1885 und dem guten Ausfall der Wein- und Obsternte. Im Reichssteuergebiete speciell hat die Herstellung untergährigen Bieres schwer zu kämpfen mit der gewaltigen Conkurrenz, welche die Beliebtheit und die fortwährend steigende Einfuhr der Biere aus Baiern ausübt.

[Eine Warnung] vor mißbräuchlicher Anwendung der sogenannten „Flaschen-Post“ finden wir in dem Organ der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger „Von den Küsten und zur See“. Das genannte Blatt schreibt nämlich wie folgt: „Mit der Zunahme des Besuchs der Seebäder hat sich die mißbräuchliche Benutzung der Flaschen-Post leider in bedauerlicher Weise vermehrt. Wohl herrscht bei den meisten Betheiligten nur die Absicht vor, einen harmlosen Scherz in Scene zu setzen; aber es wird leider oftmals nicht bedacht, daß mancher unserer Mitmenschen durch ein unbedachtes Wort in Sorge und Angst versetzt wird. Dazu kommt, daß die Küstenbewohner in Folge häufiger Täuschungen gegen derartige Kundgebungen gleichgiltig werden und ernste Mittheilungen nicht die Beachtung finden, welche sie verdienen. Wir wollen deshalb nicht unterlassen, an dieser Stelle in Bezug auf die mißbräuchliche Benutzung der Flaschen-Post eine ernstliche Warnung zu erlassen.“

[Einen unerwarteten Ausgang] nahm, wie die „Volksztg.“ berichtet, die vom „Deutschen Bürgerverein im Stralauer Stadtviertel“ (Vorsitzender Stadtverordneter Dr. Irmer) zum Donnerstag Abend nach dem Hildebrandt'schen Saal, Weberstraße 17, einberufene Versammlung aller Bürger des Ostens, welche die von der Reichsregierung verlangten Mittel für die Vertheidigung des Vaterlandes bewilligt wissen wollten. Lange vor Beginn der Versammlung waren die Socialdemokraten des Ostens in hellen Haufen erschienen, und trotz des großen Aufgebots von Polizeimannschaften, welches den Hof und die vorderen Schanklocalitäten besetzt hatte, war es ihnen gelungen, den Saal vollständig zu besetzen, ehe die per Karte eingeladenen „Bürger des Ostens“ erschienen. Die Ordner waren machtlos, die Vorstandsmitglieder hatten sich nach Erkennen der Situation vorsichtiger Weise zurückgezogen, und beriethen in einem kleinen Saale, was zu thun sei. So dominirten denn die Social-

---

rückt war, einen — um mit Lubowsky zu sprechen — „sogenannten Genuß“ — ein Urtheil, in welches auch die Sylvestergäste des Königlichen Schauspielhauses einstimmten, denen der neue Generalintendant, wahrscheinlich, um auch das alte Sprichwort, welches Wahrwort sein sollte, einmal die überlegene Macht der Bureaucratie fühlen zu lassen, eine hundertmal, eine mehrmals und eine hoffentlich nie wieder aufgeführte Novität zum Besten gab. Herr von Hülsen hatte früher Gewicht darauf gelegt, in der Sylvesternacht die Laune der Besucher durch einige neue und heitere Einacter anzuregen. „Ende gut, Alles gut!“ In dieser Saison hatte man etwas ganz besonderes erwartet; denn „Neue Besen kehren gut!“ Das überraschende Ergebniß aber war alter und neuer — Kehricht!

Verräth das Schauspielhaus, das Stiefkind der märkischen Kunst, bisher auch nicht eine Spur von Besserung, so ist im Opernhause wenigstens ein Versuch zum Kampfe gegen den alten Schlendrian gemacht worden. Herr Capellmeister Deppe hat debütirt. Der neue Operndirigent kann sich so wenig wie der neue Generalintendent über Mangel an Unterstützung durch die Presse und Kritik beklagen, und sollte allmählich Herrn Deppe gegenüber jene Kälte eintreten, welche Graf Hochberg bereits um seine Person zu verbreiten verstanden hat, so wird er die Ursache nur in sich selbst zu suchen haben. Die Versuche, welche bisher Graf Hochberg nicht mit der Hebung der Bühne, sondern mit der Erziehung des Publikums gemacht hat, sind als gescheitert anzusehen. Die Thüren haben nach wie vor jedem, auch dem verspäteten Besucher geöffnet werden müssen. Die neue zweite Verordnung, nach welcher der Parquetgast nicht einmal den Klapphut in der Hand behalten durfte, ist auf ein Mißverständniß zurückgeführt worden. Als Graf Arnim von der Baronin Rothschild für eine beleidigende Aeußerung Abbitte verlangen sollte, schrieb er an den Fürsten Bismarck, die Baronin stelle die Aeußerung in Abrede, und wenn Frauen leugnen, so bedeute dies Abbitte. Der neue Generalintendant der königlichen Schauspiele ist keine Frau, und er wird auch gewiß nichts ableugnen. Wir sind daher doppelt zufrieden, daß der unglückliche Pförtner am Parquet eine ergangene Verordnung nur falsch aufgefaßt hat. Aber immerhin wäre es nicht ungerechtfertigt, zu wünschen, daß in Zukunft die Verordnungen in einer Sprache abgefaßt würden, welche zu Mißverständnissen keinerlei Anlaß giebt.

Und gilt das Wort nur für das Theater? Die Gewinner in der ersten Ziehung der Ausstellungs-Lotterie haben das Wort an sich schmerzlich erproben müssen. Hoffentlich läuft die wiederholte Ziehung ohne Fährden ab. Selbst der große deutsche Sprach- und General-Postmeister wird gegenwärtig an das obige Wort erinnert. Denn in der That, wie lange noch wird laut hoher obrigkeitlicher Anordnung das Telephon noch Fernsprechanlage heißen?

„Die hiesige Ober-Postdirection macht bekannt, daß die zwischen Berlin und Hannover hergestellte Fernsprechverbindungsanlage (Sprechleitung) seit gestern eröffnet worden ist. Von Berlin aus kann dieselbe benutzt werden von der Fernsprechstelle (Sprechstelle oder Sprechleitung) in der Börse und von der beim Haupt-Telegraphenamt Französische Straße 33c befindlichen öffentlichen Fernsprechstelle (Sprechstelle) aus. Die Verbindung erfolgt nur mit der öffentlichen Fernsprechstelle (Sprechstelle) in Hannover in dem Post- und Telegraphengebäude am Ernst-Augustaplatz. Der gerufene Theilnehmer in Hannover wird von dem Fernsprechamte (Sprechamte) daselbst mittelst Fernsprechers (Sprechleitung) kostenfrei davon benachrichtigt, daß eine Unterredung mit ihm gewünscht wird. Von der öffentlichen Fernsprechstelle (Sprechstelle) beim Haupt-Telegraphenamte in Berlin aus kann auch die bereits früher von Theilnehmer zu Theilnehmer dem Verkehr übergebene Fernsprechverbindungsanlage (Sprechleitung) Berlin-Magdeburg benutzt werden. Die Vergütung für die Benutzung der erwähnten beiden Fernsprechverbindungsanlagen (Sprechleitungen) beträgt für die Zeit von je 5 Minuten oder einen Bruchtheil von 5 Minuten eine Mark.“

Und das sollte schön, sollte ein Gewinn für die deutsche Sprache sein? Es scheint, als ob selbst der „Deutschen Deutschester“ dieses Mal wird nachgeben müssen; denn sogar der allgemeine Sprachverein hat sich für die „Fernsprechverbindungsanlage“ nicht zu erwärmen vermocht. Professor Reuleaux aber ist auf den guten Einfall gekommen, den Teufel durch Beelzebub auszutreiben. Er hat Herrn von Stephan vorgeschlagen, statt „fernsprechen“, das doch Niemand gebrauche, „hiften“ zu sagen, da doch im Mittelalter dieses Wort „in die Ferne rufen“ bedeutet habe. In das Telephon sprechen, würde also etwa heißen, „das Hifthorn blasen“. Unzweifelhaft würde dieser Ausdruck auch bald volksthümlich werden, und Jedermann würde sogar durch diese Worte, trotz des Ernstes der Zeiten, heiter gestimmt. Und wie sagt Nym? „Das ist der Humor davor!“ Wobei wir jedoch bitten, Humor nicht mit „Feuchtigkeit“ zu verdeutschen!

Berlin, 7. Januar 1887. W. Lund.

Wiener Brief.

Anfang Januar.

Auch in Wien ist nunmehr Weihnachten vorüber und Neujahr desgleichen. Das sind bekanntlich höchst unangenehme Feiertage, weil sie Einem zumuthen, alles Mögliche geschenkt zu kriegen, jeden Tag mehrere Male zu speisen und allerlei Unterhaltungen mitzumachen, was doch der Zehnte nicht gern thut. Zwar giebt es auch in Wien, wo doch nach Schiller's bekannter Denunciation der Spieß sich am Herde immer dreht, einzelne Charaktere, die in ihrer Strenge die heiligen Zeiten in gesammelterer Stimmung verbringen. Ein solcher ist z. B. der Hofballmusikdirector Eduard Strauß, welcher, obgleich von Natur so „fesch“ als nur immer möglich, den Weihnachtstag stets der Beschaulichkeit zu widmen pflegt. Um dieselbe zu befördern, wird in seiner Wohnung ein sogenanntes „Krippenspiel“ aufgeschlagen, welches die Ereignisse zu Bethlehem in plastischen Figuren darstellt, getreu jenem naiven Typus, in dem dieselben seit jeher die Lust unserer Kinderwelt bilden. In der behaglichen Beschäftigung mit diesen Dingen bringt der temperamentvollste unserer ausübenden Capellmeister einen großen Theil des Tages zu, nach Weihnachten aber wird das „Bethlehem“ hübsch weggeräumt, um im nächsten Jahre wieder ordnungsgemäß aufgestellt zu werden.

Auch in der Welt der Weihnachtsgeschenke kommen ab und zu ganz ernsthafte Anwandlungen vor; wenigstens war dies in früheren Zeiten der Fall, als die Welt angeblich noch um fünfundvierzig oder vierundfünfzig Procent solider war. Ich erinnere mich z. B., daß der selige Millionär Baron Schey einst der berühmten Tragödin Kathi Frank zu Weihnachten die „Geschichte des Dramas“ von J. L. Klein schenkte, in vierzehn dickleibigen Bänden und im Werthe von etwa 150, wenn nicht gar 180 Gulden. Man kann sich die gemischten Empfindungen unschwer vorstellen, mit denen Hero dieses Geschenk empfing. Der große „Klein“ ist nämlich weder als Broche, noch als Ohrgehänge recht zu verwenden und macht überhaupt nicht entfernt den Effect eines auch nur mäßig großen Brillantenschmuckes. Was sollte die Künstlerin mit diesem ebenso werthvollen, als werthlosen Geschenk beginnen? Die vierzehn Bände durchlesen? Das ist keine passende Arbeit für eine Heroine. Sie in ihrem Boudoir aufstellen, gewissermaßen als Denkmal des Verfassers? Kein Mensch von Geschmack würde mehr dieses im gelehrten Zopfstyl verballhornte Boudoir betreten wollen. Glücklicherweise erhielt sie mitten in diesen Zweifeln den Besuch ihres Lehrers Prof. Alexander Strakosch, des damaligen Vortragsmeisters, der seitdem ein Meister des Vortrags geworden ist und Europa als Declamator bereist. „Retten Sie mich!“ mit diesen hochdramatischen Worten stürzte sie ihm entgegen. „Nehmen Sie mir diese Hofbibliothek ab!“ Gerade so mag seinerzeit der Riese Atlas zu Herkules gesprochen haben, als er ihm die Weltkugel auf die Schultern hinüberwälzte. Strakosch ist kein Herkules, aber er rettete seine Schülerin. Er ließ sich den Klein von ihr schenken und — wie er ja immer Glück gehabt hat — schon wenige Tage später gelang es ihm, denselben an einen Wiener Aesthetiker weiter zu spendiren, der ihn noch jetzt auf dem Halse hat.

Die Kunst, zu schenken, ist eben nicht ganz so leicht, wie sie aussieht. Mancher studirt sie sein ganzes Leben lang umsonst, einem Anderen legt sie die Natur freigebig in die Wiege. Jenem Unbekannten z. B., der zu Weihnachten Pauline Lucca mit einem prächtig

demokraten im Saale, und sie ließen die ankommenden „Bürger" ihre Herrschaft durch Ausbrüche toller Fastnachtslaune fühlen. Jeder Neueintretende wurde, wie auf Commando, mit Gejohle, Hurrahrufen und Gestampfe, die Bürgervereinler und Christlich-Socialen mit recht anzüglichen Redensarten und höhnischen Blicken empfangen, so daß sie erschreckt sich rückwärts concentrirten. Dazwischen hörte man Hinweise auf die Tivoli-Versammlung und die nicht mißzuverstehenden Aeußerungen: „Heute haben wir die Macht, heute werden wir uns entrüsten." So währte die Situation bis um 8½ Uhr, um welche Zeit am dunkel und leer gebliebenen Vorstandstisch plötzlich Herr Dr. Irmer erschien, um die Mittheilung zu machen, daß in Folge eines Formfehlers die Versammlung nicht stattfinden könne. Lautes Gejohle und Schlußrufe unterbrachen den Redner schon nach den ersten Worten und nur mit Mühe konnte er den Satz vervollständigen. Als er denselben beendet, erhob sich von allen Seiten ein toller Lärm: die Socialdemokraten erhoben sich und stimmten in brausendem Chor die Arbeiter-Marseillaise an. Nur langsam ging die Entleerung des Saales vor sich; der im Saale befindliche Polizeilieutenant und der ihm assistirende Schutzmann wurden umringt und dem Ausgange zugeschoben. Man brüllte den Beamten den Refrain der Marseillaise in die Ohren, indem man sie mit höhnischen Blicken musterte, und als der Schutzmann, trotz seiner bedrängten Lage, sich einen der Schreier greifen wollte, entstand plötzlich ein Drängen und Stoßen, daß Tische und Stühle wirr durcheinander fuhren und der Anfang einer neuen Tivoli-Scene gegeben zu sein schien. In diesem Moment erlosch das Gaslicht, in der Dunkelheit glaubte sich ein Jeder retten zu müssen und in wenigen Augenblicken war der Saal geleert, noch ehe die Wandleuchter wieder angezündet werden konnten. (Das Erlöschen sämmtlicher Gasleuchter im Saale beruhte auf einem Mißgriff des mit dem Erlöschen des großen Kronleuchters beauftragten Kellners. Er hatte sich in den Hähnen geirrt und den Haupthahn ergriffen.) Auf der Straße machte sich noch lange eine fieberhafte Erregung geltend, auch fanden einige Verhaftungen statt. Von den Referenten des Abends, Herren Dr. Karl Peters und Fabrikant Ehrenfried Hessel, war nichts zu sehen; selbst den Vorstandsmitgliedern des Vereins war es beim Auseinandergehen der Versammlung noch nicht bekannt, ob sie bereits erschienen waren oder nicht.

[Der Proceß wegen Landfriedensbruch,] über welchen wir gestern berichteten, ist am Donnerstag noch zu Ende gekommen, allerdings erst kurz vor Mitternacht. Als sich gegen Abend die Beweisaufnahme ihrem Ende zuneigte, machte der Präsident den Vorschlag, die Verhandlung noch am Spätabend zum Abschluß zu bringen, worauf die Geschworenen nach einigem Zögern eingingen. In der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß die Ziegelarbeiter Niemand verschonten, sondern jeden zu Boden schlugen, der ihnen zu Gesicht kam; so hat einer einen Taubstummen, ein anderer einen Krüppel zu Boden geschlagen. Für das erschwerende Moment vorhergegangener Abrede sprechen nicht allein die von verschiedenen Zeugen bekundeten Drohungen, welche einzelne der Angeklagten schon Tage und Wochen vorher laut werden ließen, sondern auch das geschlossene und planmäßige Vorgehen der Ziegler, wodurch es ihnen möglich wurde, die sämmtlichen Dorfbewohner zu überwältigen. Der Staatsanwalt Dr. Menge hielt dem entsprechend auch den Landfriedensbruch für erwiesen, trotzdem aber hielt sich derselbe doch für verpflichtet, auf einfache Körperverletzung lautende Unterfragen zu stellen, indem er bemerkte, daß man seiner Zeit, als der Grünauer Landfriedensbruchs-Proceß mit der Freisprechung sämmtlicher Angeklagten endete, der Staatsanwaltschaft den Vorwurf gemacht habe, sie hätte, indem sie keine Unterfrage stellte, nicht ihre Schuldigkeit gethan. Er wolle sich einen gleichen Vorwurf nicht machen lassen, aber wenn er diese Unterfragen beantrage, so dürfe daraus nicht gefolgert werden, daß er Bedenken gegen die Schuld sämmtlicher Angeklagten in Bezug auf den Landfriedensbruch habe. Der Rechtsanwalt Preuß-Köpenick, welcher sämmtliche Angeklagte vertheidigte, versuchte nachzuweisen, daß weder der Landfriedensbruch erwiesen, noch die Betheiligung der einzelnen Angeklagten an den einzelnen Körperverletzungen für eine Verurtheilung genügend klargestellt sei. Den Geschworenen lagen insgesammt 56 Fragen vor, deren Berathung drei volle Stunden währte. Um 11 Uhr Abends wurde der Spruch der Geschworenen verkündet. Derselbe sprach sämmtliche Angeklagte des Landfriedensbruchs nichtschuldig, ferner die Ziegler Breuer (Vater und 2 Söhne), Friedrichs und Dommain der Körperverletzung nichtschuldig, dagegen wurde Buddenbohm der schweren Körperverletzung in 7 Fällen, Pardei in 3 Fällen, Nürge und Lohmeier in je einem Falle für schuldig befunden. Mildernde Umstände wurden den Verurtheilten versagt. Das Urtheil lautete für Buddenbohm auf 2 Jahre 6 Monate Gefängniß, für Pardei, der unter anderen einen Taubstummen niedergeschlagen hatte, auf 1 Jahr 6 Monate, für Nürge, welcher einen Krüppel verletzte, auf 9 Monate und für Lohmeier auf 3 Monate Gefängniß. Auf die Untersuchungshaft, welche bei Buddenbohm 7 Monate, bei den Uebrigen 4 Monate gedauert hat, wurde wegen der an den Tag gelegten großen Rohheit nichts angerechnet.

Oesterreich-Ungarn.

x. **Wien**, 7. Januar. [Vom deutsch-czechischen Kriegsschauplatz. — Der Stand der Ausgleichsaction.] Es sind keine erfreulichen Aspecten, unter denen das neue Jahr für Oesterreich-Ungarn begonnen hat. Die Feindseligkeit zwischen Deutschen und Czechen ist bis zu einem Grade gediehen, der es den Ersteren unmöglich machte, länger in dem böhmischen Provinzialparlament auszuharren. In der jenseitigen Reichshälfte wurde der Schleier von einer argen finanziellen Mißwirthschaft gezogen, der Einhalt zu thun die höchste Zeit wäre, wenn der ohnehin auf wackeligen Füßen stehende Credit Ungarns nicht vollends erschüttert werden soll. Die Hoffnung, daß der alle zehn Jahre zu erneuernde wirthschaftliche Ausgleich zwischen den beiden unter einem Scepter vereinigten Staaten diesmal glatter von Statten gehen werde, als die beiden vorausgegangenen Male, hat sich nicht erfüllt; die Schwierigkeiten sind größer, als je zuvor, und im Augenblick weiß noch keine der beiden Regierungen, wie dieselben zu beseitigen wären. Zu diesen inneren Wirren kommt die höchst unsichere äußere Lage der Monarchie. — Der böhmische Landtag hält nun seine Sitzungen ohne die Deutschen. Man thut im czechischen Lager so, als ob der Austritt der Deutschen ein Ereigniß von geringfügiger Bedeutung wäre, und als ob absolut nicht zu befürchten stände, daß in seinem Gefolge eine Aenderung des gegenwärtigen Regierungssystems eintreten könnte. Für den Moment mag sich dies so verhalten, denn bis der Ausgleich mit Ungarn durchgeführt sein wird, ist ein Cabinetswechsel in der That wenig wahrscheinlich; dagegen läßt mehr als ein Anzeichen darauf schließen, daß nach vollzogenem Ausgleich Graf Taaffe selbst das Ende seiner Ministerpräsidentschaft für gekommen erachten und den Kaiser bitten wird, ihn seines Amtes zu entheben. Was für ein System der inneren Politik dann zur Geltung kommen wird, ob die Staatsmänner der Rechten berufen sein werden, an die Spitze des Staates zu treten, und seine völlige Föderalisirung durchzuführen, ob ein sogenanntes Beamtenministerium die Führung der Geschäfte übernehmen oder ob wieder die alte Verfassungspartei ans Ruder gelangen wird, darüber wäre es müßig, heute irgendwelche Conjecturen anzustellen. Das aber läßt sich jetzt schon mit Sicherheit sagen, daß die Chancen der Deutsch-Liberalen, wieder zur Regierung zu gelangen, sehr geringe sein werden, wenn es nicht gelingt, den Zwiespalt zwischen Jungen und Alten — der trotz der gemeinsamen Schritte in Böhmen immer größere Dimensionen anzunehmen droht — endgiltig zu beseitigen. Heute wird der Zusammentritt des Reichsrathes für den 26. Januar angekündigt. Als ausgemacht gilt, daß die Deutschböhmen die Abstinenz nicht auch gegenüber dem Reichs-Parlamente zur Anwendung bringen, sondern nach wie vor an den Berathungen desselben theilnehmen werden. Wie lange, vermag freilich heute Niemand zu sagen. Doch scheint man sich vernünftiger Weise zu dem Grundsatze zu bekennen, dem Reichsrathe nur dann ebenfalls den Rücken zu kehren, wenn die *gesammte* deutsch-liberale Partei dies zu thun entschlossen ist. Vorläufig ist aber noch die Majorität der deutschliberalen Abgeordneten in Mähren, Niederösterreich, Steiermark und den anderen Kronländern gegen die Abstinenz. — Die Ausgleichsverhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn gehen schief. Die Conferenzen, welche im Augenblicke hier in Wien zwischen den beiderseitigen Ministerpräsidenten und den Ministern für Handel und Finanzen geführt werden, haben bis nun zu keiner Verständigung geführt. Die größte Schwierigkeit bietet die Petroleumfrage, in der Ungarn nicht nachgeben will, wiewohl es bewußter Weise einen schreienden Mißbrauch vertheidigt. Es handelt sich um die Abstellung des Unfugs, kaukasisches Kunstöl zu dem für Rohöl geltenden niedrigen Zollsatz einzuführen, ein Vorzug, von dem die Petroleum-Raffineure in Fiume und der ungarische Staatsschatz unberechtigten Gewinn ziehen. Der österreichische Finanzminister hat sich zwar seiner Zeit geweigert, den Antrag Sueß, durch welchen diesem Unfuge mit einem Schlage gesteuert worden wäre, zu acceptiren, allein nachträglich sah er sich doch durch seine polnischen Landsleute, denen die Petroleum-Industrie Galiziens am Herzen liegt, gedrängt, von der ungarischen Regierung die Abstellung des Unfuges zu fordern. Darauf wollen nun die Ungarn unter dem Vorwande, es gebe kein hinreichend sicheres Mittel, um Kunstöl von Rohöl zu unterscheiden, nicht eingehen, während sie in der Zuckerfrage geneigt sind, den österreichischen Forderungen Concessionen zu machen. Der österreichische Finanzminister muß sich mittlerweile im „Pester Lloyd" und anderen der ungarischen Regierung nahe stehenden Organen die heftigsten Angriffe ob seiner Hartnäckigkeit in der Petroleumfrage gefallen lassen. Das Ende wird wohl sein, daß die Oesterreicher nachgeben, mag das Recht noch so sehr auf ihrer Seite sein.

—a— **Budapest**, 7. Jan. [Die bulgarische Frage.] Ueberraschend genug ist die Nachricht, welche gestern hier aus Konstantinopel eingetroffen ist: Die beturbanten Diplomaten am goldenen Horn, welche in jüngster Zeit an Verbissenheit kaum Etwas zu wünschen übrig ließen, sind von ihrem Standpunkt abgekommen und zeigen sich den Bulgaren entgegenkommender. Der Delegirte der bulgarischen Regierung, Vulkovics, hat nach Sofia gemeldet, er habe die Versicherung erhalten, die hohe Pforte wolle keineswegs ihre Interessen denjenigen Rußlands unterordnen und Bulgarien gewaltsam in eine Lage zwingen, aus welcher es keinen anderen Ausweg wüßte, als einen gewaltsamen, welcher zu betrübenden Consequenzen führen würde. Die Regierung in Bulgarien hat durch diese Konstantinopeler Meldungen Muth bekommen, und wie die letzten Sofiaer Nachrichten besagen, hat man dort neue Hoffnung auf eine friedliche und zufriedenstellende Lösung gewonnen. In welcher Form diese Lösung erfolgen soll, darüber ist man sich bis heute in Bulgarien noch eben so wenig klar, als die Vertragsmächte ein präcises Mittel zur endgiltigen Regelung der Dinge auf der Balkanhalbinsel anzugeben wußten. Die durch die Begegnung des Prinzen Alexander mit der bulgarischen Deputation entstandenen und in den jüngsten Tagen widerholt lancirten Nachrichten über die Rückkehr Alexanders auf den bulgarischen Thron dürfen als vollständig hinfällig bezeichnet werden. Auch die Königin Victoria, welche sich mit dieser Idee vertraut gemacht hatte, war gezwungen, sie wieder aufzugeben, da mit der Rückkehr des Prinzen Alexander die von Rußland ausgehende Katastrophe heraufbeschworen wurde, und diese Katastrophe zu vermeiden, ist die Bestrebung aller nüchtern Denkenden. Da andererseits — wie bereits bemerkt — die Türkei ihren Starrsinn aufzugeben, d. h. sich mit der Idee zu befreunden beginnt, daß der Mingrelier denn doch kein so wunderbarer Candidat für Bulgarien sei, und auch in Rußland eine ähnliche Denkungsweise platzzugreifen beginnt, so scheint Bulgarien wohl aus seiner Zwangslage befreit werden zu sollen, indem man ihnen den Prinzen Dadian nicht aufdringt, es ist aber auch keine Rede davon, daß man ihnen ihren Battenberger zurückgiebt. Es handelt sich nun darum, daß Rußland und die Türkei ihren asiatischen Prinzen vollständig fallen lassen und gemeinsam mit den übrigen Mächten einen neuen Candidaten nominiren. Der Battenberger wird's nicht und Prinz Waldemar ebenfalls nicht; ebenso wenig wird es aber der Mingrelier, der Prinz Ferdinand von Coburg oder Graf Pejacsevics, und so dürfte, wenn sich die Verhältnisse in der Weise entwickeln, als sie einen Anlauf genommen haben, schon in der nächsten Zeit ein neuer Candidat für den bulgarischen Thron am Horizont auftauchen.

Großbritannien.

[Die bulgarische Deputation.] Der Londoner Correspondent des „Pest. Ll." berichtet seinem Blatte über eine Unterredung, welche er mit den in London weilenden Mitgliedern der bulgarischen Deputation hatte. Der Correspondent schreibt:

Der Zweck eines Besuches bei der Deputation konnte natürlich nur eine Rücksprache über die bulgarische Frage sein. Ich fand, daß Herr Stoilow nichts zu verheimlichen suchte von den Erfahrungen, die er auf seiner bisherigen Reise machte. Die Deputation war schon am letzten Mittwoch von Lord Iddesleigh im Foreign Office formell empfangen worden. Am Freitag waren die drei Delegirten zum Privatbesuche beim Minister des Aeußern auf seinem Landgute Pynes, neben Exeter, woselbst eine ausführlichere Berathung über die Lage stattfand. Das Resumé der Aeußerungen Lord Iddesleigh's wurde sofort noch Sofia telegraphirt. Die englische Regierung räth nicht den Bulgaren eine Verständigung à tout prix mit Rußland, wie es Graf Herbert Bismarck gethan. Dies wäre kaum weniger verhängnißvoll als eine feindliche Occupation Bulgariens durch Rußland zu provociren. Bulgarien will von der Candidatur des Prinzen von Mingrelien nichts wissen und hat gegenwärtig keinen Candidaten. Lord Iddesleigh meint, es solle auch keinen suchen. Die jetzige Regentschaft möge sich als permanent betrachten oder die Sobranje soll einen Mann an ihre Stelle wählen. Dagegen kann Rußland ebensowenig thun, wie gegen die jetzige Regentschaft. Uebrigens versicherte Lord Iddesleigh der Deputation fast mit denselben Worten wie Graf Kalnoky, daß nicht nur eine Occupation Bulgariens durch Rußland, sondern auch eine anhaltende diplomatische Einmischung von Seiten Rußlands in die inneren Angelegenheiten Bulgariens nicht geduldet würde. Auf meine Frage, ob die Rückkehr des

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

gestickten Sonnenschirm und einem niedlich bemalten Fächer überrascht hat. Dabei lag ein Couvert, welches zur Aufklärung der Provenienz nichts enthielt, als die Worte: „Ein Linker." Ein Linker! Wer soll das sein? Etwa ein Mitglied der Opposition im Reichsrathe? Oder gar im Gemeinderathe? Die loyale Künstlerin weist diese Möglichkeit mit Abscheu zurück und räth auf irgend einen Habitué, der im Parquet des Hofoperntheaters auf der linken Seite sitzt; auf dieser Seite sitzt bekanntlich die eingefleischteste Nicht-Opposition.

Wäre nicht Herr Mierzwinski durchaus kein Linker, sondern säße auf der äußersten Rechten des Lucchesischen Parlaments, so hätte sie das Geschenk vielleicht ihm zuschreiben können. Er ist nämlich so en passant wieder in Wien, er ist selber als Weihnachtsgeschenk gekommen, gerade am heiligen Abend, aus Rußland, wo die Christbäume wälderweise stehen, und der Winter nur eine lange, lange Weihnacht ist. Seitdem liegt er hier zu Bett und lebt nur für die Massirung des Beines, das er sich hier alsogleich verstaucht hat. Eine ganze Reihe von Concerten in einer ganzen Reihe von Städten hat er in Folge dessenabsagen müssen.

Und immer . . . „ist Sonntag, es dreht immer am Herde sich der Spieß." Was diese acht oder vierzehn Tage her in Wien an Schmäusen und Tänzen und Gelagen u. dgl. m. geleistet worden, das entzieht sich der statistischen Berechnung. Einer der interessantesten Abende war wohl ein Theaterabend. Die geneigte Leserin erschrecke nicht, ich will hier keineswegs vom „König Oedipus" im Burgtheater reden und eine Abhandlung über die antike Schicksalstragödie vom Zaune brechen. Obgleich es nebenher wohl gestanden werden darf, daß der große Erfolg, welchen Director Wilbrandt und Oedipus-Robert mit diesem altgriechischen Wagestück errungen haben und der sich in überraschender Weise nachhaltig erweist, eine schwere Theaterfrage vor der Hand gelöst hat: Die schleichende Directionskrise des Burgtheaters. Nach einem so durchschlagenden und theatergeschichtlich denkwürdigen Erfolge ist Wilbrandt als Director gerettet; an der Hand des Königs Oedipus wird er ins neue Burgtheater hinüberziehen, das er sonst kaum als Director betreten haben würde. Es ist eigenthümlich, daß er gerade mit der Einrichtung von alten Stücken, wie: der Richter von Zalamea, Faust (zweiter Theil) und König Oedipus seine größten Erfolge erzielt hat; die Berliner in ihrer epigrammatischen Laune haben ihm auch seiner Zeit, als er das Calderon'sche Stück an die Spree verpflanzen half, sofort den wohlwollenden Spitznamen „der Einrichter von Zalamea" gegeben. Wie so mancher Spitzname, ist auch dieser eigentlich ein Ehrenname.

Doch, wie gesagt, nicht über die Dichtung des Sophokles und die Regiethat Wilbrandts sei hier gesprochen, sondern über einen allerprivatesten Theaterabend, an dem der Verfasser Dawison und der Regisseur Billroth hieß. Im Hause des berühmten Operateurs hat nämlich, wie alle Jahre um diese Zeit, eine Art Nach-Sylvesterfeier stattgefunden, welche einen ausgesprochen dramatischen Verlauf nahm. Auf einer wohleingerichteten Hausbühne wurde eine Parodie des „Trompeters von Säkkingen" aufgeführt, welche aus der Feder eines hier lebenden Sohnes von Bogumil Dawison stammte. Das Komischeste dabei war, daß der arme Trompeter sich eine Uebersetzung ins Richard Wagnerianische hat gefallen lassen müssen, man kann sich denken, mit welchem drastischen Resultat. Billroth selbst setzte das Ganze in Scene und seine Tochter sang die weibliche Hauptrolle; überhaupt war das Ganze auf die Musik- und Gesangskunst des häuslichen Kreises berechnet. Eingeweihte wollen wissen, daß der geniale Arzt, der bekanntlich zum Embonpoint neigt und in Stunden philosophischer Fröhlichkeit schon die (hoffentlich falsche) Diagnose seines zukünftigen Fettherzens macht, solche Regisseursmühen nur aus diätetischen Gründen unternimmt. Eine Rundschau in Wien lehrt, daß sämmtliche Regisseure, vermuthlich in Folge des Aergers und der Plage, magere Herren sind; warum sollte also diese Erfahrung nicht auch im Sinne der Entfettungskuren verwendet werden? Ohnehin hat sich Hofrath Billroth auch sonst noch sein eigenes System geschaffen, um das Fett wirksam zu bekämpfen, ohne doch ganz auf die edleren Tafelgenüsse verzichten zu müssen. Er lebt den größten Theil des Jahres mit streng abgewogener Frugalität, um dann im gegebenen Augenblick, wenn der Genius der Feinschmeckerei sich unabweislich meldet, ihm ungestraft huldigen zu können. Die ganze Jahresbilanz stellt sich bei diesem Verfahren dennoch so, als ob er jahraus jahrein eine mäßige Lebensweise geführt hätte; die kluge Vertheilung des Gesammtbetrages auf viele kleine und wenige große Posten ist seine Politik, welche gewiß Nachahmung verdient.

Und . . . „immer ist Sonntag, es dreht immer am Herd sich der Spieß". Das Capitel der Wiener Gastfreundschaft ist niemals reicher, als um diese Jahreszeit des allgemeinen Wohllebens. Wer Geld und Witz hat, kann dabei auch über die Schablone hinausgehen und seine Mittheilsamkeit in materiellen Genüssen auf originelle Art bethätigen. Auf einen ganz neuen Modus ist kürzlich Baron Gustav Heine verfallen, um seinen Freunden auf der Ringstraße ein dauerndes pied-à-terre zu verschaffen, wo Jeder ungezwungen nach seiner eigenen Façon selig werden kann. Der Baron übersiedelt demnächst auf den Kärntnerring in das ehemalige Haus des Herzogs von Braunschweig. Unterhalb seiner Wohnung im ersten Stock läßt er das halbe Mezzanin als ein vollständiges Kaffeehaus einrichten. Ein Wiener Café zum Privatgebrauch seiner Familie und seiner Freunde, eingerichtet mit allen Bequemlichkeiten, welche ein elegantes Stammkaffeehaus bietet, von den Zeitungen angefangen bis auf die papierenen Cigarrenspitzen. Billards, Domino, Karten, Schach, dazu alle Arten von Erfrischungen unentgeltlich zu haben, ja sogar ohne Trinkgeld, und überdies die Aussicht auf den lebhaftesten Theil des Ringes. Man darf wohl annehmen, daß dieses Café sich in kürzester Zeit einer allgemeinen Beliebtheit erfreuen wird. Vielleicht gestaltet es sich nach und nach zu einem Vereinigungspunkt interessanter Gesellschaftskreise; Künstler und Schriftsteller werden nicht ermangeln, sich daselbst Rendezvous zu geben, ein Centrum für mancherlei gesellschaftliche Anregung wird geschaffen sein, was gerade in Wien ein dringendes Bedürfniß ist.

Ohnehin hat das letzte Jahr unter den Wiener Millionären arg aufgeräumt, und damit ist auch manches jener „offenen Häuser", die immerhin in gewissen Kreisen ihren Nutzen stiften, ein für immer geschlossenes geworden. Es liegt freilich in der Natur der Sache, daß die in solchen Häusern geübte Gastfreundschaft nicht immer mit der richtigen gesellschaftlichen Anmuth auftritt und mitunter allzustark nach Emporgekommenheit schmeckt. Ich erinnere mich z. B. an eine Comitésitzung in einem dieser Paläste, welche stellenweise etwas humoristisch ausfiel. Es waren auch mehrere berühmte Maler im Comité, und diesen war es speciell unwillkommen, als am Schlusse der Sitzung plötzlich die Flügelthüren aufsprangen und im Nebensaale eine mit äußerster Pracht gedeckte Tafel sichtbar ward. An ein Ablehnen war nicht zu denken, man war in der Gewalt des Hausherrn und mußte also aus dem Stegreif mitspeisen, ob man nun zu Hause erwartet wurde oder schon anderswo geladen war, oder dringende Geschäfte hatte. Besonders schwer betroffen durch dieses Impromptu schien Hans Makart, der mit drolligster Hilflosigkeit zu protestiren begann. „Meine Frau", stotterte er und blieb stecken. — „Aber Herr Professor, bleiben Sie doch, Sie werden doch nicht die schöne Stimmung stören wollen" u. s. w. — „Meine Frau", stammelte Makart neuerdings und blieb wiederum stecken. — „Sie werden mir das nicht anthun, Herr Professor", u. s. w. — „Meine Frau . . ." und drittes Steckenbleiben. — „Wissen Sie was? Ich schicke einen Bedienten zu Ihrer Frau Gemahlin und lasse sagen, daß Sie nicht heimkommen." — „Meine Frau . . ." So ging die Verhandlung eine ganze Weile fort, ohne daß Makart, bei der ihm eigenen Beredsamkeit, mehr hervorgebracht hätte als die zwei Worte: „Meine Frau" . . . Endlich saß man vollzählig bei Tische, wo die Nachbarschaften alle so zweckmäßig als möglich vertheilt waren. Unter Anderem war auch für besonderen Aufputz der Tafel gesorgt worden, es war z. B. ein ebenso hoch betitelter, als wenig bemittelter Cavalier anwesend, dem man, leider nur in den allerengsten Kreisen, ungeheure Fähigkeiten nachrühmte. Diesen lebendigen Tafelaufsatz hatte man neben einen weltberühmten und etwas schneidig redenden Künstler gesetzt. Diesem fiel aber an seinem großen Nachbar nichts so sehr auf, als daß derselbe, da die Cigarren herumgereicht wurden, bis auf den Grund der Schachtel hinuntergriff und sich alle Taschen mit den kostbaren Havannas füllte. Nach dem Diner sagte der Hausherr zum Künstler: „Nun, Herr Professor, ich hoffe, Sie haben einen würdigen Nachbar gehabt: ein famoser

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)



Oberhemden,
unter Garantie des vorzüglichsten Sitzes,
neueste englische Form.
Vierfache Kragen und Manschetten
mit französischer Steppnaht.
Moderne Cravatten.
Schwedische, dänische, engl. Handschuhe.
Seidene u. leinene Taschentücher.
Cachenez. — Henel-Hüte.
Englische und deutsche Regenschirme, Plaids,
Reisedecken, Hosenträger. [325]
Englische und deutsche Unterzeuge, Socken, Jagd-Artikel etc. — Grösste Auswahl für jede Figur.
Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. k. u. k. Hoflieferant,
Breslau, am Rathhause 26.



Wiener Corsets,
reizende Figur, außerordentlich dauerhaft, von 2—20 M.
Ballstrümpfe, Ballhandschuhe, Rüschen
in allen Farben.
Tournuren und Halbröcke
unterhalte großes Sortiment.
M. Charig,
Ohlauerstraße Nr. 2,
an der Apotheke. [641]

Zeitschriften, Lieferungswerke, Zeitschriften-Lesezirkel
vierteljährlich 2,50 M.
G. Schubert's Buchhdlg., Am Neumarkt 19.

Das Breslauer Sonntagblatt — ist die einzige illustrirte schlesische Wochenschrift.

Das Breslauer Sonntagblatt
illustrirte schlesische Wochenschrift.
Preis pro Quartal (13 Nummern) nur 1 Mark 20 Pf.
(Man abonnirt bei allen Postanstalten.)
— besitzt in Folge seines reichen und gediegenen Lesestoffes und seiner vorzüglichen Illustrationen in Breslau und in der ganzen Provinz eine große Anzahl treuer Abonnenten.

Das Breslauer Sonntagblatt
illustrirte schlesische Wochenschrift.
— ist ein echtes Familienblatt und kostet pro Quartal nur 1 Mark 20 Pf.

Das Breslauer Sonntagblatt
illustrirte schlesische Wochenschrift
kostet pro Quartal nur 1 Mark 20 Pf.
(Man abonnirt bei allen Postanstalten.)
— bringt zum ersten Abdruck zwei hervorragende, spannende und interessante Original-Romane und zwar: **„Frauenlehn"** von Doris Freiin v. Spaettgen (einer Dame aus der hohen Aristokratie Schlesiens) und **„Die Waise von Warschau"** von M. Bernardi.

Das Breslauer Sonntagblatt
illustrirte schlesische Wochenschrift
(kostet für die Zeit von Januar bis März nur 1 Mark 20 Pf.)
— bringt in künstlerischen Original-Illustrationen Bilder nach hervorragenden Meistern und Portraits berühmter Zeitgenossen.

Das Breslauer Sonntagblatt
illustrirte schlesische Wochenschrift
kostet pro Quartal nur 1 Mark 20 Pf.
[704] (Man abonnirt bei allen Postanstalten.)
— liefert allen neu hinzutretenden Abonnenten die bisher erschienenen 13 Nummern von October bis December gegen Einsendung der Postabonnementsquittung für das 1. Quartal (Januar-März) **unentgeltlich nach.**

Gänzlicher Ausverkauf
gediegener, solid gearbeiteter Möbel.
C. W. Lochmann & Co. in Liquid.,
Zwingerplatz 1 u. 2.
In Folge schwerer Erkrankung unseres Herrn **Lochmann** **lösen wir unser großes Lager gut und gediegen gearbeiteter**
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
schleunigst auf und **stellen unsere gesammten Vorräthe zum Ausverkauf.** Am Lager befinden sich noch complete Ausstattungen in Nußbaum, Eiche, Schwarz, einzelne Mahagoni-Möbel und Geweihmöbel, die wir **zum** und **unter dem Kostenpreise** verkaufen. [674]

Hierdurch beehre ich mich, die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Ehemannes, des Maurermeisters **Adolph Ritter** hierselbst in unveränderter Weise und unter gleicher Firma weiterführen werde.
Ich bitte, das demselben entgegengebrachte Vertrauen gütigst auf mich übertragen und mich bei Vergebung von Maurerarbeiten berücksichtigen zu wollen, indem ich die Versicherung hinzufüge, daß es mein Bestreben sein wird, allen Ansprüchen im Sinne meines verstorbenen Mannes gerecht zu werden. Hochachtungsvoll
Natalie Ritter.
Beuthen OS., den 5. Januar 1887. [564]

Braut-Ausstattungs-Magazin
der
k. k. u. k. Hof-Leinen-, Wäsche- u. Bettwaaren-Fabrik
Julius Henel vorm. C. Fuchs,
Breslau, am Rathhause 26,
gegründet 1780,
prämiirt mit der preuss. Staatsmedaille und verschiedenen anderen Auszeichnungen
empfiehlt sein Lager selbstgefertigter
Leib-, Tisch-, Bett- und Küchen-Wäsche
nach den neuesten in- und ausländischen Modellen.
Wir verwenden zu der Herstellung unserer Fabrikate selbst bei den billigeren Qualitäten nur die edelsten Stoffe und garantiren für exactes Passen und sauberste Nähterei.
Monogramm-Stickerei nach den Entwürfen unserer Zeichner.
Fein-Wäscherei und Bleicherei.
Unsere Ateliers sind durch den dauernden Export dieser Artikel bekannt mit sämmtlichen Eigenthümlichkeiten der ausländischen und überseeischen Anforderungen und genügt es bei Bestellungen anzugeben, für welches Land die Ausstattung sein soll, um die entsprechenden Anschläge und Ausführungen sachgemäss und ortsüblich herzustellen.
Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, dass es unmöglich ist, eine Ausstattung im Hause so billig, correct und elegant herzustellen, wie unsere mit allen Vortheilen des Grossbetriebes arbeitenden Ateliers. [318]

Deutsche Stahlfedern.
Für elastische Handschrift besonders geeignet sind zu empfehlen:
Heintze & Blanckertz's
№ 1000.
aus der ersten
und einzigen Stahlfedern-Fabrik in Deutschland
[648] von
Heintze & Blanckertz, Berlin.
Nur für Wiederverkäufer aus der Fabrik: Berlin, Gollnowstr. 11.

175. Kgl. Preuss. Staats-Lotterie.
Hauptziehung vom 21. Januar bis 9. Februar.
65 000 Gewinne mit zusammen 22 157 180 Mark.
Hauptgewinn 600 000 Mk.
Hierzu empfehle und versende ich [646]
Original-Loose 1/1 168, 1/2 84, 1/4 42, 1/8 21 Mk.
Antheile 1/16 12, 1/32 6, 1/64 3 M.
Eduard Lewin, Berlin C., Neue Promenade 4.
Telephon 1613. Telegramm-Adr.: „Lewin, Berlin, Promenade 4."

Einladungskarten
zum Diner, Souper, Thé dansant u. s. w. werden sauber und schnellstens angefertigt. Grosse Auswahl von **Menu-** und **Tischkarten, Cotillon-Orden, Touren** und **Knallbonbons.** [441]
N. Raschkow jr., Ohlauerstr. 4, I. Etage.
Papierhandlung und Druckerei.

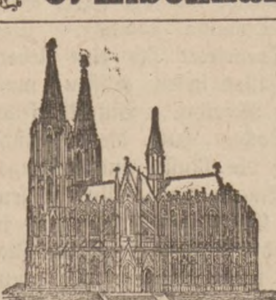
Cotillon und Carneval-Gegenstände, komische Mützen, Orden, Cotillontouren, Attrapen, Knallbonbons, Masken, Perrücken, Stoff- und Papier-**Costüme,** Papierlaternen, Bigotphones, Spiele für Garten u. Haus etc. etc. sowie **künstliche Pflanzen** empfiehlt die Fabrik von **Gelbke & Benedictus, Dresden.** [10]
Illustr. deutsche u. franz. Preisbücher Saison 87 gratis und franco.

Hauptgew. 600000 M.
Königl. Preuß. 175. Lotterie.
Hauptziehung vom 21. Januar bis 9. Februar cr.
Originalloose 1/1 168, 1/2 84, 1/4 42, 1/8 21 M.
Antheilloose 1/16 12, 1/32 6, 1/64 3 Mk. 647
Für Porto und amtliche Liste 30 Pf., einschreiben 50 Pf., offerirt
J. Eisenhardt, Lotterie- u. Bankgeschäft, Berlin C, Heiligegeiststr. 34.
Hauptgew. 600000 M.

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach

Newyork	**Baltimore**
Brasilien	**La Plata**
Ostasien	**Australien**

Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage
Die Direction des Norddeutschen Lloyd
oder deren Vertreter [322]
F. Mattfeldt, Berlin NW., Platz vor dem neuen Thor 1a,
und Agent **Moritz Grabowski,** Kempen i. Posen.



XXI. Kölner Dombau-Lotterie.
Hauptgewinne:
M. 75,000, 30,000, 15,000 u. s. w.
nur baares Geld.
Ziehung am 13. Januar 1887.
Loose zu 3 Mark
in Partien mit Rabatt empfiehlt
B. J. Dussault, Köln,
alleiniger General-Agent. [14]

Gelegenheits-Kauf.
500 Briefbogen in Quart mit Firma liefere liniirt oder kl. " für M. 5,—,
500 do. " Octav " " " " " " " 3,—.
Max Kornicker,
[1158] Buch- und Steindruckerei, Graupenstraße 19.

„Concordia",
Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
[470] Cöln a. Rhein.
Die Verwaltung der General-Agentur für Schlesien befindet sich vom 1. Januar d. J. ab
Gräbschnerstr. 1, Eingang Sonnenstr. 18.
Carl A. Mand, Ober-Inspector u. General-Agent.

Königl. Preuß. 175. Staats-Lotterie
z. Hauptzieh. v. 21. Januar bis 9. Februar 1887,
Hauptgewinne **600,000 M.** 2 × **300,000 M.** u. s. w.,
offerirt gegen baar **echte** Original-Loose, **keine** Depotscheine,
1/1 **180 M.,** 1/2 **90 M.,** 1/4 **45 M.,** 1/8 **22½ M.,**
kleinere **Antheile** 1/16 **12 M.,** 1/32 **6 M.,** 1/64 **3 M.**
ältestes und vom Glück am meisten begünstigtstes Lotterie-Comtoir v. **S. Labandter, Berlin, Friedrichstraße 134**
(gegründet 1860). [182]

Jean Fränkel Bank-Geschäft
Berlin W., Friedrich-Strasse 180, Ecke der Taubenstr.
Reichsbank-Giro-Conto — Telephon No. 6057
vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.
Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am **meisten zu gewinnbringenden Transactionen** eignen, auch in diesen Papieren **Zeitgeschäfte** aus.
Ich übernehme die **kostenfreie** Controle verloosbarer Effecten, Coupons-Einlösung etc. Die Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den **billigsten Sätzen.**
Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine **Brochüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- u. Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.** [2316]



Harzer Sauerbrunn
Grauhof bei Goslar am Harz.
Dieses allgemein beliebte diätetische Erfrischungs- und Tafelgetränk empfiehlt das [1154]
General-Depot für Schlesien und Posen
J. Löwy, Breslau,
Ohlauerstr. 80.



M. G. Schott, Breslau, Matthiastr.,
Inhaber der von des Kaisers und Königs Majestät verliehenen **großen Staats-Med. in Gold** f. Gartenbau, empfiehlt **Constructionen von Schmiedeeisen,**
Gewächshäuser,
Fabrik- und Stallfenster, D. R.-P. 30014,
Veranden-, Glas-Salon-, Frühbeetfenster 5 bis 8 Mark,
Gartenzäune, Thore, Grabgitter,
Warmwasser- u. Dampfheizungen,
eiserne Dachconstruction, Trägerwellblechdächer ꝛc. [632]



Fürstl. Pat. Restitutions-Fluid,
zur Beseitigung vieler Leiden und üblen Folgen bei grossen Anstrengungen der Pferde in 1/2 Orig.-Kisten = 6 Flaschen Mk. 9.00, 1/1 Orig.-Kisten = 12 Flaschen Mk. 18.00, excl. Emb., bei grösserer Entnahme Engros-Vorzugspreise, empfiehlt
Eduard Gross, Breslau, Neumarkt 42,
Lieferant Sr. Königlichen Hoheit **Prinz Heinrich von Battenberg,** Schloss Windsor Castle (England), Sr. Grossherzoglichen Hoheit **Prinz Alexander von Hessen-Darmstadt** und Sr. Durchlaucht **Fürst von Pückler-**Muskau etc. [684]

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Prinzen Alexander unter allen Umständen eine Unmöglichkeit sei, meinte Herr Stoilow, er sei kein Prophet, um von allen Umständen sprechen zu können, aber er bezweifle, trotz der unglaublichen Liebe und Popularität, deren sich der Prinz in Bulgarien erfreut, er bezweifle die Wahrscheinlichkeit einer baldigen Rückkehr. Was immer die russenfreundlichen Blätter über die gegenwärtige Attitude des Prinzen zusammenschreiben mögen, die Wahrheit sei: daß er alle seine bulgarischen Verbindungen aufgegeben hat. Er empfängt keine Bulgaren und auch keine Correspondenzen aus Bulgarien. Herr Stoilow sah den Prinzen gar nicht während der Reise von Berlin nach Paris; seine Collegen Grekow und Kaltschew begegneten demselben ganz zufallsweise auf der Eisenbahnstation in Köln und kein Wort wurde gesprochen über die schwere Krise. Das bulgarische Volk würde den Prinzen gern zurücknehmen, aber dieser scheine gar keine Vorbereitungen zur Rückkehr zu machen, obzwar er zweifelsohne auch dessen kundig sein muß, daß seine Abdankung vom Throne nicht giltig ist, da diese nicht im Sinne der Verfassung: vor der Sobranje stattfand. Und was wird jetzt diese Sobranje machen, welche, ohne im Sinne der Verfassung die Abdankung des Prinzen Alexander in Empfang genommen zu haben, schon zur Wahl eines neuen Prinzen geschritten ist, und somit selbst gegen die Verfassung gefehlt hat? fragte ich. Herrn Stoilow's Antwort ging dahin, daß die Sobranje gewiß nicht den zweiten Fehler begehen werde, sich aufzulösen. Sie wird tagen und sich vertagen, allenfalls auch auf zehn Jahre, aber auflösen kann sie nur der gewählte Fürst. — Herr Stoilow erzählte noch viel von dem freundlichen Empfang, den König Milan den bulgarischen Delegirten hat zu Theil werden lassen und von dessen Versicherung, daß im Falle einer russischen Invasion Bulgariens er und ganz Serbien wie ein Mann sich auf die Seite der Bulgaren stellen werde. Herr Stoilow macht auch daraus kein Hehl, wie sehr ihm die Idee der Balkan-Conföderation gefalle, die bekanntlich von einem ungarischen Staatsmanne herstammt, aber die, trotzdem sie schon 27 Jahre alt ist, bisher wenig Fortschritte gemacht hat.

Egypten.

[Die Sicherheitszustände in Egypten.] Aus Kairo meldet der Correspondent des „Standard" unterm 5. d.: „Zwei mörderische Attentate, die gestern Abend hierselbst stattfanden, machen mehr und mehr die Nothwendigkeit einer Abschaffung der Capitulationen augenscheinlich, damit die unruhigen Klassen von Ausländern unter die gewöhnliche Polizei-Jurisdiction fallen. Beide Fälle ereigneten sich auf öffentlicher und stark belebter Straße in Kairo. Im ersteren Falle griff ein Italiener aus ganz geringfügiger Ursache einen Eingeborenen an und tödtete ihn beinahe. Im anderen postirten sich zwei Griechen an die Thür eines Spielhauses und erklärten ihre Absicht, den Croupier ermorden zu wollen. Ein Montenegriner an der Thür verweigerte ihnen den Zutritt, worauf sie ihm an mehreren Theilen des Körpers tödtliche Stichwunden beibrachten, jedoch nicht ehe nicht der Angegriffene seinen Revolver gezogen und einen seiner Attentäter niedergeschossen hatte. Der Andere entkam, aber man glaubt, daß er gleichfalls tödtlich verwundet worden ist. Der griechische Consul kann oder will augenscheinlich seine Landsleute nicht controliren und ist, wie man sagt, bei mehreren Gelegenheiten, wo er dies versucht hatte, selber den gröbsten Drohungen ausgesetzt gewesen. Ehe nicht solche Verbrecher unter polizeiliche Aufsicht gestellt und genau so behandelt werden, wie des Mordes überführte Araber, ist es aussichtslos, auch nur eine Spur von Ordnung zu erwarten. Es ist notorisch, daß sich jetzt viele Meuchelmörder in Kairo aufhalten, die für 25 Francs irgend Jemanden umzubringen bereit sind. Dieser Zustand der Dinge würde überall eine Schande sein, aber er ist besonders für die hiesigen Engländer bitter, die nicht vergessen können, daß die Engländer die Beschützer Egyptens sind."

Provinzial-Zeitung.

Die Abänderung des Breslauer Communal-Steuertarifs.

I.

Es handelt sich bei dem mehrfach besprochenen Entwurf zum neuen Communalsteuertarif zunächst nicht um einen Initiativ-Antrag des Magistrats. Es ist von uns schon betont worden, daß der Magistrat durch Vorlegung des Entwurfs einem Drucke der Regierung nachgiebt. Historisch ist in dieser Beziehung zu bemerken, daß der Regierungspräsident unterm 24. Februar 1885 die Gewährung einer Anleihe seitens der städtischen Sparkasse mit der Erklärung ablehnte, „daß nach ausdrücklicher Anweisung der Herren Minister des Innern und der Finanzen die Genehmigung jeder städtischen Creditoperation von der Abänderung des bestehenden Einkommensteuer-Regulativs abhängig gemacht werden soll." Ferner hat der Bezirks-Ausschuß der vom Magistrat im Anschluß an das Gesetz vom 27. Juli 1885 beschlossenen Abänderung des Communal-Einkommensteuer-Tarifs folgenden Zusatz hinzugefügt: „die vorerwähnte diesseitige Genehmigung wird jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt der alsbaldigen Einleitung der Revision des hiesigen Communal-Einkommensteuer-Regulativs vom 4. Juli 1874 ertheilt." Der Magistrat vertritt nun zwar in der Vorlage die rechtlich unanfechtbare Ansicht, daß ein derartiger Vorbehalt für einen Beschluß, der sich wörtlich an das Gesetz anlehnt, gar keine Bedeutung habe; auch giebt er seiner Meinung dahin Ausdruck, daß nach Lage der Gesetzgebung die Minister gar nicht berechtigt sind, die Abänderung des auf der Grundlage der Städteordnung vom 30. Mai 1853 rechtsgültig zu Stande gekommenen, von der Aufsichtsbehörde bestätigten Regulativs zu erzwingen. Nichtsdestoweniger erklärt der Magistrat in der Vorlage, daß er doch „mit Rücksicht darauf, daß die Aufnahme einer städtischen Anleihe für die Ablösung des Kirchenpatronats, für den Bau von Schulhäusern und des Armenhauses, sowie für die Erweiterung der Wasserwerke 2c. in naher Aussicht steht," sich erneut mit der Frage der städtischen Steuerreform beschäftigt habe.

Leider vermögen wir, abweichend vom Magistrat, die innere Nothwendigkeit der Abänderung des bestehenden Regulativs nach keiner Richtung hin einzusehen. Der Tarif ist 1874 von den staatlichen Aufsichtsbehörden für gut befunden und genehmigt worden. Hat sich seitdem irgend etwas geändert, was den Tarif im Laufe eines Dutzends von Jahren verschlechtert hat? Nach unserer Meinung: nein. Der Hauptgrund, welchen schon im Jahre 1882 die Regierung gegen den Tarif geltend machte, nämlich, daß durch die stärkere Belastung der untersten Communalsteuerstufen die „Prästationsfähigkeit dieser Stufen bezüglich der Entrichtung der Staatssteuern in hohem Grade beeinträchtigt würde", hat dadurch sein Gewicht verloren, daß durch den Erlaß der beiden untersten Stufen, sowie durch den Steuernachlaß in verschiedenen anderen Stufen an die Prästationsfähigkeit derselben gegenwärtig entweder gar keine, oder doch erheblich niedrige Anforderungen seitens des Staates gestellt werden, als zu der Zeit, da der Tarif genehmigt wurde. Für die Commune liegt also keine Veranlassung vor, aus diesem Grunde eine Aenderung in der Besteuerung der unteren Stufen eintreten zu lassen.

Als weiterer Grund für die geplante Entlastung der unteren Communalsteuerstufen wird geltend gemacht, daß dieselben im Verhältniß zu den höheren Stufen zu stark belastet seien. Das ist ein Irrthum, der dadurch hervorgerufen ist, daß man den durchaus selbstständigen Tarif der Commune Breslau in ganz unstatthafter Weise mit dem Klassensteuertarif des Staates vergleicht. Im Verhältniß zu dem letzteren ist allerdings der Communalsteuertarif in den unteren Klassen ein hoher, indem beispielsweise ein auf 660 Mark Eingeschätzter an Communalsteuern monatlich 1,25 M., an Klassensteuern nur 0,50 M. zahlt, wobei nicht außer Acht zu lassen ist, daß sich dies Verhältniß in den folgenden Stufen derartig verschiebt, daß bei Einkommen von 3000 Mark ab die Communal- und die Staatssteuerbeträge einander gleich sind. Der Staatssteuertarif kann aber und darf logischerweise nicht zum Vergleich und zum Erweise der angeblichen Mangelhaftigkeit des Communalsteuertarifs herangezogen werden. Wenn der Staat von den unbemittelteren Klassen eine niedrigere Steuer nimmt, als die Commune, so ist dies beinahe selbstverständlich, wenn man bedenkt, was er aus eben diesen Klassen durch die indirecten Steuern auf die nothwendigsten und wichtigsten Lebensmittel heraus zieht. Der Maaßstab, mit welchem man messen will, ob der Breslauer Communalsteuerzahler der mittleren und unteren Stufen ungerecht belastet ist, kann daher einzig und allein dadurch gefunden werden, daß man untersucht, wie viel der Comunalsteuerzahler der höheren Stufen zahlt. Hier ergiebt sich nun sonnenklar, daß die unbemittelteren Klassen Breslaus nicht so stark zur Communalsteuer herangezogen werden, wie die besser situirten. Je tiefer die Communalsteuerstufen, desto niedriger der Procentsatz der Steuer vom Einkommen. Die Einkommen von 3000 M. aufwärts zahlen 3 pCt. Communalsteuern; von 3000 M. abwärts vermindert sich dieser Satz bis zu $1\frac{1}{2}$ pCt. in den untersten Stufen. Das sind unumstößliche Ziffern, aus denen unzweideutig hervorgeht, daß der Communalsteuerzahler der unteren und untersten Stufen nicht in ungerechter Weise gegenüber demjenigen der höheren Stufen belastet ist. Wenn daher der neue Communalsteuertarif die Tendenz hat, die Steuerlast von den Schultern der weniger Bemittelten auf die der Bemittelteren abzuwälzen, so läuft er Gefahr, von der Gerechtigkeit abzuweichen, anstatt sich ihr zu nähern.

Ist es nun Thatsache, daß der bemitteltere Communalsteuerzahler mehr Steuern zahlt, als der unbemitteltere, so fällt überdies ins Gewicht, daß der Ertrag der Communalsteuern eine derartige Verwendung findet, daß er gerade den minder gut situirten Klassen in hervorragendster Weise zu Gute kommt. Nahezu ein Drittel sämmtlicher Einnahmen der Stadt verschlingt das Elementarschulwesen, dem die unteren Klassen die unentgeltliche Heranbildung ihrer Kinder verdanken; die Armenpflege und das Krankenhauswesen stellen außerordentliche Anforderungen an die Stadt; alle öffentlichen Wohlfahrtseinrichtungen, in erster Linie Wasserleitung und Canalisation, kommen den Eingeschätzten der niedrigeren Steuerstufen in gleicher Weise wie den höher Veranlagten zu Gute. Was die Stadt in hygienischer Beziehung mit schweren Opfern leistet, das äußert sich zunächst in der Verbesserung des Gesundheitszustandes der ärmeren Klassen. Es wäre daher der Gerechtigkeit schon vollauf Genüge geschehen, wenn diese Klassen nicht mit einem höheren Procentsatz zur Communalsteuer herangezogen wären, als die besser situirten. Da sie aber einen bis auf die Hälfte niedrigeren Procentsatz zahlen, so kann ein dringendes Bedürfniß zur Abänderung des bisherigen Tarifs um so weniger anerkannt werden. Es soll aber nicht nur dieser Satz noch weiter erniedrigt werden; es soll sogar die Communalsteuer der untersten Stufe (Magistrats-Antrag) resp. der beiden untersten Stufen (Finanzdeputations-Antrag) künftig in Wegfall kommen. Dadurch, daß man auf diese Weise dem niedrigst Eingeschätzten einen Erlaß von $1\frac{1}{4}$ Pfennig täglich, und dem nächst niedrig Eingeschätzten einen Erlaß von $2\frac{1}{2}$ Pfennig täglich verschaffen würde, entstände ein jährlicher Ausfall in den Einnahmen von 352 654 M.; dieser Ausfall, der durch die weiter geplanten Ermäßigungen in den Stufen bis zu 2100—2400 M. Einkommen noch erheblich wachsen würde, ist es, der durch die stärkere Belastung der höheren Stufen um 20 resp. 30 Procent wieder eingebracht werden müßte. Hierüber, sowie über andere zu besprechende Punkte in einem zweiten Artikel.

* * *

Breslau, 8. Januar.

Die letzte Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom Dinstag, 4. d. Mts., wurde ausschließlich durch die Wahl des Bureaus in Anspruch genommen, und wenn man beabsichtigt hätte, die Sitzung noch über das Wahlgeschäft hinaus auszudehnen, so hätte das Versagen der elektrischen Beleuchtung diesem Beginnen ein entschiedenes Veto entgegengesetzt. Wir können nicht von der Wahl des Herrn Justizrath Freund zum Vorsitzenden der Versammlung Notiz nehmen, ohne der großen Verdienste zu gedenken, die sich der langjährige bisherige Vorsitzende, Herr Banquier Beyersdorff, durch seine gewissenhafte und erfolgreiche Ausübung des schwierigen Amtes um das communale Leben Breslaus erworben hat. Wenn wir bei unserer Jahresrundschau des guten Einvernehmens gedachten, das fortgesetzt zwischen dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung geherrscht hat, so hat Herr Beyersdorff an diesem glücklichen und ersprießlichen Verhältniß einen großen Antheil. Durch seine conciliante Formen hat er allezeit den Verkehr zwischen beiden Schwesterbehörden in freundnachbarlicher Weise vermittelt. Trotzdem hat er stets mit rühmlicher Eifersucht darüber gewacht, daß die Rechte der Versammlung jederzeit gewahrt wurden. Die Sitzungen des Stadtverordneten-Collegiums hat er mit der größten Unparteilichkeit geleitet; der Redefreiheit hat er niemals andere Grenzen gezogen, als diejenigen, welche nach allgemeinem Urtheil gezogen werden mußten, wenn der Ton der Debatten ein der Würde der Versammlung angemessener bleiben sollte. Es ist diese strenge Unparteilichkeit und Liberalität im Gebrauch der Amtsgewalt um so höher anzuschlagen, als sich während der Leitung der Geschäfte durch Herrn Beyersdorff die politischen Gegensätze, welche sich im öffentlichen Leben

---

(Fortsetzung.)

Mensch, nicht wahr?" — „Ja wohl," rief der Künstler, „ein gewaltiger Mann; er hat in fünf Minuten eine ganze Schachtel Cigarren ausgeraucht!"

Und . . . „immer ist Sonntag, es dreht immer am Herd sich der Spieß."

Ludwig Hevesi.

„Lurlei"*)

von **Julius Wolff.**

Unter denjenigen zeitgenössischen Dichtern, die der alten Volksepopöe neues Leben eingehaucht haben, steht Julius Wolff in der vordersten Reihe. Er gehört zu jenen frei schaffenden Geistern, welche die alte Form zerbrachen und nur den Geist und das Wesen des Epos in eine neue poetische Welt hinüber retteten, welche die weitschichtigen Hexameter, die der Dichtungsart unerläßlich schienen, mit den schlanken, leichtflüssigen Trochäen, mit den wohlklingenden Reimen vertauschten und in der Verschmelzung des Epischen mit dem Lyrischen das Epos der Neuzeit schufen. Das fast erloschene und nur in der Ehrfurcht vor der Ueberlieferung wurzelnde Interesse für die epische Dichtung wurde so wieder belebt. Wenn mit dem Hexameter zugleich auch das würdevolle Pathos des Epos verschwand, so verlor sich durch die neue Mischung die traditionelle Langeweile desselben. Seit dem Erscheinen des „Till Eulenspiegel redivivus" wurde jede poetische Schöpfung Julius Wolff's mit freudiger Theilnahme vom Publikum begrüßt, und ein neues Werk des Dichters wird als eine Festgabe auf dem deutschen Büchertisch betrachtet. Zu den hervorragendsten literarischen Darbringungen des Jahres gehört seine Dichtung „Lurlei", welche soeben — bereits in der zweiten Auflage — erschienen ist. Auch diesmal ist die deutsche Sagenwelt der Quell von des Dichters Begeisterung, und zur Verherrlichung einer der liebreizendsten Gestalten stimmt er seine Leyer. Das Stoffgebiet, das Wolff sich erkor, kann nur eine Ausgestaltung durch poetische Darstellung erfahren. Die erzählende Prosa würde, selbst wenn sie noch so glänzend und vollendet wäre, unwirksam bleiben dem romantischen Inhalt, dem märchenhaften Wesen seiner Stoffe gegenüber. Erst durch den Vers erhält die Dichtung Dauer, monumentale Schönheit und lebendige Einwirkung, und in der Handhabung desselben liegt Wolff's Bedeutung und Stärke. Nächst der Glätte und prosodischen Vollkommenheit hat sein Vers starke Kraft und geistigen Gehalt, und sehr geschickt geht er der Mattheit und Seichtheit aus dem Wege, zu denen Wohlklang und Rhythmus sehr leicht verführen. / Die Diction ist blühend und farbenprächtig, erhabener Ernst und lachende Empfindung gelangen in seinen schwunghaften Versen zu schönstem Ausdruck und umspinnen uns mit dem unvergänglichen Reiz der Poesie. — Eine warmblütige Sinnlichkeit, eine tiefgluthende Leidenschaft zeitigt seine schönsten und üppigsten Strophen, welche ein unmittelbares Gefühl, eine Wärme der Empfindung ausstrahlen, die dem innersten Herzen entströmt. / Die in den Gang der Handlung eingestreuten Lieder, welche die Erzählung lieblich unterbrechen, athmen so viel Jugendmuth, so viel anmuthige Erotik, so viel Frische und so viel Liebreiz, daß sie an sich einen werthvollen Besitz der deutschen Dichtkunst bilden. Diese Lieder mit ihrem süßen Schmelz und mit ihrer echten Sangbarkeit erwecken eine reine heitere Freude. Ist es auch nicht immer quellende Kraft, welche in ihnen ausströmt, so ist es aber eben so wenig girrende Weichheit, welche sie trübe nnd unklar macht — gerade das glückliche Gleichmaß der Stimmung, in der sie sich bewegen, verhilft ihnen zu gesunder, erquicklicher Wirkung. Naive Lebensfreude, innige Liebeswonne erklingen in diesen Liedern, Ein heiterer Cultus der Natur spiegelt sich in ihnen wieder, duftige, traumhafte Bilder von der Minne Lust und Leid zaubern sie uns vor die Seele — und wenn die letzten Schöpfungen Julius Wolff's wesentlich eher den Stempel der formgewandten Meisterschaft, als der hinreißenden Gewalt des begeisterten Sängerthums trugen, wenn die Empfindungen und Gedanken derselben mehr reflectirend, glatt und glänzend, als naiv, bezaubernd, schlicht waren, so ist er in seinem allerletzten Werk, der „Lurlei", doch wieder nur der liederfrohe, sagenkundige Troubadour, als der er in die Reihe unserer Poeten trat. Der in allen Variationen schon gesagten und gesungenen Mär von der holden Zauberin „Lorelei" neue Seiten abzugewinnen, ist auch nur einem echten Dichter möglich. Nicht der Stoff, sondern die Behandlung desselben konnte unser Interesse wachrufen. Was den ersteren anbelangt, so würde man der ewigen blondumlockten Jungfrau schon gern die wohlverdiente Ruhe gönnen — wäre es nicht Wolff, der sie aus derselben aufs Neue wachgedichtet, wachgesungen hätte! Er erzählt uns die ganze Geschichte der holden Maid von den Tagen ihrer Jugend im Fischerhause zu St. Goar, bis zu ihrer unheilvollen Verbannung auf den Lurleiberg. In die glückliche Kindheit des schönen Fischermädchens versetzt uns der Dichter, die fröhlichen Spiele mit dem Bruder und den Genossen führt er vor, die geselligen Zeiten am rebengeschmückten Rhein läßt er wieder aufleben, die reichen, glänzenden Feste auf den Burgen, die heute als romantische Ruinen auf uns niederschauen, die Sitten und Gebräuche in den kleinen Fischerdörfern, die denkwürdigen Ereignisse am Königsstuhl zu Rhense feiern wir mit ihm. In wundersamer Weise läßt er alle diese Bilder an uns vorüberziehen und mit großer poetischer Freiheit behandelt er die vielbenutzte Mär. Lebensvoll und plastisch treten in Wolff's Epos die Gestalten, klar und deutlich die Scenerien vor unser Auge. — In großen Zügen, der Grundbedingung der epischen Dichtung, entrollt er sein Gemälde.

Nichts Unklares und Nebelhaftes findet sich in der „Romanze", trotz des sagenumsponnenen Stoffes: helle Beleuchtung, klares, scharfes Licht fällt auf die Personen, deren Lebensschicksalen wir mit warmer Antheilnahme folgen. Die romantische Färbung mancher Scenen und Situationen entspricht dem Geiste der Fabel. Die üppige Natur der Rheinlandschaft gelangt zu schönster poetischer Darstellung. Die heitere Pracht derselben wird in reichen, prangenden Farben gemalt, der gewaltige Ernst in erhabener, großartiger Plastik ausgemeißelt. Schilderungen, wie die Mondnacht, der Eisstoß auf dem Rhein, der Herbst u. a. sind von unvergleichlicher Schönheit. In köstlichen Genrebildern zeichnet Wolff Scenen aus dem einfachen, harmlosen Zusammenleben der Bewohner der Rheindörfer, ihrer Lebensart und Gewohnheiten. Mit großer Innigkeit der poetischen Ausgestaltung läßt der Sänger dem reinen, stolzen Herzen „Lurleis" die Liebe entkeimen. Aus Widerspruch und Leidenschaft flammen ihre heißen Gefühle empor, und mit psychologischem Spürsinn geht der Dichter der Räthselnatur, dem Nixenwesen des Mädchens nach. — Ihre unbewußte Neigung für ihren Bruder Heinrich, ihre glühende, ehrgeizige Liebe zu dem Grafen Lothar v. d. Katz sind gefühlstiefe Capitel aus dem urewigen, unvergänglichen Buche der Liebe. Das Glück der Liebeswonne spricht mit lieblichen Worten zu uns, lacht uns an mit holden Mienen, die Tragik des Treubruchs und Verraths erschüttert uns mit drohender, haßerfüllter Geberde. Nur einer echten Dichterkraft konnte es gelingen, die Gegensätze, welche im Stoffe lagen, glücklich zu vermitteln, die menschlichen Erlebnisse den überirdischen Gewalten zu unterstellen, ohne das Ganze dem realen Boden zu entrücken. Julius Wolff besitzt diese dichterische Kraft, mit dem Feuer der Begeisterung, mit der Sangesfreudigkeit der mittelalterlichen Barden rückt er die Schicksale einer Märchengestalt uns menschlich nahe, macht ein Nixenkind uns glaubhaft, erfreut unser Herz mit süßem Zauber und läßt es erschauern in bangem Geisterspuk — — das ist eine That in unserer prosaischen, nüchternen, skeptisirenden Zeit.

Ulrich Frank.

*) Berlin. Grothe.

zu beklagenswerther Schärfe entwickelt haben, durch die Stadtverordnetenwahlen der letzten Jahre auch innerhalb des Stadtverordneten-Collegiums sich mehr und mehr ausprägten. Nicht genug anzuerkennen ist aber der hingebende Fleiß, mit welchem sich Herr Beyersdorff den mannigfaltigen Arbeiten seines schwierigen Amtes seit dem Jahre 1878, wo er der Nachfolger Lewald's im Vorsitz wurde, hingegeben hat. Der Umfang der Geschäfte eines Stadtverordneten-Vorstehers der zweitgrößten Commune der preußischen Monarchie ist ein so großer, daß die Bewältigung derselben den größten Theil der verfügbaren Zeit eines Einzelnen voll in Anspruch nimmt. Herr Beyersdorff hat mit nie rastendem Eifer sich seinen umfassenden Obliegenheiten gewidmet. Es kann den Arbeiten der Versammlung nur zum Vortheil gereichen, daß Herr Beyersdorff, welcher schon vor seiner Wahl zum Vorsitzenden einer der thätigsten, umsichtigsten und unterrichtetsten Stadtverordneten war, dem Collegium als Mitglied treu bleibt.

E. B. **Stadttheater.** Adam's "Postillion von Lonjumeau" scheint in der Gunst des Publikums nicht mehr recht festzusitzen. Seit Wachlel hat man sich daran gewöhnt, die Oper als reines Virtuosenstück zu betrachten und mehr auf eine brillante Ausführung der Titelrolle, als auf ein glattes Ensemble zu sehen. Gerade in letzterer Beziehung muß man die Aufführung vom vorigen Freitag als eine durchaus gelungene bezeichnen, die ein volleres Haus verdient hätte. Frau Steinmann-Lampé und Herr Herrmann waren in rosigster Spiel- und Singlaune und erfreuten die Zuhörer wiederholt durch die Sauberkeit und Accuratesse des Zusammensingens. Ausnehmend gut gelang das Duett des zweiten Actes, dessen complicirte Cadenz ganz prächtig zu Gehör gebracht wurde. Herr Herrmann hatte diesmal erfreulicher Weise auf die usuelle Abt'sche Einlage verzichtet, und ein Lied von August Keller, „Du hast mir's angethan", dafür gewählt. Besonderen musikalischen Werth hat das Stück freilich auch nicht, aber es documentirt doch immerhin einen gewissen Fortschritt. Weit angemessener und für den Sänger dankbarer würde es sein, wenn die für die Situation berechnete Originalarie „Ich werd' dem Adel mich verbinden" in ihre alten Rechte wieder eingesetzt würde. — Herr Leinauer war, wie er selbst erklärte, der Mann der Nuancen, und zwar, bis auf die gar zu grobkörnige und unwahrscheinliche Taschentuchaffaire, der guten Nuancen. Herr Patek ist in der Auffassung des Marquis de Corcy ein tüchtiges Stück weitergekommen. Bis auf einige naturburschenartige Anwandlungen, die dem alten Spruche gemäß „naturam expellas furca tamen usque recurret" nicht zu unterdrücken waren, konnte der „Intendant der kleineren Belustigungen seiner Majestät Ludwig XV." als ein ganz passabler Cavalier und aristokratischer Kunstenthusiast gelten. Vermittelst vermehrter Selbstkritik werden sich die noch vorhandenen Ecken gewiß leicht abschleifen lassen. — Die Aufführung im Ganzen hinterließ, da auch das Orchester den Sängern in jeder Hinsicht entgegenkam, einen durchweg harmonischen und gemüthlichen Eindruck.

* **Breslauer Orchester-Verein.** Im Verlage von Julius Hainauer-Breslau ist nunmehr die Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens des Breslauer Orchester-Vereins erschienen. Die Festschrift ist in unserem Feuilleton vom 8. Januar c. bereits eingehend gewürdigt worden.

* **Der Breslauer Tonkünstler-Verein** veranstaltet Montag, 10ten Januar, den VI. Musik-Abend, an welchem Fräulein Stefan Lieder von Rob. Franz, Ant. Rubinstein und Wilh. Baumgatner; Herr v. Brunn Lieder von Wallnöfer singen werden. Der instrumentale Theil des Programms (siehe Inserat) wird von dem Herrn Ottokar Navacek (Violine) und den Herren Maximilian Kahl und Robert Ludwig (Clavier) ausgeführt.

* **Museum schlesischer Alterthümer.** Montag, den 17. Januar c., Abends 8 Uhr, wird Herr Dr. Roehl den Schluß seines Vortrages über schlesische Siegel geben. Gäste haben Zutritt.

* **Breslauer Stenographische Gesellschaft „Arends".** Kurz vor Weihnachten sind 2 Parallel-Curse in der rationellen Volksstenographie abgeschlossen worden. Der nächste Cursus beginnt Dinstag, 11. Januar, Abends 8¼ Uhr, im Zwinger-Gymnasium, parterre rechts. Meldungen nehmen die Herren Reder und Richter, Albrechtsstraße 52, und J. Thamm, Oderstraße 8, entgegen. Der Unterricht in der Fortbildungs-Abtheilung beginnt am 15. Januar. Näheres ist im Inseratentheile veröffentlicht.

* **Der Breslauer Stenographen-Verein (System Neu-Stolze)** eröffnet am Montag, den 10. Januar c., einen neuen Unterrichtscursus. Das Unterrichtslocal befindet sich in der Handelslehranstalt von Hecht und Senger, Alte Taschenstraße 13/15. (Näheres im Inseratentheil.)

* **Stenographie.** Mittwoch, den 12. Januar cr., beginnt wieder unter Leitung des Herrn Egmont Pollak, Ring 2, ein Unterrichtscursus in der im Abgeordnetenhause amtlich gelehrten Neu-Stolze'schen Stenographie.

** **Polizeiverordnung, betr. die Regelung des Anschlagwesens.** Wir werden von zuständiger Seite darauf aufmerksam gemacht, daß die in Nr. 16 unsres Blattes mitgetheilte Polizei-Verordnung zur Zeit noch ein im Magistrat ausgearbeiteter Entwurf ist, welcher dem Polizei-Präsidium zur Genehmigung noch nicht vorgelegen hat.

=ßß= **Bürgerjubilare.** Nachträglich ist noch ermittelt worden, daß im Jahre 1887 nachfolgende Herren ihr 50jähriges Bürgerjubiläum feiern: Kaufmann August Julius Ferdinand Heyn, Hintermarkt 2, am 28. Juli, Kaufmann Loebel Eliasohn, Gerbergasse 2, am 8. September, und der Schneidermeister Friedrich Wilhelm Waechter, Claassenstraße 2, am 8. December.

* **Deutscher Kellnerbund.** Um würdigen Collegen des Kellnerstandes die Möglichkeit bieten zu können, auch ohne große Geldopfer eine passende Stellung zu erlangen, hat sich in Breslau ein Zweigverein des „Deutschen Kellnerbundes (Direction Leipzig)" gebildet, der sein Hauptaugenmerk auf die Vermittelung von Stellungen legt. Laut Verbands-Statut werden nur solide und gut attestirte Persönlichkeiten in den Verein aufgenommen. Der Verein unterhält in Breslau sein eigenes Stellen-Vermittelungs-Bureau. Alles Nähere ist aus dem Inseratentheile ersichtlich.

=ßß= **Einquartierung.** Im Laufe des 4. Quartals 1886 sind seitens der Stadtgemeinde Breslau einquartiert worden: 1 Hauptmann, 7 Lieutenants, 1 Feldwebel, 67 Unteroffiziere und 3308 Gemeine.

* **Das Schlesische Central-Bureau für stellensuchende Handlungsgehilfen** in Breslau, Reuschestr. 51, welches unter Protection der Breslauer Handelskammer und unter Leitung des Kaufmann Paul Straehler steht, hat im verflossenen Jahre 156 Engagements vermittelt; es erhielten hierdurch Stellungen: 50 Comptoiristen resp. Buchhalter, je 1 Reisender und Lagerist und 104 Expedienten. — Letztere wurden in Colonialwaaren-, Eisen-, Cigarren-, Sämereien-, Manufacturwaaren-, Kaffee-Special-, Wein- und Mühlen-Geschäften placirt. Dem Institut wurden 329 Vacanzen gemeldet; Stellen-Gesuche gingen 615 ein.

A—z. **Klinikbau.** Bei dem Landes-Bauinspector Waldhausen hierselbst standen Lieferungen und Arbeiten zum Neubau der Universitäts-Frauenklinik zur Submission. Die ausgeschriebenen 160 Mille Klinker offerirte am billigsten: Harmening, Zimpel, mit 30 M. per Tausend. Derselbe blieb auch für die in 6 Loosen ausgeschriebenen 1800 Mille Hintermauerungssteine Mindestfordernder, und zwar für Loos 1—3 mit 29 M., Loos 4—6 mit 27 M.*). Mindestfordernde waren ferner: für 750 Cbm. gelöschten Kalk Louis Bodländer mit 5,68 M. und für 2400 Cbm. Odersand Oscar Häber, hier, mit 1,45 M., beides per Cbm. — Die Erd- und Maurerarbeiten offerirten: Schendel für 61 774,65 M., Schlawitz für 74 000,40 M., Hanke für 74 595,73 M., Wolfram für 78 679,98 M., Oesterlingk u. Henschel für 81 191,20 M., Aust für 80 960,41 M., Brösling für 84 476,75 M., Ebneter für 80 961,50 M. und Brandt für 110 848,73 M., sämmtlich aus Breslau.

* **Aus Oesterr.-Oderberg** wird uns unterm 7. Januar geschrieben: Mit dem Nachm. um 5 Uhr hier anlangenden preußischen Personenzuge kam gestern ein taubstummes Mädchen hier an, welches ein mit der Stempelvignette des k. k. österr.-ungarischen Consulats zu Hamburg versehenes Couvert an einer Schnur um den Hals trug, auf dem ihr Reiseziel und die Aufforderung stand, sie dem hiesigen Polizei-Commissariat zuzuführen. Wie verlautet, soll das Mädchen in Hamburg mittellos aufgegriffen und auf Kosten des erwähnten Consulats nach Kaschau — ihrer Heimath — zurückgesandt worden sein. — Auf der ganzen der Nordbahn gehörigen Strecke sind die Pächter der Bahnhofs-Restaurationen vom 1. Januar ab in der Pacht erhöht worden. Um sich schadlos zu halten, erhöhen dieselben ihrerseits — da die Fremdenpreise bereits so hoch sind, daß sie einer Steigerung nicht mehr fähig sind — die sogen. Beamtenpreise, so daß in Wirklichkeit die Beamten der Nordbahn die erhöhte Pacht zahlen.

*) Röhl in Zimpel bot zwei beliebige Loose mit 28 M. an.

=ßß= **Zur Warnung für Hauseigenthümer.** Die sicherheitspolizeiliche Verordnung, welche den qu. Hauseigenthümern aufgiebt, im Winter für gehörige Abstumpfung der Bürgersteige vor ihren Grundstücken Sorge zu tragen, wird, wie sich Passanten zu überzeugen oft Gelegenheit haben, noch häufig außer Acht gelassen. Solche Lässigkeit kann aber für den Verpflichteten zu sehr empfindlichen Consequenzen führen, da dieser nicht allein der Bestrafung durch die Behörde verfällt, sondern auch vorkommenden Falls alle unliebsamen Consequenzen dieser Lässigkeit zu tragen hat. In einem Städtchen Westpreußens glitt im vergangenen Winter ein Beamter auf der Straße aus und stürzte so unglücklich, daß er ein Bein brach und sich einer dreimonatlichen ärztlichen Behandlung unterziehen mußte. Der Hauseigenthümer, vor dessen Hause der Beamte gefallen war, wurde, da constatirt werden konnte, daß das Trottoir nicht vorschriftsmäßig mit Sand bestreut war, verurtheilt, sämmtliche Kosten zu tragen, welche sich in diesem Falle auf nahezu 2000 M. beliefen.

* **Masern-Erkrankung.** Das Kind des Schuldieners am hiesigen Realgymnasium zum heiligen Geist ist an den Masern erkrankt. Die Schule ist daher, um Ansteckungen zu vermeiden, vorläufig bis zum 10. d. M. geschlossen worden.

* **Eisbahn im Zoologischen Garten.** Wie in den Vorjahren ist auch in diesem Winter den Besuchern des Gartens die Benutzung des großen Teiches als Eisbahn von morgen Sonntag Nachmittag ab gestattet. Der Zugang zur Eisbahn ist am Hirschpark; ein besonderes Eintrittsgeld dafür wird nicht erhoben. Morgen Sonntag billiger Eintrittspreis 30 Pf. und 10 Pf.

=ßß= **Eisstand.** Der Eisstand der Oder erstreckt sich heute bereits bis Rattwitz.

—d. **Zur Pflasterung der Gräbschnerstraße.** Die Hausbesitzer und Bewohner der Gräbschnerstraße von der Friedrich- bis zur Brandenburgerstraße hatten unterm 6. Decbr. v. J. eine mit ca. 400 Unterschriften bedeckte Petition um Pflasterung des genannten Theiles der Gräbschnerstraße im Jahre 1887 an den Magistrat hierselbst eingereicht. Unterm 30. Decbr. v. J. ist nun zu Händen des Stadtverordneten Hähndel folgendes Antwortschreiben des Magistrats eingegangen: „Auf das Gesuch vom 6. Decbr. cr., betreffend die Pflasterung der Gräbschnerstraße von der Friedrich- bis zur Brandenburgerstraße, erwidern wir Ihnen, daß die beantragte Pflasterung der Gräbschnerstraße, deren Ausführung ein Kostenaufwand von 88 920 M. erfordert, in den Etat pro 1887/88 anderer nothwendigerer Arbeiten wegen nicht aufgenommen werden konnte. Bei Berathung des Pflasterungs-Etats pro 1888/89 wird diese Angelegenheit aufs Neue in Erwägung gezogen werden."

\+ **Unglücksfälle.** Der beim Bäckermeister Fiebach in Diensten stehende Bäckergeselle Carl Köcher wurde in der Nacht vom 6. zum 7. cr. gegen 2 Uhr die tiefe Kellertreppe hinabgestoßen, wobei derselbe so schwere innere Verletzungen erlitt, daß seine sofortige Unterbringung im barmherzigen Brüderkloster erfolgen mußte. Der Genannte hat im Dunkeln Denjenigen nicht erkennen können, der ihm den Stoß versetzt hat.

—ϱ Der Wirthschaftsbeamte Robert Pohler aus Dürrjentsch bei Breslau erhielt durch einen Theil einer im Gange befindlichen Dreschmaschine, in deren Nähe er stand, einen so gewaltigen Schlag gegen den linken Oberarm, daß er einen Knochenbruch dieses Gliedes davontrug. — Ebenfalls an der Dreschmaschine verunglückte am 6. d. M. Vormittags der Arbeiter Joseph Michalski aus Mandelau, Kreis Breslau. Derselbe gerieth in das Räderwerk und erlitt eine vollständige Zerreißung der rechten Hand. — Der auf der Hirschstraße wohnende Droschkenkutscher Paul Aßmann machte auf der zu seiner Wohnung führenden Treppe einen Fehltritt und stürzte in den Hausflur hinab, wo er mit gebrochenem linken Arme liegen blieb. — Der Arbeiter Karl Eichelmann, Vorwerksstraße wohnhaft, glitt am Mittwoch auf der Straße aus und stürzte derartig auf das Straßenpflaster, daß er außer einer schweren Beschädigung des Kniees einen Unterschenkelbruch rechterseits zu beklagen hatte. Alle diese Verunglückten wurden in das hiesige Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder aufgenommen. — Das 1 Jahr alte Töchterchen des auf der Schießwerderstraße wohnenden Klempners H. zog sich durch einen Fall in der elterlichen Behausung einen Bruch des linken Schlüsselbeines zu. — Dem Gelbgießergesellen P. auf der Langegasse stürzte am 7. d. M. ein schweres Geräth auf das Gesicht und fügte ihm einen complicirten Bruch des Nasenbeines zu. — Durch Fallen infolge Ausgleitens auf der Straße verunglückte der 73 Jahre alte Inquiline der Bürgerversorgungsanstalt Gustav M. und der auf dem Ketzerberg wohnhafte Tischler Sch. Beide Männer erlitten bei dem Aufprall Rippenbrüche rechterseits. Den letztgenannten Verunglückten wurde im Allerheiligen-Hospital ärztliche Hilfe zu Theil.

\+ **Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.** Der in einer hiesigen Spundfabrik angestellte Spunddreher Paul Grunert aus Schmiedefeld bei Breslau war am 6. c. damit beschäftigt, den die Hauptwelle treibenden Lederriemen, welcher gerissen war, zu repariren, so daß ein anderer Riemen auf die schadhafte Stelle aufgesetzt werden sollte. Während dieser Arbeit gerieth jedoch die Maschine in Gang und Grunert erhielt von einer in Bewegung gesetzten Stampe einen derartigen Schlag zwischen Brust und Unterleib, daß er schwer verletzt zu Boden stürzte. Der Verunglückte wurde zwar alsbald nach der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters geschafft, doch verstarb er schon auf dem Transport in Folge der erlittenen schweren Verletzungen.

\+ **Vermißt** wird seit dem 5. Januar cr. der Real-Schuldiener Otto Wißmann. Der Genannte ist 37 Jahr, hat blondes Haar, rothen Vollbart, ist von mittelgroßer schlanker Statur, und war mit dunkelbrauner Stoffmütze, ebensolchen Hosen, Jaquet und Weste, sowie Halbstiefeln bekleidet. Der Vermißte hat in einem Anfalle von Schwermuth sein Wohnung verlassen.

\+ **Festgenommen** wurde die 20 Jahre alte unverehelichte Cigarrenarbeiterin Ida Hase, welche sich als Dienstmädchen gerirte und auf fingirte Namen ihrer angeblichen Herrschaft bei verschiedenen Kaufleuten Waaren entnahm und solche unterschlug.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einer Butterhändlerin aus dem Militscher Kreise aus dem Hausflur eines Grundstücks der Kleinen Groschengasse eine Wanne mit Metallreifen, enthaltend 15 Kilo Butter, einem Dienstmädchen von der Gartenstraße aus einem verschlossenen Reisekorbe zwei 20-Markstücke, einem Butterhändler aus seinem auf der Kupferschmiedestraße belegenen Lagerkeller 10 Kilo Butter und 8 Kilo Käse. — Abhanden gekommen ist einem Handelsmann von der Antonienstraße ein schwarzledernes Portemonnaie mit 16 Mark Inhalt, einem Gerichts-Assessor ein schwarzseidener Regenschirm mit blankem Knopf, einem Maler aus Neumarkt ein Skungsmuff. — Gefunden wurde eine gestreifte wollene Pferdedecke, eine eiserne Vorspannkette, ein rothwollenes Kopftuch, eine Brille im Etui und eine Reisetasche mit Kleidungs- und Wäschestücken. — Beschlagnahmt wurden 7 Messinggewichte, welche ein obdachloser Arbeiter einem Kaufmann zum Kauf angeboten hat, und die gestohlen sind. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums asservirt.

□ **Sprottau,** 8. Jan. [Jahresbericht. — Gewerbeverein. — Turnverein.] Von den „grauen Schwestern" wurden im vergangenen Jahre 135 Kranke verpflegt. Davon sind genesen: 87, gestorben 35, erleichtert 8 und in Pflege verblieben 5. Der Religion nach waren es 91 Evangelische, 42 Katholiken und 2 jüdischer Confession. Die Zahl der Tagpflegen betrug 1660, die der Nachtwachen 435. An bedürftige Arme wurden 2549 Portionen Essen verabreicht. — Im Gewerbeverein hielt Fabrikbesitzer Achilles einen Vortrag über Handfertigkeitsunterricht. Bereits sind 100 M. zur Verfügung gestellt worden, um einen hiesigen Lehrer in Leipzig zur Ertheilung genannten Unterrichtes ausbilden zu lassen. — Die Mitglieder des Turnvereins wählten in ihrer vorgestern stattgehabten Generalversammlung den Lehrer Barnasch zum Stellvertreter des Vorsitzenden und zum Schriftwart, welches Amt seit einiger Zeit von Lehrer Barnasch verwaltet worden war, den Zeichner Hoffmann. Ferner beschloß die Versammlung die Gründung eines Fonds zum Bau einer Turnhalle.

W. **Goldberg,** 7. Januar. [Aufgefundene Leiche.] Der frühere Färbereigehilfe, seitherige Laternenwärter Kruschke, welcher gestern früh sein Haus verlassen hatte, wurde am Nachmittage in der Nähe der „Grotte" als Leiche in der Katzbach gefunden. K. litt an Schwermuth seit dem Tode seiner Frau.

□ **Freistadt,** 7. Jan. [Vorschußvereinssache.] Die mißliche Lage, in welcher sich unser Vorschußverein durch die Veruntreuungen des Kaufmanns Hornig befindet, ist noch immer nicht beseitigt. Zwar haben sich die Mitglieder des Vorstandes und des Ausschusses freiwillig zur Zahlung großer Summen, die zusammen über 100 000 M. betragen, verpflichtet, trotzdem aber ist hiermit das Deficit noch nicht gedeckt. Es ist von den mit Regelung der Sache beauftragten Vertrauensmännern an alle Darlehnsgeber ein Circular gerichtet worden, von ihren Forderungen 25 pCt. zu opfern. Dieser Versuch hat im Ganzen erfreuliche Resultate gehabt; auch haben sich viele Mitglieder der Genossenschaft aus der Stadt zur Zahlung von Beiträgen freiwillig erboten, während die Mitglieder vom Lande sich hieran nicht betheiligen. So ist die Möglichkeit des Ausbruchs des Concurses durchaus noch nicht ausgeschlossen, wenn es nicht noch im letzten Augenblicke möglich ist, auch die Mitglieder vom Lande zur Aufbringung einiger Opfer zu bewegen.

⊙ **Neustadt,** 7. Januar. [Turnverein. — Ernennung zum Ehren-Mitgliede. — Graue Schwestern.] Am 5. d. M. hielt der hiesige Männer-Turnverein eine Generalversammlung ab. Der Vereins-Turnwart, Herr Heukeshoven, berichtete, daß im Jahre 1886 an 94 Abenden von 1993 Turngenossen geturnt wurde. Bei den Freiübungen betheiligten sich 1067 Turner. Für Geräthturnen kommen pro Turnabend 21,2 pCt., der erste Vorturner, Herr Schmidt, war an 90 Turnabenden anwesend. Die Einnahmen des Vereins betrugen 1286,39 M., die Ausgaben 726,08 Mark, es verbleibt somit ein Bestand von 560,31 M., welcher zum größten Theile in Effecten zinstragend angelegt ist. Die Revisoren haben die Rechnungen geprüft und richtig befunden. Dem Kassenwart wurde Decharge ertheilt und der Dank für die prompte Rechnungsführung ausgesprochen. In den Vorstand wurden die bisherigen Herren wiedergewählt: es sind dies Gymnasial-Oberlehrer Dr. Scholz, Vorsitzender, Lehrer Heukeshoven, Turnwart, Bau-Respicient Scholtz, Kassenwart, Feldmesser Adler, Schriftwart, Kaufmann Furch, Zeugwart. Das Stiftungsfest soll durch einen Ball am 12. Februar im Saale des Volksgartens gefeiert werden. — Der Vorstand der Neisser Buchbinder-Innung hat den Buchbinder Herrn Welzel sen. hierselbst als Anerkennung für seine sechszigjährige ununterbrochene Thätigkeit in seinem Gewerbe zum Ehren-Mitgliede ernannt. — Im hiesigen städtischen, unter der Leitung grauer Schwestern stehenden Krankenhause wurden im verflossenen Jahre einschließlich des Bestandes vom Jahre 1885 verpflegt 231 Personen. Von diesen sind genesen 126, gestorben 37, ungeheilt entlassen worden 15, erleichtert entlassen worden 12, in Pflege verblieben 41 Personen. Darunter befanden sich 212 Katholiken und 19 Evangelische. Die Verpflegungstage betrugen in Summa 15 758. Außer dem Hause wurden noch 55 Kranke verpflegt, von denen 46 Katholiken, 7 Evangelische und 2 Israeliten waren. An Essen wurden an Arme und Kranke außer dem Hause 3990 Portionen verabreicht und an baarem Gelde 225 M. vertheilt.

---

* **Ratibor,** 7. Jan. [Muttermord.] Aus Schurgast erhält der „Oberschl. Anz." folgende Meldung: „Montag, 3. d. Mts., Abends gegen 5 Uhr, fand man die Einliegerswittwe Werner in Golschwitz in ihrer Wohnung, auf dem Rücken liegend, todt; der eigene Sohn, welcher der Mörder ist, hatte eine Nachbarin mit den Worten herbeigerufen: „Kommt nur, sie ist todt." Um die Leiche herum lagen Erbsen verstreut und ein zerschlagener Topf, welcher wahrscheinlich gegen die Ermordete geworfen worden ist. Der Mörder, ein kranker Mensch, wurde Dinstag früh in das Amtsgerichtsgefängniß zu Löwen eingeliefert, und ist geständig, den Mord begangen zu haben. Die Section der Leiche fand am 6. d. Mts. Mittags statt und soll sich der Mörder zu dem Todtschlage einer Art bedient haben, mit der er seiner Mutter an der Stirn tödtliche Verletzungen beibrachte."

⊙ **Königshütte OS.,** 7. Januar. [Etablirung einer dritten Apotheke.] Es scheint, als wenn die königliche Regierung mit allem Ernst an die Etablirung einer dritten Apotheke am hiesigen Orte dächte; denn nachdem schon vor einigen Wochen, wie seiner Zeit gemeldet wurde, die genannte Behörde den hiesigen Magistrat über die Nothwendigkeit einer solchen befragt, gelangten im Laufe dieser Woche an die beiden Apothekenbesitzer Böhm und Steiner gleichlautende Regierungsschreiben an, mittelst welcher nach vorangeschickter ausdrücklicher Erwähnung, daß die Errichtung einer dritten Apotheke in Königshütte eine beschlossene Sache sei, die Genannten aufgefordert werden, die Gründe zu nennen, welche sie ihrerseits gegen jenes Project aufzuführen hätten.

*** **Umschau in der Provinz.** # **Glatz.** Im Bereich der Glatzer Landgemeinden-Feuer-Societät haben im Laufe des zweiten Semesters 1886 nachstehende 12 Brände stattgefunden. Die durch diese Brände entstandenen Schäden sind zusammen mit 16201 M. 50 Pf. zu bonificiren. Die Gesammt-Versicherungssumme aller bei der Societät versicherten Gebäude hat sich im Laufe des zweiten Semesters 1886 um 166 310 M. erhöht und beträgt gegenwärtig 32 529 150 M. Der Reservefonds betrug am Schlusse vorigen Jahres 381 447 M. 61 Pf. Zur Deckung der Brandschäden und der laufenden Verwaltungs- und Nebenkosten hat der Feuer-Societäts-Ausschuß in seiner Sitzung am 4. d. Mts. für das zweite Semester die Ausschreibung eines zweifachen Betrages, d. h. 20 Pf. von 300 M. Versicherungssumme, beschlossen. — Der Finanz-Oberaufseher Groß aus Batzdorf in Böhmen wird von der königl. Staatsanwaltschaft in Glatz wegen Raubes steckbrieflich verfolgt. — h. **Lauban.** In der heute Nachmittag abgehaltenen öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung erfolgte durch den stellvertretenden Magistrats-Dirigenten, Herrn Stadtrath Rammstedt, die Einführung und Verpflichtung der wieder- resp. neugewählten Stadtverordneten. Sodann wurde durch den genannten Herrn der zum unbesoldeten Stadtrath gewählte Herr Kaufmann Theodor Flögel in sein Amt eingeführt und vereidet. Der Vorsitzende, Herr Spediteur Hill, gedachte in ehrenden Worten des verstorbenen Stadtverordneten, Herrn Steuer-Inspectors Gottwalt. Die Versammlung ehrte das Andenken des Entschlafenen durch Erheben von den Plätzen. Bei der hierauf vorgenommenen Vorstandswahl wurden die Herren Spediteur Hill zum Vorsitzenden, Maurermeister Börner zum Stellvertreter, Hotelbesitzer Richter zum Schriftführer und Kaufmann Hermann Hoffmann zum Stellvertreter gewählt. — In die Commission zur Vorberathung der Wahlen wählte Versammlung die Herren Hill, Börner, Jäckel, Dietrich und Schmidt. — In diesen Tagen wurde in Geibsdorf, hiesigen Kreises, ein junger Mann aufgegriffen, welcher mit dem desertirten und steckbrieflich verfolgten Kanonier Bräuer aus Posen identisch ist. Der Verhaftete wurde dem hiesigen Bezirks-Commando übergeben. — a. **Ratibor.** Am Freitag fand die Einführung der neugewählten Stadtverordneten durch den Herrn Bürgermeister Bernert, sowie die Neuwahl des Vorstandes und der Wahlcommission statt. Aus dem statistischen Bericht über die Thätigkeit der Stadtverordneten pro 1886 ist Folgendes hervorzuheben: Es fanden im Jahre 1886 im Ganzen 20 Sitzungen statt, 12 ordentliche und 8 außerordentliche, darunter 3 geheime. In diesen Sitzungen wurden über 146 Vorlagen Beschlüsse gefaßt. Von den 36 Stadtverordneten des vorigen Jahres verblieben in dem neuen Jahre 34, 2 wurden neugewählt. — H. **Saarau.** Die Anfang December v. J. hierorts ausgebrochene Trichinosis hat nun doch noch ein Opfer gefordert. Gestern Abend starb im hiesigen Johanniter-Krankenhause die Frau des Lohngärtners Hübner. In einer der Verstorbenen entnommenen Fleischprobe, welche Herr Sanitätsrath Anderson Herrn Apotheker Legal hierselbst zur Untersuchung übergeben hatte, fand dieser eine große Anzahl sowohl freier, noch in der Wanderung begriffener, als auch zusammengerollter und in der Einkapselung begriffener Trichinen. Alle übrigen, seiner Zeit an der Trichinosis erkrankten Personen sind wieder vollständig gesund.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Posen,** 8. Jan. [Eine neue Schreckensthat] hat sich in vergangener Nacht 12¼ Uhr in dem Hause Lindenstraße Nr. 4 im Keller vollzogen. Das „Pos. Tagebl." berichtet hierüber: „Der dort wohnhafte Tapezier A. Hackenberg hat mittelst Revolvers einen Mordversuch auf seine Frau und beiden Kinder unternommen und dieselben so schwer verletzt, daß sie sofort Aufnahme im städtischen Krankenhause finden mußten. Die Frau hat drei Schüsse, einen am Halse, einen in die linke Brust und einen in den Rücken erhalten; der 5jährige Knabe einen solchen in das linke Auge und der 4jährige Knabe einen in die linke Backe. Der 51jährige Thäter selbst, welcher mit der 31 Jahre alten Frau in zweiter Ehe lebt, ist flüchtig geworden. Zerrüttete Vermögensverhältnisse sollen das Motiv der schrecklichen That sein."

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Reichstag.

Berlin, 8. Januar. Den Beginn der heutigen Debatten machte eine echt wissenschaftliche und akademische Unterhaltung, in welcher sich die Professoren gegenüberstanden, hie Virchow, hie Hertling! Es handelte sich um die physikalisch-technische Reichsanstalt, der sich die Budget-Commission recht stiefmütterlich gegenübergestellt hatte, während die freisinnige Partei die bessere Ausstattung derselben warm befürwortete. Dabei ergab sich das seltene Bild eines Bündnisses von Regierung, freisinniger Partei und Socialdemokratie. Und diese Coalition, durch Reden der Herren Schrader, Geiser, Virchow und v. Goßler warm unterstützt, heftete den Sieg an ihre Fahne. Die Beschwerde, welche demnächst der Abgeordnete Dr. Horwitz über die Unvollstreckbarkeit deutscher Gerichtsurtheile in Rußland und über die Langsamkeit des russischen Proceßverfahrens erhob, fanden leider bei dem Staatssecretär des Auswärtigen nur ein in einige höfliche Sätze gekleidetes Achselzucken, welches bedeutet: „Non possumus! Der Himmel ist hoch und der Czar ist weit!" Schließlich entspann sich noch eine lebhafte Debatte über Afrika, an der sich die Abgeordneten Bamberger und Virchow hervorragend betheiligten, ohne jedoch den socialdemokratischen Antrag auf Ablehnung der Positionen für die Tropen hinreichend zu unterstützen. — Entgegen den gestrigen Absichten und Wünschen wird auch Montag eine Sitzung abgehalten werden, um dann Dinstag die zweite Lesung der Militärvorlage zu beginnen.

16. Sitzung vom 8. Januar.
1 Uhr.

Das Haus ist bei Beginn der Sitzung besonders auf der rechten Seite nur spärlich besetzt.

Die Berathung des **Etats des Reichsamts des Innern** wird bei Cap. 13b „Physikalisch-technische Reichsanstalt" fortgesetzt.

Es sind für Besoldungen, Remunerationen und sächliche Ausgaben in den Tit. 1-8 ausgeworfen 100432 M., und im Extraordinarium als erste Rate für die Gebäude des neuen Instituts 480000 Mark. — Die Budgetcommission will zu Besoldungen, Wohnungsgeldzuschüssen und anderen persönlichen Ausgaben, sowie zu sächlichen und vermischten Ausgaben ein Pauschquantum von 60000 M. bewilligen, beantragt dagegen die Forderung für die Gebäude abzulehnen und anstatt der gleichfalls im Extraordinarium geforderten 120000 M. für die erste Ausrüstung mit Instrumenten nur 100000 M. zu bewilligen. — Die Abgg. **Schrader** (deutschfreisinnig) und Genossen beantragen, zu persönlichen, sächlichen und vermischten Ausgaben ein Pauschale von 75000 M. und als erste Rate für die Gebäude 250000 M. zu bewilligen.

Abg. **Schrader** (deutsch-freis.): Wenn ich entgegen den Commissionsbeschlüssen weitergehende Bewilligungen, die für die wissenschaftliche Abtheilung bestimmt sind, beantragt habe, so geschah das, weil ich es für unmöglich halte, daß eine solche Anstalt bestehen kann, ohne zugleich eine wissenschaftliche Basis zu haben, auf der die praktischen Arbeiten fußen können. Es hat sich irriger Weise die Ansicht gebildet, als ob die technische und wissenschaftliche Abtheilung mit einander gar nichts zu thun hätten. Ich meine aber, daß das Institut nicht die ihm gestellten Aufgaben wird erfüllen können, wenn nicht beide Theile bewilligt werden. Es handelt sich bei der zu errichtenden Reichsanstalt in erster Linie um Zwecke, welche Institutionen des Reichs betreffen: Marine, Militärwesen, Post und Telegraphie, Eisenbahnen 2c., und unser allgemeines Interesse verlangt, daß man nicht blos auf gelegentliche Arbeiten der Wissenschaft angewiesen ist, sondern einer besonderen Anstalt bedarf, welche die für den Augenblick dringenden Fragen löst. Allerdings ist unsere finanzielle Lage eine ungünstige, aber darum darf man doch nicht Aufgaben, die in vieler Beziehung wichtig und dringend sind, ganz außer Acht lassen, sondern man kann höchstens ein langsames Tempo einschlagen, wie es auch mein Antrag bezweckt. Die Erhöhung von 50000 auf 75000 Mark ist nöthig mit Rücksicht auf gewisse administrative Ausgaben für die erste Abtheilung, eine höhere Summe jedoch ist nach Angabe der Baumeister nicht erforderlich. Ich bitte Sie daher, meinen Antrag anzunehmen.

Abg. Dr. Frhr. v. **Hertling** (Centrum): In wissenschaftlichen Kreisen herrscht gegen das beabsichtigte Institut eine ziemlich große Antipathie. Auch mir scheinen die Motive durchaus unzureichend. Man sagt, das Reich soll mit seinen Mitteln eintreten, um den Mangel an reichen Dilettanten bei uns, die ihre Mittel in den Dienst der Wissenschaft stellen, zu ersetzen. Da erinnere ich doch daran, daß gerade die epochemachenden Entdeckungen auf dem Gebiete der Wissenschaften von Männern gemacht wurden, welche durchaus nicht über reiche Mittel verfügten. Wenn das Institut im Dienste des Reichs specielle und gerade actuelle Fragen lösen soll, so erscheint mir der aufgewandte Apparat zu groß, man könnte im jeweiligen Falle die Normalaichungs-Commission mit solchen physikalischen Untersuchungen beauftragen. Man hat die Nothwendigkeit einer wissenschaftlichen Organisation einer Centralstelle betont, die über den Stand der Forschungen einen Ueberblick schafft. Mir scheint eine große Gefahr für die freie Forschung in einer solchen Centralstelle zu liegen, die gewissermaßen über die anderen gesetzt wird. Ich meine auch, daß unsere reich dotirten wissenschaftlichen Institute wohl ausreichen, um alle Forschungen anzustellen, die der heutige Stand der Wissenschaft nothwendig macht. Ich bitte Sie, wenn Sie nicht die ganze Position ablehnen wollen, nur 60000 M. zu bewilligen.

Abg. **Geiser** (Socialdemokrat): Wir halten das ganze Institut für eine praktische Nothwendigkeit. Die Männer der Wissenschaften sind mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln nicht in der Lage, manche dringend wünschenswerthe Forschung anzustellen. Daß Herr von Hertling gegen die Position ist, ergiebt sich aus seinem Parteistandpunkt. Die Ultramontanen haben der Wissenschaft niemals günstig gegenübergestanden. (Lebhafter Widerspruch im Centrum.) Sie haben sie stets zu unterdrücken gesucht. Wir theilen auch nicht die Befürchtung, daß die Regierung durch ein solches Central-Institut die freie Forschung beeinflussen könnte, die moderne Naturwissenschaft ist einer derartigen Beeinflussung längst entwachsen. Bewilligen Sie die ganze Forderung. Eines Reichstags, der Hunderte von Millionen für Militärzwecke bewilligt, würde es wenig würdig sein, diese paar Hunderttausend Mark abzulehnen.

Abg. **Virchow** (dfr.): Der Gedanke, daß die neue Reichsanstalt in irgend einer Form der Entwickelung der Landesanstalten, Universitäten und Polytechniken, hinderlich sein könnte, scheint mir auf einer Verkennung der Verhältnisse zu beruhen. Die modernen Naturwissenschaften sind zu glänzenden Resultaten gekommen schon zu einer Zeit, wo die Concurrenz unter den verschiedenen Forschern eine möglichst große war, und Niemand etwas Anderes zur Ausführung von Untersuchungen mitzubringen in der Lage war, als Geist und Bildung. Was hier geschieht, ist lediglich ein neuer Schritt in der Richtung, den die Entwickelung in Deutschland genommen hat. Es sind nämlich gewisse große Aufgaben nicht mehr Aufgaben der Einzelstaaten, sondern dieselben werden zusammengefaßt Aufgaben des Reichs. Wenn die Herren in Süddeutschland scheel auf Berlin sehen, so will ich doch nur erinnern, daß auch Preußen einzelne Institute, wie die Staatsdruckerei, die preußische Aichungscommission an das Reich abgetreten hat. Das sind eben Anstalten, die das ganze Reich nothwendig braucht. Eine der Hauptaufgaben des technischen Instituts wird es sein, den Mangel eines electrischen Maßsystems zu beseitigen und so eine Controlle der electrischen Maße zu ermöglichen. Heute sind wir nicht in der Lage, bei neuen elektrischen Telegraphenanlagen zu untersuchen, ob und wie weit die Contracte wirklich erfüllt sind, und wahrscheinlich wird es noch lange Zeit so bleiben. Bei dem internationalen elektrischen Congresse wurde diese Frage sehr in Erwägung gezogen und erörtert, ob man nicht ein internationales Institut dieser Art gründen solle. Das französische Institut hatte sich dazu auch bereit gefunden, natürlich gegen entsprechende Subsidienzahlung. Die deutsche Reichsregierung instruirte jedoch ihre Delegirten, dagegen zu stimmen, und mit Rücksicht darauf ist die Sache den einzelnen Nationen überlassen worden. Wir haben daher das größte Interesse daran, daß Deutschland, welches auf diesem Gebiete so Großes geleistet hat, auch in seinen äußeren Einrichtungen diejenige bedeutende würdevolle Stelle einnehme, die Jedermann nach außen erkennbar macht, von woher das Wissen stammt, das der Welt so großen Segen gebracht hat. Allerdings könnte auch von Preußen diese Thätigkeit ausgeübt werden und die preußische Regierung hatte in der That die Absicht, in diesem Sinne vorzugehen. Man hat es aber doch schließlich für besser gehalten, die Sache dem Reiche zu übertragen, weil ein allgemeines deutsches Interesse vorliegt. Die deutsche Regierung wie die preußische Akademie der Wissenschaften haben im Laufe der letzten Decennien eine ganze Reihe solcher Einrichtungen in die Hand genommen und selbstständig weitergeführt ohne Rücksicht auf particuläre Eigenheiten. Hier andelt es sich um eine nati.nale Aufgabe, die nur vom Reich erfüllt werden kann. Die allgemeine Abtheilung ist keineswegs in dem Sinne gedacht, daß sie etwa eine Organisation der Arbeiten auf dem physikalischen Gebiete in die Hand nehmen solle, sondern nur so, daß sie denen, welche größere Aufgaben, die in den Räumen der Universität und des Polytechnikums nicht ausgeführt werden können, lösen wollen, die Möglichkeit hierzu gewähre. Ein Universitätsprofessor könnte das nicht in seine Hand nehmen, wenn nicht seine Lehrthätigkeit erheblich darunter leiden sollte. Die Universitäten haben nur die jungen Männer zu stellen, die nachher in der Reichsanstalt den praktischen Dienst leisten können. Auch noch ein anderes Moment spricht hier mit. Ein Jeder wird bei dieser Discussion empfinden, ein wie großes persönliches Verdienst diese Bewilligung belohnen würde, es wäre das eine Art von nationaler Belohnung für Werner Siemens. Er ist es gewesen, der die eigentliche Entwickelung unseres Telegraphenwesens möglich gemacht hat, die Anwendung des elektrischen Lichtes eingeführt hat, der durch seine Thätigkeit auf dem Gebiete des Maschinenwesens so Hervorragendes geleistet hat, kurz, er hat so viel für sein Vaterland gethan, daß nur wenige ihm gleichgestellt werden können. Und wenn nun dieser Mann, welcher der Nation alle diese neuen Wege gewiesen hat, findet, daß die ganze Zuversicht auf unsere wirthschaftliche Entwickelung sich darauf gründet, daß wir im Stande sind, mehr wie Andere uns die Naturkräfte zu unterwerfen, wenn er deshalb, um auch in Zukunft ein weiteres Fortschreiten zu ermöglichen, zur Anlage des physikalisch-technischen Instituts eine so große Summe hergiebt, dann ist das doch ein Moment, das stets lebendig sein wird und muß, ein Moment, das auch weiterhin segensreich für die Nation zu wirken bestimmt ist. (Beifall links.)

Abg. Dr. Frhr. v. **Hertling**: Ich stimme mit Herrn Virchow völlig überein in dem Wunsche, die Forschungen der Wissenschaft für die materiellen Zwecke des Lebens verwerthet zu sehen, aber ich meine, daß die Einzelstaaten durchaus im Stande sind, dieser Aufgabe zu genügen. Mit diesem Institut würde man dieselben schlechten Erfahrungen machen, wie bei Preisfragen. Der einzelne Forscher würde sich sagen: die und die Frage bearbeitet ja schon das Reichsinstitut, damit brauche ich mich nicht mehr abzugeben. Ich würde auch kein Gegner einer Centralstelle sein, der gewisse Fonds für gewisse Zwecke zur Verfügung gestellt würden, aber ein derartiges großartiges Centralinstitut möchte ich bekämpfen. Das Beispiel des Mannes, den der Abg. Virchow hier erwähnte, zeigt gerade wie Großes die Technik in Verbindung mit der privaten Wissenschaft zu erreichen vermag. Wenn es sich darum handelte, diesem Manne die Dankbarkeit des Vaterlandes zu beweisen, würde ich jeder Zeit dafür stimmen.

Cultusminister Dr. v. **Goßler**: Ich kann die Ansicht nicht theilen, als ob durch das geplante Institut die Wissenschaft herabgedrückt werden könnte oder gar die hervorragenden Forscher, die an der Spitze der Universitätsanstalten stehen, irgendwie in ihrer wissenschaftlichen Freiheit beeinträchtigt werden könnten. Jeder der Fachmänner, mit denen ich die Sache erörtert habe, würde sich erleichtert fühlen, wenn die Sicherheit bestände, daß eine ganze Reihe von Aufgaben aus dem bisherigen Gebiete der Forschungen herausgehoben werden könnten. Das steht fest, daß diese Aufgaben, die dem neuen Institut gestellt werden, von dem einzelnen Manne nicht zu überwältigen sind. Es ist mit Recht gesagt worden, daß das Reich jetzt nicht in der Lage ist, Aufgaben zu übernehmen, welche über gewisse Zeiträume hin sich erstrecken, und welche gewisse elementare Grundbedingungen haben, die wir nicht erfüllen können, so sind die Erschütterungsfreiheit die absolute Temperaturgleichheit für physikalische Untersuchungen sehr wesentlich. Diese Aufgaben sind scheinbar sehr einfach — alles Große ist ja sehr einfach —, sodaß man nicht begreift, wie ein Einzelner sie nicht herstellen könnte, aber was wir brauchen, sind Formeln, Naturgesetze, mit welchen die Wissenschaften weiter arbeiten, die Universitäten ihre Aufgaben lösen können. Die Uebertragung solcher Formeln in das praktische Erwerbsleben vollzieht sich ja in Deutschland sehr leicht, aber wir brauchen auch Physiker, die ganz unabhängig von einem Lehramt arbeiten. Auf die Dauer läßt sich beides nicht vereinigen, sondern der größte Theil der Universitätslehrer wird hauptsächlich die gefundenen Resultate weiter lehren müssen. Es ist gesagt worden, die großen Entdeckungenn sind im stillen Kämmerlein gemacht worden. Daraus wäre der Schluß zu ziehen, daß nun auch die Einzelstaaten ihre großartigen Institute wieder zurückschrauben sollten. Wir können nicht die Entdeckung wissenschaftlicher Probleme dem Zwang des Hungers und Mangels überlassen. Ich möchte übereinstimmend mit Herrn Virchow bitten, daß Sie eine Sache, die einen deutsch-nationalen Charakter hat, annehmen, es ist dies nicht aus Rücksicht auf den Geschenkgeber, dessen Verdienste sehr hoch sind, sondern die Rücksicht darauf, daß auf dem Gebiet der Wissenschaft der Industrie und des Gewerbes das Reich einen einheitlichen Interessenkreis hat.

Abg. **Kalle** (nationall.) schließt sich dem Antrag Schrader an.

Damit schließt die Debatte.

Nach dem Antrag Schrader werden für die persönlichen und sächlichen Ausgaben 75000 Mark, für die Errichtung der Gebäude 250000 Mark und nach dem Antrag der Budgetcommission für die erste Ausrüstung der Anstalt mit Instrumenten 100000 Mark bewilligt. — Das Extraordinarium und die Einnahmen erregen keine Debatte.

Damit ist der Etat des Reichsamts des Innern erledigt.

Es folgt der **Etat des Auswärtigen Amtes** (Ordinarium 7762530 M., Extraordinarium 424550 M. — Cap. 4 der Ausgaben — Auswärtiges Amt — wird debattelos bewilligt, ebenso Tit. 1—81 Cap. 5 (Gesandtschaften, Consulate und Schutzgebiete), bei Tit. 82 (Consulat in St. Petersburg 38000 M.) fragt

Abg. Dr. **Horwitz**, wie es mit der Vollstreckbarkeit der im Inlande ergangenen Urtheile im Auslande, speciell in Rußland stehe. Man sei bisher immer von der Voraussetzung ausgegangen, daß die Vollstreckung der im Auslande ergangenen Urtheile im Inlande stattfinden könnte und umgekehrt. Obgleich eigentliche Verträge nicht existiren, habe diese Praxis thatsächlich stattgehabt. Der Cassationshof in Petersburg, dem gesetzgeberische Kraft beiwohnt, habe jetzt aber in einem bestimmten Falle eine entgegengesetzte Entscheidung gegeben. Redner bittet den Staatssecretär, womöglich auf eine Aenderung dieses Entscheides hinzuwirken. Ferner beklagt sich Redner über die Langsamkeit des Verfahrens. Eine Klage, die 1882 in Warschau eingereicht sei, sei jetzt noch nicht entschieden. Auf eine Anfrage sei erwidert worden, daß die regelmäßige Dauer eines Processes 2 Jahre sei. Dieser habe aber schon 4 Jahre gedauert.

Staatssecretär Graf **Bismarck** erwidert, daß eine Vollstreckbarkeit der Urtheile deutscher Gerichte in Rußland nicht zu erzwingen sei, da ein darauf bezüglicher Vertrag nicht bestehe, daß aber ebenso die Urtheile der Gerichte einer anderen Macht auch in Deutschland nicht vollstreckbar seien und somit die Sache sich ausgleiche. Bezüglich solcher Uebelstände, wie sie der Abg. Horwitz angeführt habe, könne die Regierung weiter nichts thun, als auf diplomatischem Wege eine Vermittelung zu versuchen, um so die Reichsangehörigen gegen Vergewaltigungen zu schützen.

Der Titel wird bewilligt, ebenso die Titel 83 bis 102.

Es folgen nun die Besoldungen der Beamten in den Schutzgebieten Kamerun, Togo und im südwestafrikanischen Schutzgebiet, insgesammt 118800 Mark.

Abg. **Kayser** (Socialdemokrat) beantragt, diese Besoldungen zu streichen, ebenso den im Extraordinarium befindlichen Zuschuß von 85000 Mark zur Bestreitung der Verwaltungsausgaben in den genannten Gebieten. „Ich bin früher kein grundsätzlicher Gegner der Colonialpolitik gewesen. Was aber hat man uns bei der Inaugurirung dieser Politik auch nicht Alles in Aussicht gestellt, welche Vortheile sollte Deutschland nicht daraus ziehen! Alle vorausgesagten Erfolge sind aber ausgeblieben, und darum meine ich, darf man das deutsche Volk nicht mehr mit diesen Ausgaben belasten, welche zum großen Theil zur Züchtigung der Wilden verwandt werden. Wozu soll das deutsche Volk für die Colonien große Summen ausgeben? Wir wollen das doch lieber den „Fürsten unter den Kaufleuten" überlassen, mögen diese meinetwegen auch eine Actiengesellschaft zu diesem Zwecke bilden. Eine Regierung auf Actien wäre doch etwas Neues. Ich bin auch schon darum dagegen, daß die Privatbeamten auf das Reich übernommen werden, weil die Kaufleute diese auf eigene Rechnung und Gefahr hinübergesandt haben, und ich sehe nicht ein, weshalb das deutsche Volk den Kaufleuten die Kosten ersetzen soll. Es wäre sehr verführerisch, die ganze Colonialpolitik hier zu erörtern und zu zeigen, in welche Verwickelungen hierdurch das Deutsche Reich gelangt ist und wie selbst Diejenigen, die sonst für unfehlbar gehalten wurden, sich getäuscht haben. Allein ich unterlasse dies mit Rücksicht auf die vorgerückte Stunde und die allgemeine Stimmung im Hause und empfehle ohne weitere Begründung Ihnen meinen Antrag zur Annahme."

Abg. **Bamberger** (deutschfreisinnig): Auch ich halte gegenwärtig eine ausführliche Erörterung der Colonialpolitik nicht für zweckmäßig, da wegen der bevorstehenden wichtigen Sitzungen der nächsten Woche dem Hause wohl die nöthige Sammlung fehlen möchte. Ich bin heute noch ein Gegner der Colonialpolitik, wie ich dies von Anfang an war. Ich habe von der ersten Minute an der Colonialpolitik entgegenzutreten gesucht, leider nicht einmal mit der Zustimmung aller Mitglieder meiner eigenen Partei. Bis Mitte der siebziger Jahre war die allgemeine Anschauung der großen Mehrzahl der Gebildeten in Deutschland dieselbe wie die meine. Als im Jahre 1870 beispielsweise an den deutschen Reichstag zum ersten Male ein Antrag herantrat, eine Colonie zu erwerben, lehnte es der Reichstag ab mit der Begründung, Deutschlands Beruf sei nicht die Colonialpolitik und die Eroberung überseeischer Länder; den Verkehr mit diesen müsse man dem Kaufmanne überlassen. Dann kam die Samoa-Unternehmung und endlich die ausschlaggebende Erklärung des Herrn Reichskanzlers über Colonialpolitik. Nun, ich habe meine Ansichten nicht zu ändern vermocht. Alles, was ich gesehen habe, hat mich darin verstärkt, daß die ganze Colonialpolitik in gegebener Zeit in das Nichts zerfallen werde, ebenso wie auch die älteren Bestrebungen des Bartholomäus Wölser in Venezuela, des großen Kurfürsten in Afrika. Da nun aber Colonial-Gründung einmal vorgenommen wurde, können wir uns nicht der Verpflichtung entziehen, sie in der Weise durchzuführen, wie es bei der ursprünglichen Anlage vorgenommen ist. Es kommen aber noch andere Gesichtspunkte hinzu, die mich veranlassen, den Standpunkt meiner Negation dieser Thatsache gegenüber aufzugeben. Es ist nicht zu leugnen, daß in letzter Zeit die Stimmung in Deutschland für Colonialpolitik war, und wir rechnen damit. Ich leugne nicht, daß eine sehr große Begeisterung, eine Art Schwärmerei für die Colonialidee existirt, und ich will auch nicht behaupten, daß die Nation jetzt schon davon curirt sei. Ein Rückgang ist freilich schon eingetreten, das sehen sie aus dem ruhigen Ton, in dem wir schon darüber sprechen. Ich glaube auch, daß, wenn die Dinge so weiter gehen wie in den letzten Jahren, daß dann die Schwärmerei bald aufhören wird. Ich möchte den Gesundheitsproceß der öffentlichen Meinung durch nichts unterbrechen. Ich halte es wirklich für keine schlechte Anwendung des Geldes, daß wir 100- bis 200000 M. jährlich ausgeben, damit das deutsche Volk einmal am lebendigen Leibe mit diesen Unternehmungen die Erfahrung mach., was eigentlich dahinter sei, damit alle diejenigen Mütter, welche davon träumen, daß sie ihre Söhne, Schwiegersöhne oder Neffen, welche sonst nicht unterzubringen sind, in den Colonien unterbringen können, damit Lehrer, welche in ihren Dorfschulen unzufrieden sind und auf eine Stelle in Afrika hoffen, die nöthigen Erfahrungen machen, um ihre Schwärmerei aufzugeben. Diese Lehrzeit muß das deutsche Volk durchmachen, und bei dem Lauf, den die Dinge genommen haben, bin ich auch in der schönsten Hoffnung, daß in wenigen Jahren dieses Ziel erreicht sein wird. Wir haben diesmal die einzelnen Positionen in der Commission nicht so genau geprüft, wie früher, und daher ist es wohl gekommen, daß wir so manches Consulat bewilligten, das bei näherer Prüfung vielleicht gestrichen wäre. Ich weiß nicht, ob in der Commission das eigenthümliche Schicksal, welches die Muster-Colonie Angra Pequena erlitten hat, näher erörtert wurde. In dem Geschäftsberichte der Gesellschaft, welche das Lüderitzland erworben hat, finden sich höchst interessante Schilderungen, welche um so bedeutungsvoller sind, als ja Angra-Pequena eigentlich der Ausgangspunkt unserer ganzen Colonialpolitik gewesen ist. In jener denkwürdigen Commissionssitzung, in welcher ausnahmsweise der Reichskanzler selbst erschien, war Herr Lüderitz und sein dem Reich gemachtes Angebot eigentlich das bewegende Princip, so daß ich wohl sagen darf, die Colonie Angra Pequena war eigentlich das Musterzeitwort unserer ganzen Colonialpolitik, nach dessen Regeln wir wahrscheinlich die Colonialpolitik werden conjugiren lernen. Wie steht es nun mit Angra Pequena? Nachdem die deutsche Colonialgesellschaft das Land von Herrn Lüderitz erworben, hatte sie ursprünglich 800000 M. Capital, das später auf etwa 1200000 M. erhöht wurde. Hiervon wurden 500000 M. an Herrn Lüderitz gezahlt als Entschädigung für seine Aufwendungen und Bemühungen. In Bezug auf die praktischen Resultate heißt es in dem Berichte, daß ganze Küstenstrecken theils aus ödem Sand, theils aus Felsen bestehen, daß nur ein fließender Strom vorhanden ist, der allerdings nicht schiffbar ist, während die meisten anderen Gewässer nur selten das Meer erreichen, daß nur ein guter Hafen vorhanden ist, die Walfischbai, die aber in englischem Besitz ist. Auch auf bergmännischen Gewinn aus den Colonien hat man vielfach gerechnet. Der Schlußbericht sagt aber darüber, daß man in dieser Beziehung zu keinem verwendbaren Resultate gekommen sei, daß im Gegentheil ein Bergbau sicheren Verlust zur Folge haben würde. Auch Trinkwasser ist in der nächsten Umgebung von Angra Pequena nicht vorhanden. Ackerbau würde nur beschränkt möglich sein, und ebenso wird in dem Berichte Fischerei und Viehzucht als nicht lohnend hingestellt, nur die Anlage von Fischguanofabriken und die Verwendung von Vieh nach südamerikanischem Muster erscheint einigermaßen einträglich. Zu welchem Zweck man aber das Vieh erst weiter transportiren müßte. Von einem Handel kann natürlich bei der schwachen Bevölkerung und bei dem Mangel an gebahnten Straßen kaum die Rede sein. Das ist der Zustand des Landes, von Interessenten geschildert. In Bezug auf die Finanzlage heißt es, daß keine Einnahmen seien, nur Ausgaben. Die baaren Einzahlungen von 500000 Mark sind folgendermaßen verwendet: 22000 M. für die Bergwerksgerechtsame, 166000 M. sonstige Ausgaben, bleiben circa 300000 M., und diese sind in preußischen Consols angelegt. Ich möchte, daß alles Geld in colonialen Unternehmungen so gut fundirt wäre. (Heiterkeit.) Ich kann nur der Ansicht beitreten, daß die Beamten, welche in die Colonien geschickt werden, auch etatsmäßig besoldet werden. Denn ich finde, es ist an sich schon grausam genug, daß sich Leute dazu gefunden haben. Wir müssen sie auch gut dafür bezahlen, und wir können sie nach meiner Ansicht gar nicht gut genug bezahlen. Vor Allem müssen wir ihnen auch Pensionsansprüche zuerkennen, zumal ihre Gesundheit nach 2 Jahren schon völlig zerrüttet zu sein pflegt. Sie werden aus meinen Ausführungen ersehen, daß es nicht Schwachmüthgkeit ist, wenn ich mich dafür ausgesprochen habe, daß diese Titel bewilligt werden. (Beifall links.)

Die Anträge Kayser werden abgelehnt.

Bei Cap. 6 Titel 4 „zu geheimen Ausgaben 480000 Mark" motivirt Abg. **Kayser** seinen Antrag, diesen Titel zu streichen, da der Vertreter der Regierung in der Commission es abgelehnt habe, über die Verwendung dieses Fonds Auskunft zu geben.

Abg. v. **Maltzahn** bemerkt; daß es im Wesen solcher geheimer Fonds begründet sei, daß über ihre Verwendung nichts mitgetheilt werden könne.

Der Antrag Kayser wird abgelehnt und Titel 4 bewilligt.

Bei Tit. 6: „Zur Unterstützung deutscher Schulen im Auslande 60000 Mark" bittet Abg. v. **Cuny** diesen Fonds zu erhöhen. — Abg. **Windthorst** erklärt, daß er einem solchen Wunsche nicht beitreten könne, so lange die Schulzustände im Innern so liegen wie bisher. — Abg. v. **Cuny** erklärt, daß beide Ziele gleichzeitig verfolgt werden können, und verweist besonders darauf, daß bei dem Mangel zureichender Mittel der Zuschuß für die deutsche Schule in Konstantinopel von 15000 auf 9000 Mark reducirt werden mußte. — Director im Auswärtigen Amt **Hellwig** erklärt, daß dies darum geschehen sei, weil die Reichsregierung diese Summe für völlig angemessen halte den Zwecken, die mit der Schule verfolgt werden.

Der Titel wird bewilligt, ebenso der Rest des Ordinariums.

Die von der Budgetcommission beantragte Resolution, „den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, zukünftig und zum ersten Male im Etat für das Etatsjahr 1888/89 die Einnahmen, die sich in den Schutzgebieten ergeben, ersichtlich zu machen", wird debattelos angenommen.

Es folgt das Extraordinarium. Tit. 2 fordert 150000 Mark zur Förderung der auf Erschließung Centralafrikas gerichteten Bestrebungen.

Abg. **Virchow**: Dieser Fonds kam ursprünglich ganz der Afrikanischen Gesellschaft zu Gute, die denn auch für die Erforschung Centralafrikas in der That Großes geleistet hat. Nach und nach hat die Regierung die Verwendung des Fonds auch für die Erforschung anderer Länder vorgenommen und zwar so, daß im letzten Etatsjahre die Afrikanische Gesellschaft gar nichts erhalten hat. (Hört! hört!)) Sie hat infolgedessen ihre Unternehmungen fast gänzlich einstellen und ihre Reisenden, die schon unterwegs waren, zurückrufen müssen. Wenn Robert Flegel mit gebrochenem Herzen sein thatenreiches Leben beschlossen hat, so glaube ich, ist daran wohl in erster Linie der Umstand schuld, daß das Vaterland ihn im entscheidenden Augenblicke im Stiche gelassen hat. (Hört! hört!) Ich möchte da doch die Regierung fragen, was sie mit den 150000 M. im Laufe des verflossenen Jahres denn eigentlich gemacht hat. Gerade die centralafrikanischen Forschungen haben den Anlaß zur Einstellung dieser Position gegeben, und wenn aus Afrika überhaupt etwas werden soll, kann es doch nur durch Innerafrika geschehen, mit den Küsten allein ist doch nichts zu machen. Sollte aber die Reichsregierung in der That der Meinung sein, daß die afrikanische Gesellschaft nichts mehr mit der Sache zu thun hat, so wäre es wenigstens dankenswerth, wenn hierüber eine offene Erklärung erfolgte, denn die afrikanische Gesellschaft. welche Mittel wesentlich aus Beiträgen der deutschen geographischen Gesellschaft erhält, die für wissenschaftliche Zwecke bestimmt sind, ist jetzt genöthigt, mit diesen Mitteln einen Generalsecretär zu besolden, der gar nichts zu thun hat. Das würde durch eine bezügliche Erklärung erspart werden können. Ich beantrage, die Position an die Commission zurückzuverweisen.

Geheimer Legationsrath Krauel: Wir haben in jedem einzelnen Falle im vorherigen Einvernehmen mit der Afrikanischen Gesellschaft gehandelt. Diese Gesellschaft hat geglaubt, daß nicht mehr, wie früher, von allen Seiten in Afrika einzudringen wäre, sondern man sich darauf beschränken müsse, durch kleine Expeditionen eine planmäßige Erforschung dieses Welttheiles vorzunehmen, und von diesem Grundsatze ausgehend, hat sie die Errichtung einer permanenten wissenschaftlichen Station angeregt. Diese Vorschläge sind im auswärtigen Amte geprüft worden und haben im Wesentlichen die Genehmigung der Aufsichtsbehörden gefunden. Mit Rücksicht auf diese permanente wissenschaftliche Station haben wir uns veranlaßt gesehen, für das kommende Etatsjahr die Summe von 150 000 M. zu fordern. Ueber die Verwendung dieser Summe kann ich noch keine abschließenden Mittheilungen machen, weil die Rechnungen darüber noch nicht vorliegen. Der größte Theil wird jedoch wahrscheinlich dazu verwendet werden, einen flachgehenden Flußdampfer zu erbauen. Im laufenden Jahre ist, gleichfalls nach Anhörung der Afrikanischen Gesellschaft ein Herr nach Kamerun geschickt worden. Derselbe weilt allerdings noch in der Nähe des Küstengebiets, weil er für den Anfang noch nicht ins Innere vordringen kann. Ich glaube daher den Vorwurf, als wenn die Afrikanische Gesellschaft bei Verwendung der Summe vernachlässigt wäre, als nicht begründet bezeichnen zu können.

Abg. Dr. Virchow: Ich muß sagen, daß die ganze Gesellschaft von der Verwendung der Summe im laufenden Jahr absolut keine Kenntniß hat. Ob sich jetzt der Reichstag für unterrichtet hält, muß ich ihm anheim geben, ich habe aus den Mittheilungen nicht ersehen können, was eigentlich aus den 150 000 Mark geworden ist. Daß die Afrikanische Gesellschaft manchmal gefragt wird, dazu braucht sie keine theure Organisation und keinen Generalsecretär mit 4000 Mark Gehalt zu haben, sondern sie kann sich in die einfachsten Verhältnisse zurückziehen. Wenn die Regierung die Absicht hat, eine solche dauernde Station zu errichten, wird in Zukunft die Verwendung klarer sein. Ich weiß aber nicht, wie bisher die Summe verwendet wurde, und ich fürchte beinahe, daß das Geld nach Ostafrika gegangen ist.

Geh. Rath Krauel: Für Ostafrika wird nicht ein Pfennig verwandt. Nur im Etatsjahr 1885/86 sind auf den Antrag der Afrikanischen Gesellschaft Expeditionen nach Ostafrika gegangen, welche im Ganzen 37 000 Mark gekostet haben.

Der Titel geht an die Budgetcommission zurück. Der Rest dieses Etats wird debattelos genehmigt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Fortsetzung der Etatsberathung (Reichsschatzamt).

Schluß $5^1/_2$ Uhr.

---

* **Berlin,** 8. Jan. Die Petitions-Commission des Reichstags hat sich in der heutigen Sitzung ausschließlich mit der Erörterung einer Petition des Apothekers Kempf, betr. die reichsgesetzliche Regelung des Apothekengewerbes, beschäftigt. Die Vorschläge des Petenten gehen u. a. dahin, diejenigen Apotheken, die noch auf Realprivilegien beruhen, mit einer vierprocentigen Rente abzulösen. Der Commissar des Bundesrathes, Geheimer Rath Hopf, erklärte, es sei eine Vorlage in Folge der hervorgetretenen Schwierigkeiten nicht gemacht worden. Die Commission beschloß, ohne sich den Gründen des Petenten anzuschließen, über die Petition an das Plenum zu berichten und die Ueberweisung derselben an den Bundesrath als Material zu einer gesetzlichen Regelung der Frage zu beantragen. Mit der Berichterstattung wurde Abg. Dr. Kruse beauftragt.

* **Berlin,** 8. Jan. Der Bericht der Militär-Commission des Reichstages umfaßt 39 Seiten. Die vertraulichen Mittheilungen des Kriegsministers und seiner Commissarien fehlen. Der Bericht enthält nichts Neues von Bedeutung.

* **Berlin,** 8. Jan. Der Strafantrag gegen die „Potsdamer Nachrichten" ist, wie der „Anz. f. Havelland" zu berichten weiß, auf Antrag der russischen Regierung wegen Beleidigung des Czaren gestellt. (Wie bereits mitgetheilt, wissen die „Potsd. Nachr." von keinem gegen sie gerichteten Strafantrag. D. Red.)

* **Berlin,** 8. Jan. Dr. Kantecki, Chefredacteur des „Kuryer Poznanski", neulich wegen Preßvergehens zu viermonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt, ist gutem Vernehmen nach zum Pönitentiar an der Gnesener Kathedrale ernannt worden.

* **Berlin,** 8. Jan. Die Jahresversammlung des Bühnen-Vereins wählte den Grafen Hochberg zum Präsidenten, zum Vice-Präsidenten General-Intendant v. Perfall, zum Ehrenmitglied den General-Intendanten des Wiener Hoftheaters, Fesczny. Das Directorium bilden: v. Loen, Kohn-Speyer, Stägemann, Claar und Frey.

Die nächste akademische Kunstausstellung findet im August und September im Ausstellungspalast am Lehrter Bahnhof statt.

Der 10 Uhr 45 Minuten Vormittags auf der Thüringer Bahn fällige Personenzug entgleiste bei Gera. Mehrere Passagiere wurden verletzt, einem Bremser wurde das Rückgrat verstaucht.

* **Berlin,** 8. Jan. Prinz Louis Napoleon, zweiter Sohn des Prinzen Napoleon, ist zum Lieutenant der italienischen Armee ernannt worden. Er verliert dadurch die französische Staatsangehörigkeit.

* **Berlin,** 8. Jan. Englische Blätter wie „Pall Mall Gazette" und „Morning Post" bringen unter Titeln wie „Das Bombardement von Konstantinopel" sensationelle Mittheilungen, daß England vor einem Kriege mit der Türkei wegen des russisch-türkischen Einvernehmens gestanden. Der Conflict scheint jetzt durch Einlenken der Türkei wieder ausgeglichen zu sein.

* **Berlin,** 8. Jan. Geheimer Regierungsrath Plathner zu Warmbrunn, bisher zu Breslau, hat den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, Rechnungsrath Reichel zu Breslau, bisher Secretär bei der Intendantur der 11. Division, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse erhalten. Regierungs-Assessor von Kehler ist der Regierung in Liegnitz überwiesen worden.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 8. Jan. Der Kaiser nahm heute Vormittags mehrere Vorträge entgegen, arbeitete dann längere Zeit mit Albedyll und empfing Nachmittags den Grafen Peter Schuwalow, den Bruder des Botschafters.

Berlin, 8. Januar. Fürst und Fürstin Bismarck sind heute Abend 9 Uhr von Friedrichsruh hier eingetroffen.

Berlin, 8. Jan. Der diesseitige Botschafter in Petersburg, Schweinitz, begiebt sich nach Petersburg zurück, um dem Empfange des russischen Kaisers am Neujahrstage beizuwohnen.

Paris, 8. Januar. Behufs Herstellung des Gleichgewichts des Budgets beschloß der Ministerrath u. a., vorübergehend die Zuckersteuer 1887 um 80 Procent zu erhöhen und die vom 1. September an den Zuckerfabrikanten bewilligte Prämie herabzusetzen.

Die bulgarische Deputation ist gestern hier eingetroffen und wird voraussichtlich Montag inofficiell von Flourens empfangen. Die Deputation beabsichtigt, Goblet, Ferry, Freycinet, Clemenceau u. A. zu besuchen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 8. Januar.

✓ **Breslauer Börsenwoche.** Der Jahreswechsel vollzog sich für die Börse ziemlich spurlos. Die Geschäftsunlust blieb auch weiter in Permanenz, und wenn man sich in dieser Beziehung vom neuen Zeitabschnitt eine Besserung versprach, so beweist schon die erste Periode, über welche wir zu berichten haben, dass man sich gründlich getäuscht hat. Abgesehen von Montanwerthen, welche zuweilen einen mehr geräuschvollen, als lebhaften Verkehr aufwiesen, zeigte der gesammte übrige Markt eine erschreckende Oede. Die Stürme der letzten Monate haben augenscheinlich die ohnedies bereits schwachen Kräfte der Börse weiter aufgezehrt, und besonders die kleine Speculation, sonst das rührigste Element, ist mit gewaltig geschwächten Mitteln aus denselben hervorgegangen. Naturgemäss hat auch das Vertrauen stark gelitten, und so ist dieselbe einstweilen, theils freiwillig, theils gezwungen in die Lage versetzt, die Hände in den Schoos zu legen. Trotzdem muss die Grundstimmung eine feste genannt werden. Dieselbe erschien sogar zuversichtlicher, als in den letzten Tagen des alten Jahres. Massgebend für die im Allgemeinen nicht unfreundliche, hinsichtlich der nächsten politischen Zukunft sogar vertrauensvolle Stimmung waren in erster Reihe die friedlichen Ansprachen, mit welchen das neue Jahr von französischen und österreichischen Staatsmännern begrüsst wurde. Aus allen leuchtet die Hoffnung hervor, dass es dem guten Willen der Mächte schliesslich doch gelingen werde, der Welt den Frieden zu erhalten. Die eventuelle Wiederwahl resp. Rückkehr des Prinzen von Battenberg nach Bulgarien wurde mehr als Scherz betrachtet und von den Börsen mit Recht ignorirt. Dagegen befürchtet man bei der bevorstehenden Discussion über die Militärvorlage im deutschen Reichstage möglicherweise scharfe Auslassungen gegen unsere Nachbarn, welche dort auf's Neue Gehässigkeiten heraufbeschwören könnten. Die von uns bereits erwähnte grosse Zurückhaltung mag auch mit der eben geschilderten Befürchtung zusammenhängen, wie sie gleichfalls mit den zahlreichen, durch die Coupondetachirung veranlassten Coursänderungen in Verbindung zu bringen ist. Inzwischen ist die Erlösung von der Geldknappheit des Monats December erfolgt; die Erleichterung ist aber von den Börsen ohne den erwarteten Coursaufschwung aufgenommen worden. Dieselben scheinen zu glauben, dass der im neuen Jahre zwar freundlichere Geldmarkt in seine frühere willige Lage nicht wieder eintreten werde. Einerseits sind die flüssigen Capitalien auf sehr mässige Dimensionen zusammengeschmolzen, andererseits ist Grund für die Annahme vorhanden, dass der Aufschwung im Handel jetzt anfange, der Geldnachfrage als Stimulus zu dienen. Ueberdies muss in Betracht gezogen werden, dass der Metallvorrath in der Bank von England auf einen ausnahmsweise niedrigen Punkt herabgesunken ist. Da aber gegenwärtig weder Amerika noch Australien Gold entbehren können, die Banken von Frankreich und Deutschland aber ihre Bankschätze eifersüchtig hüten, so ist für die nächste Zeit an eine Metallerstarkung der englischen Bank nicht zu denken; hiermit entfällt auch die Wahrscheinlichkeit einer demnächstigen Zinsfussherabsetzung auf dem Weltmarkte. Als interessant möchten wir noch erwähnen, dass die deutsche Reichsbank die steuerfreie Notengrenze in der ersten Januarwoche um circa 34 Millionen Mark überschritten und dafür an Notensteuer 35584 Mark zu zahlen hat. Da die von der Börse entnommenen Ultimogelder erst heute zurückfliessen dürften, so würde, da der 8. Januar bereits in die zweite Ausweiswoche fällt, die Steuer auch noch für die zweite Woche zu zahlen sein. — Am stillsten sah es diesmal auf dem Markte für österreichische Creditactien aus. Die Abneigung, in diesem Bankpapier zu handeln, entstammt hauptsächlich der Unzufriedenheit über das lange Hinausschieben des bekannten grossen, ungarischen Geschäftes. Die Speculanten von heute haben nicht Kraft genug, um ein langsichtiges Engagement zu tragen und ziehen sich deshalb von einer Sache zurück, deren Chancen immer nebelhafter werden. Das Gerücht vom Rücktritt des Herrn von Weiss, welches allerdings sofort dementirt wurde, hat ebenfalls vorübergehend verstimmt. Auch der Mangel an Energie, welchen Wien an den Tag legte, machte keinen guten Eindruck. Dieser Platz muss augenscheinlich auf die Verhältnisse der Pariser Börse Rücksicht nehmen, wo man unter der Last grosser Engagements in allerlei exotischen Papieren hörbar seufzt. Im übrigen fürchten wir, dass das sogenannte ungar. Geschäft noch zu grossen Sprüngen im Course des österreichischen Bankpapiers nach auf- und abwärts, je nach Gebrauch der haute finance, Veranlassung geben wird. — Ungarische Goldrente lag anfangs fest, dann schwach. Diese Rente geht jetzt im Course Hand in Hand mit der österreichischen Creditactie. Die Speculation bringt das eventuelle Zustandekommen von Geschäften in engen Zusammenhang mit der zukünftigen Gestaltung der ungarischen Finanzen. — Laurahütte marschirte wiederum an der tête. Der Cours konnte nach vorübergehender Abschwächung sich aufs Neue um ca. 2 pCt. aufschwingen. Das neue Jahr eröffnet der Eisenindustrie nach langer trüber Zeit allem Anschein nach eine hoffnungsreiche Zukunft, indem sich in allen Industrieländern wieder ein grösserer Bedarf von Eisen und Stahl zeigt. Der Walzeisen- und Stahlmarkt geht unverkennbar weiterer Befestigung entgegen, und man nimmt an, dass die Durchführung des Verkaufspreises für Walzeisen auf $9^1/_2$ bis $10^1/_2$ M. bei gleichzeitiger Herabsetzung der Bonificationen auf 25 pCt. kaum noch auf Hemmnisse stossen wird. Dazu tritt die andauernde Steigerung der Glasgower Warrantspreise, sowie die Nachricht, dass in der am 11. d. Mts. in Kattowitz stattfindenden Versammlung der schlesischen Walzwerkbesitzer die geplante Convention wahrscheinlich zustande kommen werde. Zum Schluss that noch ein Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." über das Eisengeschäft das seine, um die Stimmung auf dem Bergwerksactienmarkt zu erhöhen. Bei diesem Lichtbilde wollen wir aber auch einige Schattenseiten nicht verschweigen. Zuförderst ist der Abschluss eines Uebereinkommens zwischen deutschen und belgischen Stahlwerken behufs Ausschliessung der Concurrenz bei inländischen Lieferungen dementirt worden. Ausserdem erhalten sich die von uns bereits erwähnten Gerüchte über neuerdings geplante russische Eisenzollerhöhungen. Schon scheint übrigens die Haussebewegung wie immer auf dem Wege, über das Ziel hinauszuschiessen, denn die Course der Montanwerthe haben bereits eine Höhe erreicht, welcher die Gewinnresultate des laufenden Jahres auch nicht annähernd entsprechen dürften. — Russische Werthe blieben vernachlässigt. Nachdem dieselben angesichts des leichteren Geldstandes $1^1/_2$ pCt. mühevoll gewinnen konnten, mussten sie schliesslich den halben Theil der Avance wieder abgeben. Für diese Renten ist die politische Situation ausschliesslich massgebend, und wenn sich dieselbe jetzt auch freundlicher gestaltet hat, so bleibt für die Zukunft das Misstrauen gegen Russland bestehen. Die Besorgniss, dass die Intriguen im Stillen fortgesponnen werden, hält an und dürfte noch auf lange hinaus ihren schädigenden Einfluss auf die Finanzen unseres östlichen Nachbarn ausüben.

Im Verlaufe handelte man:

Oesterreichische Creditactien $488^1/_2$—8—$7^1/_2$—9—8—6—7—$6^1/_2$—5 bis $485^1/_2$.

Ungarische Goldrente $84^1/_4$—$^3/_8$—$^1/_4$—$^1/_8$—$^1/_4$—4—$83^7/_8$—$^5/_8$—$^3/_4$—$^1/_2$ bis $^3/_8$—$^1/_2$.

Laurahütte $86^1/_4$—$84^3/_4$—85—$86^3/_4$—$^1/_2$—$^3/_4$—$^7/_8$—$^3/_4$—$88^3/_4$—88—$7^3/_4$ bis $6^7/_8$—$7^1/_2$—$87^1/_4$.

1880er Russen $83^3/_4$—$^7/_8$—$^5/_8$—$^7/_8$—$^1/_2$—$^1/_4$—$82^7/_8$—$^3/_4$—$^1/_2$—$^3/_4$—83.

1884er Russen $96^1/_4$—$^3/_8$—$^1/_4$—$^1/_2$—$^1/_8$—$^1/_4$—96—$95^3/_4$—$^1/_2$—$^1/_4$—$^1/_2$—$^3/_8$ bis $95^3/_4$.

Vom Markt für Anlagewerthe. Das neue Jahr brachte für den inländischen Anlagemarkt nicht das rechte Leben. Als umfangreich im Verkehr können vorwiegend Schles. $3^1/_2$procentige Pfandbriefe genannt werden. Der Cours dieses Papieres hat sich bis jetzt anscheinend mühsam behauptet. Andere inländische Werthe zeigen ebenfalls nur geringe Veränderungen. Gefragt waren Schlesische Bodencredit-Pfandbriefe aller Sorten und industrielle Obligationen. Eisenbahnprioritäten bei geringem Verkehr höher bezahlt. Von ausländischen Renten war Silberrente in lebhafter Nachfrage, doch konnte sich der höchste Wochencours nicht behaupten. Andere ausländische Werthe folgten im Steigen und Fallen der allgemeinen Strömung, wobei nur zu bemerken sein dürfte, dass das Publikum sehr zurückhaltend bleibt. An der Börse stellte sich Geld wieder flüssiger. Privatdisconten wurden $4^1/_2$—$3^3/_4$ pCt. gehandelt. Tgl. Geld stellte sich auf $4^1/_2$—3 pCt. Die Reichsbank hielt noch auf den Sätzen vom Jahresschluss 1886.

* **Türkische Tabakregie-Gesellschaft.** Bekanntlich führt die türkische Tabakregie schon seit Langem Beschwerde darüber, dass ihr nach Egypten eingeführter Tabak, trotzdem derselbe doch aus dem türkischen Reiche kommt, dort verzollt werden müsse, und dann auch, dass die egyptische Regierung in ihren mit England, Griechenland, Holland und Belgien abgeschlossenen Handelsverträgen diesen Staaten das Recht eingeräumt hat, Tabak nach Egypten einzuführen, wodurch die Regie mit einer mehrfachen Concurrenz zu kämpfen hat. Wie nun jetzt aus Kairo gemeldet wird, hat der Sultan, kraft seiner souveränen Autorität, dem Khedive das Recht abgesprochen, aus der Türkei kommende Waaren mit einem Zolle zu belegen, und erklärte er zugleich auch alle von Egypten mit fremden Staaten abgeschlossenen Handels-Conventionen für null und nichtig. Die türkische Tabakregie-Gesellschaft hat daher einen grossen Erfolg errungen. (Nat.-Z.)

* **Zahlungseinstellungen in Minsk.** In Bezug auf die jüngst gemeldeten Zahlungseinstellungen in Minsk schreibt die Firma Rabinowitz & Co. in Libau der „B. B.-Ztg." Folgendes: Die genannten Häuser Zeldowicz & Co., Bernstein & Co. und Janka Schwarz haben bereits im September v. J. ihre Zahlungen eingestellt, eine Firma Rabinowicz & Co., die ebenfalls als insolvent genannt worden ist, existirt aber in Minsk nicht und hat dort niemals existirt. Unter den Firmen, die in letzter Zeit in Minsk fallit geworden, befindet sich auch ein gewisser Sender Rabinowitz, Manufacturist, und scheint es, dass diese Namensähnlichkeit von gewisser Seite in tendenziöser Weise benutzt worden ist.

* **Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.** Näheres über die Ausgabe neuer Zinsscheine zu den 4 procentigen Prioritäts-Obligationen befindet sich im Inseratentheile.

Badische Eisenbahn-Anleihe von 1878 und 1879. Die nächste Ziehung findet im Februar statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 7 Pf. pro 100 Mark.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 8. Jan. **Neueste Handels-Nachrichten.** Das Börsen-Commissariat genehmigte den Handel sowie die Notirung der 4proc. Prioritäts-Anleihe der österreichischen Local-Eisenbahn-Gesellschaft, der $3^1/_2$proc. Anleihe der Stadt Halle a. S. und der Stamm-Prioritäts-Actien der Münchener Brauhaus-Actien-Gesellschaft. — Die Stadt Ottensen hat das Privilegium zur Ausfertigung von 1 570 000 $3^1/_2$proc. Anleihescheine erhalten. — Dem „Berl. Tagebl." wird aus Nordhausen gemeldet: Die Annahme der Verstaatlichungsofferte durch die Generalversammlung der Nordhausen-Erfurter Eisenbahn scheint gesichert zu sein. Der bekannte Actionär Kumbruch, von dem man Opposition erwartete, hat seine Actien nicht angemeldet. — Wie aus bester Quelle gemeldet wird, wird in der Kattowitzer Versammlung die Laurahütte einen Antrag auf Erhöhung der Walzeisenpreise stellen. — Wie aus Wien gemeldet wird, soll der rumänische Minister Stourdza die Verhandlungen über die Verstaatlichung des rumänischen Netzes der Lemberg-Czernowitzer Bahn wieder aufnehmen. — In Dortmund ist der Preis für Trägereisen wieder um 10 M. pro Tonne erhöht worden. — Der „Pest. Lloyd" meldet, der Finanz-Minister Szapary habe seine Demission eingereicht, weil seinen Forderungen auf eine Reduction des Budgets nicht entsprochen worden sei. Der Minister werde nur noch die bevorstehende Conversion der Ungar. Staatsbahn-Prioritäten durchführen. — Die Frankfurter Gold- und Silberscheideanstalt beruft eine Generalversammlung ein behufs Erhöhung des Actiencapitals um 900 000 M. — Die Schwartzkopff'sche Maschinenfabrik hat für die italienische Regierung den Bau von Torpedobooten im Betrage von 6 Millionen Mark übernommen. — Dem „Frankfurter Journal" zufolge hat die Strumpfwaaren-Fabrik Rudolph in Zeulenroda, die grösste in Thüringen, fallirt. — Die ungarischen Ausgleichs-Verhandlungen sind vorläufig gescheitert, da die ungarischen Minister Wien verlassen haben. Ebenso zeigen sich bei der Berathung des rumänischen Zollvertrages bedeutende Schwierigkeiten.

Wien, 8. Januar. In der am Montag stattfindenden ausserordentlichen Generalversammlung der Länderbank werden in die Verwaltung neugewählt: Siemens (Deutsche Bank), Steiner (Würtembergische Vereinsbank), Gutmann (Dresdener Bank), Goldschmidt (Deutsche Vereinsbank), Hentsch und Denfert (Comptoir d'Escompte).

Berlin, 8. Januar. **Fondsbörse.** Die heutige Börse bot in ihrer Geschäfts-Unlust und Tendenzlosigkeit dasselbe Bild, wie die gestrige. Während Banken Anfangs schwach waren, lagen Renten fest und konnten sich auch weiter behaupten, als Banken durch grosse Wiener Abgaben — gerüchtweise war ein Abgeordneter Verkäufer — gedrückt wurden. Fest waren ferner inländische Bahnen, in denen die gestrigen Deckungen fortgesetzt wurden. Besonders belebt waren Büchener und Dortmund-Gronau, während Mecklenburger und Werrabahn offerirt wurden. Von fremden Bahnen wurden nur Schweizer Werthe gekauft, während die übrigen vernachlässigt waren. Bergwerke, die zu gestrigen Schlusscoursen eröffneten, wurden auf das Gerücht der Erfolglosigkeit der Kattowitzer Versammlung schwächer, schlossen aber auf Deckungskäufe wieder bedeutend fester. Laura schliessen $87^3/_4$, Dortmunder $70^7/_8$ und Bochumer $125^1/_2$. Auf dem Markte für Anlagewerthe herrscht heut überwiegend feste Tendenz vor. Auch russische Prioritäten konnten sich meist bessern, von Cassapapieren wurden besondern Bergwerke besser bezahlt. Die Gesammttendenz war fest zu nennen. Höher waren Redenhütte $1^1/_2$, Oberschlesische Bedarf 0,65, Schlesische Kohlen 0,40, Breslauer Discontobank 0,40, Breslauer Waggonfabrik $^1/_2$, Keyling und Thomas $3^1/_2$ pCt. Niedriger waren Erdmannsdorfer Spinnerei $1^1/_4$, Oppelner Cement 1, Schlesische Cement 0,70, Schering 5, Lagerhof-Actien 2 und Ludwig Löwe 3 pCt.

Berlin, 8. Januar. **Productenbörse.** Auf niedrige Newyorker Notirungen eröffnete man hier matt. Die Stimmung besserte sich jedoch bald, als aus Holland festere Berichte anlangten. In loco Weizen war kein Geschäft. Termine begannen $^3/_4$ Mark unter gestern und erholten sich auf einzelne Meinungskäufe momentan, um wieder matt zu schliessen. — Dieselbe Tendenz verfolgte auch Roggen, der ebenso matt schloss. — Hafer blieb fast ganz geschäftslos. — Gerste in guten Qualitäten begehrt. — Roggenmehl ruhig. — Mais ohne Umsatz. — Rüböl war bei geringem Geschäft eher billiger. — Petroleum sowohl loco als Termine matter. — Loco Spiritus konnte bei der kleinen Zufuhr etwas im Preise anziehen, Termine waren wenig belebt, konnten aber die gestrigen Notirungen gut behaupten.

Magdeburg, 8. Jan. **Zuckerbörse.** Termine: Januar 11,15 M. bez., Februar 11,35 M. bez. u. Br., 11,30 M. Gd., Februar-März $11,47^1/_2$ Mark Br., 11,40 M. Gd., März $11,57^1/_2$ M. bez., 11,55 M. Br., $11,52^1/_2$ M. Gd., April-Mai $11,82^1/_2$—11,80 M. bez., $11,82^1/_2$ M. Br., $11,77^1/_2$ M. Gd., Juni-Juli 12,05 M. bez., $12,07^1/_2$ M. Br., $12,02^1/_2$ M. Gd. — Tendenz: Ruhig.

Paris, 8. Januar. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. fest, loco 29,50, weisser Zucker träge, Nr. 3, per Januar 33,80, per Februar 34,10, per März-Juni 34,80, per Mai-August 35,50.

London, 8. Jan. **Zuckerbörse.** Havannazucker $12^1/_2$ nom. Rübenrohzucker $11^1/_8$, fest. Centrifugal-Cuba 13.

Glasgow, 8. Januar. Roheisen. Schlusscours nicht eingetroffen.

Berlin, 8. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Weizen. Matter.			Rüböl. Matt.		
April-Mai	167 75	167 25	April-Mai	46 60	46 50
Mai-Juni	169 50	169 —	Mai-Juni	46 80	46 70
Roggen. Matter.					
April-Mai	134 25	134 —	Spiritus. Still.		
Mai-Juni	134 50	134 25	loco	37 30	37 40
Juni-Juli	135 25	135 —	April-Mai	38 80	38 80
Hafer.			Juni-Juli	39 80	39 80
April-Mai	112 50	112 50	Juli-August	40 30	40 40
Mai-Juni	114 25	114 —			

Stettin, 8. Januar, — Uhr — Min.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Weizen. Fester.			Rüböl. Ruhig.		
April-Mai	169 50	170 —	April-Mai	45 50	45 50
Mai-Juni	170 50	171 50			
Roggen. Geschäftslos.			Spiritus.		
April-Mai	130 50	131 —	loco	36 20	36 30
Mai-Juni	131 50	132 —	Januar	36 20	36 50
			April-Mai	37 80	37 90
Petroleum.			Juni-Juli	39 10	39 20
loco	11 40	11 35			

Wien, 8. Januar. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Losse	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	103 30	103 35
Credit-Actien	292 20	292 30	Oesterr. Papierrente	— —	— —
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	84 —	83 80
Anglo	— —	— —	London	126 30	126 35
St.-Eis.-A.-Cert.	254 30	256 20	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lomb. Eisenb.	102 50	102 75	Ungar. Papierrente	93 20	93 32
Galizier	202 25	203 20	Elbthalbahn	— —	— —
Napoleonsd'or	9 98	9 98	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	61 90	61 90	Wiener Bankverein	— —	— —

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Berlin, 8. Jan. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	7.	8.
Mainz-Ludwigshaf. .	93 80	94 40
Galiz. Carl-Ludw.-B.	81 90	82 20
Gotthardt-Bahn. ...	98 60	98 70
Warschau-Wien ...	296 40	297 20
Lübeck-Büchen . . .	158 10	159 10
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	62 80	63 20
Ostpreuss. Südbahn	102 —	102 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 60	90 —
do. Wechslerbank	101 50	101 40
Deutsche Bank	166 50	166 —
Disc.-Command. ult.	206 10	205 80
Oest. Credit-Anstalt	486 50	485 50
Schles. Bankverein	105 20	105 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	59 70	59 70
do. Eisnb.-Wagenb.	101 —	101 50
do. verein. Oelfabr.	64 —	64 30
Hofm. Waggonfabrik	— —	100 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	83 —	82 —
Schlesischer Cement	114 80	114 10
Bresl. Pferdebahn . .	133 —	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	65 70	64 50
Kramsta Leinen-Ind.	127 70	127 70
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	107 50	107 70
Donnersmarckhütte	43 80	43 70
Dortm. Union St.-Pr.	71 20	71 —
Laurahütte	88 —	87 70
do. 4½% Oblig.	101 —	100 90
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	108 20	108 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	47 70	48 40
Schl. Zinkh. St.-Act.	126 —	126 10
do. St.-Pr.-A.	127 60	127 20
Bochumer Gussstahl	125 70	125 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 50	106 50
Preuss. Pr.-Anl. de 55	147 70	148 20
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 40	100 40
Preuss. 4% cons. Anl.	106 10	106 20
Prss. 3½% cons. Anl.	101 80	101 90
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	99 50	99 70

Cours vom	7.	8.
Schles. Rentenbriefe	104 30	104 10
Posener Pfandbriefe	102 70	102 50
do. do. 3½%	99 40	99 50
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 50	107 —
do. do. S. II	104 50	104 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-Freib Pr. Ltr. H.	— —	102 70
Oberschl. 3½% Lit. E	— —	100 —
do. 4%	— —	— —
do. 4½% 1879	106 70	106 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 40	103 30
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	54 60	54 30
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	99 90	100 —
Oest. 4% Goldrente	92 20	92 20
do. 4⅕% Papierr.	67 10	67 —
do. 4⅕% Silberr.	68 —	67 80
do. 1860er Loose	116 90	116 60
Poln. 5% Pfandbr. .	60 —	60 —
do. Liqu.-Pfandb.	55 20	55 50
Rum. 5% Staats-Obl.	93 90	93 50
do. 6% do. do.	104 40	104 40
Russ. 1880er Anleihe	82 60	83 —
do. 1884er do.	95 50	95 70
do. Orient-Anl. II.	58 40	58 70
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	93 30	93 50
do. 1883er Goldr.	109 40	109 50
Türk. Consols conv.	14 50	14 50
do. Tabaks-Actien	77 50	77 50
do. Loose	30 70	30 50
Ung. 4% Goldrente	83 70	83 60
do. Papierrente . .	75 60	75 50
Serb. Rente amort.	80 50	80 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 60	161 55
Russ. Bankn. 100 SR.	189 40	190 15
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. . .	— —	168 50
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 39½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 24½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 55
Wien 100 Fl. 8 T.	161 50	161 55
do. 100 Fl. 2 M.	160 50	160 50
Warschau 100 SR 8 T.	189 35	189 80

Privat-Discont 3½%.

Berlin, 8. Januar, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Oesterr. Credit. . ult.	486 50	484 —	Gotthard .... ult.	98 62	98 75
Disc.-Command. ult.	206 12	205 75	Ungar. Goldrente ult.	83 62	83 37
Franzosen ...... ult.	413 —	412 50	Mainz-Ludwigshaf. .	93 87	93 87
Lombarden ..... ult.	167 —	165 50	Russ. 1880er Anl. ult.	82 75	82 75
Conv. Türk. Anleihe	14 50	14 50	Italiener .... ult.	99 75	99 87
Lübeck-Büchen ult.	158 62	159 12	Russ. II. Orient-A. ult.	58 37	58 50
Egypter	75 37	75 37	Laurahütte ..... ult.	87 62	87 75
Marienb.-Mlawka ult	42 75	41 50	Galizier .... ult.	81 50	82 12
Ostpr. Südb.-St.-Act.	65 62	65 50	Russ. Banknoten ult.	189 25	190 —
Serben	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	95 50	95 62

Paris, 8. Januar. 3% Rente 82, 55. Neueste Anleihe 1872 110, 32. Italiener 99, 60. Staatsbahn 516, 25. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 379, —. Behauptet.

Paris, 8. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
3proc. Rente	82 52	82 50	Türken neue cons.	14 67	14 67
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose . .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	110 30	110 27	Goldrente österr. .	92¼	92¼
Ital. 5proc. Rente	99 40	99 27	do. ungar. 4pCt.	83⅜ ex.	82¾
Oester. St.-E.-A. . . .	511 25	512 50	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisenb.-Act.	218 75	217 50	Egypter	379 —	378 —

London, 8. Januar. Consols 100, 11. 1873er Russen 94, 50. Egypter 74, 62. Wetter: Milder.

London, 8. Januar., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3½ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung 60 000 Pfd. Sterling. Ziemlich fest.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Consols . . p. Decbr.	100¾	100⅝	Silberrente	66 —	66 —
Preussische Consols	104 —	104 —	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente .	97⅞	97⅞	Ungar. Goldr. 4proc.	81⅞	81⅞
Lombarden	8⅝	8⅝	Oesterr. Goldrente.	— —	— —
5prc. Russen de 1871	95 —	95¼	Berlin	— —	— —
5prc. Russ. de 1872	— —	— —	Hamburg 3 Monat.	— —	— —
5prc. Russen de 1873	94¼	94½	Frankfurt a. M. ...	— —	— —
Silber	— —	46½	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	14½	14½	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter .	74⅜	74½	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 8. Januar. Mittags. Credit-Actien 234, 75. Staatsbahn 206, 37, Lombarden —, —. Galizier 163, 75, Ungarn 83, 50. Egypter 75, 30. Laura —, —. Credit —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 8. Januar. Italien 100 Lire k. S. 80,05 bez.

Köln, 8. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 75, per Mai 18, 20. Roggen loco —, per März 13, 55, per Mai 13, 75. Rüböl loco 24, 80, per Mai 24, 40. Hafer loco 14, 75.

Hamburg, 8. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, holsteinischer loco fest, 168—172. Roggen loco ruhig. Mecklenburger loco 134—140, Russischer loco ruhig, 102—105. Rüböl fest, loco 43. Spiritus fest, per Jan. 26⅜, per Jan.-Febr. 25¾, per April-Mai 25¾, per Mai-Juni 26¾. Wetter: Schön.

Amsterdam, 8. Jan. [Schlussbericht.] Weizen loco per Mai 230. Roggen per März 129, per Mai 132.

Paris, 8. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Januar 23, 30, per Februar 23, 50, per März-Juni 24, 40, per Mai-August 25, —. Mehl behauptet, per Januar 53, 00, per Februar 53, 40, per März-Juni 54, 60, per Mai-August 55, 60. Rüböl träge, per Januar 56, 00, per Februar 56, 50, per März-Juni 56, 25, per Mai-August 55, 75. Spiritus fest, per Januar 40, 50, per Febr. 40, 75, per März-April 41, 50, per Mai-August 43, 00. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 8. Januar. Rohzucker 29,50.

London, 8. Januar. Havannazucker 12½ nom.

Liverpool, 8. Januar. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 8000 Ball., davon für Umsatz und Speculation 1000 Ball. Träge.

Abendbörsen.

Wien, 8. Januar, 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 291, 30. Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 202, 50, Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 90. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 103, 15. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Behauptet.

Frankfurt a. M., 8. Jan. 7 Uhr — Min. Creditactien 234, 12. Staatsbahn 206, 00. Lombarden 80⅞. Galizier 163, 50. Ungar. Goldrente 83, 25. Egypter 75, 35. Laura —, —. Tendenz: Still.

Hamburg, 8. Januar. Oesterreichische Creditactien 233¾, Laurahütte 87, Deutsche Bank 165⅞, Disconto 205¾, Russische Noten 190. — Tendenz: Still.

Marktberichte.

Berlin, 8. Jan. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] In der ersten Woche des Jahres pflegt das Geschäft in bebauten Grundstücken fast vollständig zu ruhen, und so haben auch diesmal in der abgelaufenen Woche fast nur Abschlüsse stattgefunden, die schon vorher durch Punctationen vorbereitet waren. Im Monat December 1886 hat sich, soweit eine Uebersicht bis jetzt ermöglicht ist, die Zahl der Auflassungen auf circa 290 gestellt, wobei aber unbebaute Grundstücke mit inbegriffen sind. Diese anscheinend hohe Ziffer geht doch über die bisherigen normalen Grenzen nicht hinaus, so dass von einer erheblichen Geschäfts-Erweiterung auf diesem Gebiete, welche der letzte Monat des verflossenen Jahres angeblich gebracht haben sollte, nicht gut gesprochen werden kann. Am Hypothekenmarkte hat sich der Quartals-Termin für gute Sicherheiten glatt abgewickelt. Die Cessionen waren allerdings durch die Versteifung des Geldmarktes, theils auch durch die zwei aufeinander folgenden Feiertage mehr als sonst hinausgeschoben worden. Die Notirungen sind für die letzte Woche nur als nominell zu bezeichnen; dieselben stellen sich wie folgt: Erststellige Eintragungen durchschnittlich 4¼—4½ pCt., pupillarische Abschnitte in guter Lage 3¾—3⅞—4 pCt. Zweite und fernere Stellen innerhalb Feuertaxe und sonst nach Beschaffenheit 4½—5—6 pCt. Amortisations-Hypotheken 4¼—4½—4¾ pCt. incl. Amortisation. Erststellige Guts-Hypotheken 4-4¼—4½ pCt. mit und ohne Amortisation. Als verkauft melden wir: Rittergut Zodyn, Kreis Bomst; Rittergut Collin, Kreis Wirsitz; Rittergut Myslniew, Kreis Schildberg; Rittergut Glubczyn, Kreis Flatow W.-Pr.; Rittergut Biegen, Kreis Frankfurt-Lebus; Rittergut Blossin, Kreis Beeskow-Storkow; Rittergut Modliborzyse, Kreis Inowrazlaw; Rittergut Kattschütz, Kreis Glogau.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche am 3. und 6. Januar. Der Auftrieb betrug: 1) 547 Stück Rindvieh (darunter 259 Ochsen, 288 Kühe). Bei etwas lebhafterem Geschäft wurde der Markt bis auf geringe Ueberstände geräumt. Export nach Oberschlesien 19 Ochsen, 107 Kühe, nach dem Königreich Sachsen 50 Ochsen, 26 Kühe, 43 Hammel, und 11 Ochsen, 1 Kuh nach Berlin. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht exclusive Steuer Primawaare 51—53 Mark, II. Qualität 41 bis 43 M., geringere 24—26 M. 2) 1281 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht beste feinste Waare 51—53 Mark, mittlere Waare 42—43 Mark. 3) 1077 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 21—22 M., geringste Qualität 6—8 M. pro Stück. 4) 638 Stück Kälber erzielten gute Preise.

+ **Häute- und Lederbericht.** Das Geschäft war auch während der letzten zwei Monate des verflossenen Jahres schwerfällig und der Absatz, insbesondere in fertigem Leder blieb hinter selbst bescheidenen Erwartungeu zurück, weshalb sich denn auch Preise auf dem niedrigen Niveau hielten, auf das sie durch allmälige Abbröckelung gekommen waren, während sonst in der Regel diese Berichtsperiode mindestens eine kleine Aufbesserung der Preise brachte. — Auch die Preise für rohe Häute erfuhren bei gesteigerten Ansprüchen an die Qualität keine Aufbesserung, weshalb denn auch, trotzdem in einzelnen Artikeln, zum Beispiel in leichten deutschen Rindhäuten guter Qualität, ziemlich erhebliche Umsätze stattfanden, die Ergebnisse der stattgehabten Transactionen recht unbefriedigende waren. Schwere trockene deutsche Häute blieben sehr vernachlässigt, aus welcher Ursache Preise dafür weiter nachgaben. — Das Jahr schloss allgemein in recht flauer Stimmung.

Briefkasten der Redaction.

E. H., hier: Wir bedauern, von Ihrem Artikel keinen Gebrauch machen zu können. Das Manuscript liegt in unserer Expedition zur Abholung bereit.

S. B. in B.: Die Mecklenburgische Südbahn ist Secundärbahn, unterm 20. Juli 1883 von Mecklenburg-Schwerin, unterm 2. August 1883 von der Strelitzer Regierung concessionirt, Actiengesellschaft. Die Bahn ist 116,5 Km. lang und verbindet Parchim-Alt-Schwerin-Malchow-Waren und Neubrandenburg mit normalspuriger Bahn. Sitz der Gesellschaft ist Parchim. Betriebs-Inspection in Waren. Anschlüsse in Parchim an die Parchim-Ludwigsluster Bahn, in Karow Kreuzung mit Güstrow-Plau, in Waren an Malchin-Waren und Kreuzung mit Neustrelitz-Warnemünde, in Neubrandenburg an Mecklenburger Friedrich-Franzbahn, Neubrandenburg-Friedlander Linie und an Berlin-Stralsunder Strecke. Actien-Capital ist uns unbekannt.

H. F., hier: In derartigen Angelegenheiten geben wir principiell keine Auskunft.

Langjähriger Abonnent: Vom Nachtwachtdienst können Sie mit Rücksicht auf Ihr hohes Alter entbunden werden. Zu den Schullasten müssen Sie mit beisteuern.

E. K.: Ein bloßer Scherz ist nicht strafbar.

W. S. in G: Der Mieths-Vertrag ist am 1. April 1887 erloschen.

L. H. in R.: Eine gesetzliche Pflicht zur Beantwortung der gestellten Fragen besteht nicht.

W. C. in Gr.-St.: ad 1) Die Naturalisation ist zulässig, wenn der Vormund des Kindes seine Zustimmung ertheilt resp. den Antrag für dasselbe stellt.

ad 2) Sie haben sich an den Regierungspräsidenten zu wenden.

Vom Standesamte. 8. Januar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Woike,** Hugo, Maurer, k., Hirschstraße 61, **Hübner,** Anna, k., ebenda. — **Noster,** Christiane, Krankenwärter, ev., Matthiasstraße 26a, **Alexander,** Emilie, geb. Kurz, ev., ebenda.

Standesamt II. **Schmidt,** Carl, Arbeiter, ev., Kl.-Tschansch, **Lyko,** Mar., ev., Mauritiusstr. 24. — **Ballaschke,** Carl, Buchbinder, ev., Bergstraße 8, **Kleingeist,** Paul., k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Steinhart,** Martin, S. d. Schuhmachermstrs. Carl, 12 W. **Machner,** Ferdinand, Brennereibes., 56 J. — **Kühn,** Otto, S. d. Handschuhmachers Carl, 7 M. — **Kirschner,** Carl, Schmied, 62 J. — **Berger,** todtgeb. S. d. Schauspielers Ignatz. — **Bieneck,** Julius, S. d. Postbriefträgers Gustav, 13 J. — **Lorenz,** Alfred, S. d. Arbeiters Carl, 5 M. — **Athenhöfer,** Henriette, geb. Wenzel, Instrumentenmacherwittwe, 66 J. — **Schneider,** todtgeb. T. d. Kaufm. Carl. — **Leipziger,** Pauline, geb. Lachmann, Particulierfrau, 70 J. — **Schubert,** Arthur, S. d. Eisenbahnbremsers Arnold, 3 W. — **Kämmer,** Martha, T. d. Restaurateurs Max, ½ St. — **Sperberg,** Willi, S. d. Hutmachers Aug., 1 J. — **Zuchold,** Beate, geb. Hahn, Seifensiedermstrwwe., 81 J. — **Stasch,** Pauline, 14 J. — **Heidersbach,** Fritz, S. d. Böttchers Herm., 5 T. — **Löschner,** Carl, Arbeiter, 57 J. — **Müller,** Emilie, T. d. Arb. Paul, 5 W. — **Becker,** Gottlieb, Arbeiter, 48 J.

Standesamt II. **Springer,** Arthur, S. d. Bremsers Wilhelm, 8 M. — **Storde,** Julius, S. d. Stellm. Paul, 4 M. — **Meißner,** Theodor, früh. Niederlagsverwalter, 60 J. — **Breyer,** Hans, S. d. Mechanikers Michael, 7 M. — **Tscherner,** Ernst, früh. Restaurateur, 69 J. — **Krebs,** todtgeb. S. d. Schlossers Heinrich. — **Gramolle,** Georg, S. d. Postsecr. Reinhold, 7 M. — **Bieneck,** Rosina, geb. Rasewerk, Kutscherwwe., 76 J. — **Nitsche,** Alois, S. d. etatsmäß. Bremsers Carl, 11 M. — **Kubitza,** todtgeb. S. d. Böttchers Ernst. — **Fleischer,** Gottlieb, Kutscher, 49 J. — **Hütter,** Marie, T. d. Schmied Heinrich, 3 W. — **Heyne,** Luise, geb. Schäfer, Rittergutsbesitzerwittwe, 70 J. — **Plattner,** Anna Rosina, geb. Pohl, Bäudlerfrau, 65 J. — **Hoffmann,** Marie, geb. Höflich, Klempnerfrau, 40 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Zeltgarten.** Seit dem Neujahrstage treibt auf der Bühne des Zeltgartens Prinz Carneval sein übermüthiges Spiel. Die pantomimischen Aufführungen der Jennings-Truppe, welche jeden Abend in zwei Nummern auftritt, strotzen von drastisch-komischen Einfällen und Situationen. Sowohl das komisch-burlesque-musikalische Divertissement, als auch besonders der Scherz „ein Act im Circus" wirken als untrügliche Reizmittel der ungezwungensten Heiterkeit. Das gelungene Auftreten der Akrobaten Gebrüder Gemeinböck als Clowns in ihren parterregymnastischen Productionen, wie das Mitwirken eines Damenballets unterstützen sehr wirksam diese Erzeuger der hellen Carnevalslaune. Die übrigen neuen Acquisitionen bewähren sich ebenfalls auf das Beste. Eine interessante Nummer bietet das „Mimische Duo" Mr. Henry de Vry und Miß Wanda, welche neben gelungenen Typen aus verschiedenen Klassen der Gesellschaft eine Galerie von Porträt- und Charaktertypen berühmter Männer der Gegenwart und Vergangenheit vorführen. Der gesanglich-declamatorische Part ist gegenwärtig sehr gut vertreten. Herr Zocher, welcher wieder neue Nummern mitgebracht, erzielt mit seiner liebenswürdigen, von gutem Geschmack zeugenden Komik dieselben glänzenden Erfolge wie stets bei seinen hiesigen Gastspielen. Die gleiche sympathische Aufnahme findet der vortreffliche Gesangsvortrag der stimmbegabten Liedersängerin Fräulein Valida. Den zahlreichen Freunden des Duett-Gesangsvortrags im wienerischen Geschmack bietet das Gesangsduo Herren Ferrari und Kautz sehr mundende musikalische Gaben. Die großartigen Productionen des Mr. Gerrets am Schwungseil dauern nur noch bis Mitte dieses Monats. Gleichzeitig erreicht auch das Gastspiel der Geschwister Misses Clara und Blanche Zeretti sein Ende.

* **Victoria-Theater Simmenauer Garten.** Am 9. Januar cr. findet das letzte Sonntags-Auftreten des Mr. Tom Belling (Original-August) sammt Gesellschaft, sowie der Tauch- und Schwimmkünstler Capt. James und Miß Lorli und der Hermandez-Troupe statt. Der dumme August erfreut noch in der letzten Woche seines Hierseins das Publikum mit einer neuen Pantomime „Die Recrutirung in Kamerun", bei welcher das gesammte Künstler-Ensemble mitwirkt. Die Musik-Parodisten Gérome und Gérard gehören zu den wenigen Künstlern, von denen ein sensationeller Erfolg zu verzeichnen ist. Die von ihnen gespielten Instrumente werden mit solcher Meisterschaft beherrscht, daß nicht allein der Lachlustige, sondern auch der Musikfreund volle Befriedigung findet. Der Gesangshumorist Herr Lamprecht hat es verstanden, sich schnell zum Liebling des Breslauer Publikums zu machen, und Frl. Harriett's Vorträge rufen stets endlose Beifallssalven hervor.

Für ehemalige 5. preuß. Jäger.

Den Unterzeichneten ist der Auftrag geworden, die so ruhmreiche Geschichte des 1. schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 5 zu schreiben. Da nun das vorhandene Acten-Material nicht genügenden Stoff bietet, ein für Instructionszwecke und anregende Lectüre in gleicher Weise geeignetes Werk zu schaffen, so ergeht an die ehemaligen Angehörigen des Bataillons die ergebenste Bitte: mit beitragen zu wollen zum Gelingen des Unternehmens, und interessante Episoden und Erlebnisse aus Kriegs- und Friedenszeiten zur Kenntniß eines der Unterzeichneten bringen zu wollen oder etwa geführte Tagebücher aus der Militärzeit auf kurze Zeit leihweise zur Disposition zu stellen. [212]

Dringende Beschleunigung ist erwünscht.

Görlitz, im Januar 1887.

von Zastrow, Hauptmann und Compagnie-Chef — **von Gansauge,** Seconde-Lieutenant
im 1. schlesischen Jäger-Bataillon Nr. 5.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer Adoptivtochter **Adele** mit Herrn **Samuel Schwerin** aus Kreuzburg O/S. beehren wir uns Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen. [638]

Gleiwitz, im Januar 1887.

M. Münzer und **Frau.**

Adele Münzer,
Samuel Schwerin,
Verlobte.

Gleiwitz. **Kreuzburg.**

Die Geburt eines Knaben zeigen ergebenst an [1143]
S. Julinsburger und Frau.
Breslau, den 7. Januar 1887.

Die heut erfolgte glückliche Geburt eines munteren Töchterchens beehren sich anzuzeigen [661]
Rechtsanwalt **Max Wohlauer** und Frau **Anna**, geb. **Burgheim.**
Gross-Strehlitz, 7. Januar 1887.

Am 7. entschlief sanft unser innigstgeliebter, kleiner

Georg.

Beerdigung: Montag 3 Uhr Nachmittag. [1106]
Postsecretair **Reinhold Gramolle** und **Frau.**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute entschlief nach längerem Leiden zu Wiesbaden

Herr Adolph Peltzer,
Chef der Firma
„J. H. Peltzer Söhne".

Seinen vielen Freunden und Bekannten widmen diese Traueranzeige mit der Bitte um stille Theilnahme [1096]

Die trauernden Hinterbliebenen.
Rheydt, den 6. Januar 1887.

Am 7. d. M., Morgens $4^3/_4$ Uhr, verschied nach langen, schweren Leiden unser theurer, innigstgeliebter Vater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Brennereibesitzer

Ferdinand Machner,

im Alter von 56 Jahren und 3 Monaten.
Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 8. Januar 1887.
Beerdigung: Montag Nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Mehlgasse 43. [1097]

Am gestrigen Tage verschied zu Breslau der frühere Verwalter der **C. Kulmiz**'schen Niederlage zu Görlitz,

Herr Theodor Meissner.

Als langjähriger Mitarbeiter und biederer College hat er sich ein dauerndes Andenken bei uns gesichert. [708]

Ida- und Marienhütte bei Saarau, den 8. Januar 1887.

Die Beamten der Handelsgesellschaft „C. Kulmiz".

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nacht erlag unser guter Vater, Bruder, Schwiegervater und Grossvater,

der praktische Arzt Dr. med.
Julius Hamburger, hier,
Ritter des Kronenordens IV. Kl.,
seinen langen, schweren Leiden.

Krotoschin, den 6. Januar 1887.

Namens der Hinterbliebenen:
Otto Hamburger,
Amtsrichter in Kattowitz.
[660]

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme während der langen Krankheit sowohl, als auch für die überaus zahlreiche Betheiligung bei der Beerdigung meines theuren unvergesslichen Gatten, des Königlichen Bauraths **Emil Seydler**, sage ich Allen meinen tiefgefühltesten Dank.

Breslau, den 8. Januar 1887. [1156]

Clara Seydler, geb. Puschmann.

Danksagung.

Für die überaus große und herzl. Theilnahme, welche mir und den Meinigen bei d. Ableben uns. teuren **Albert** aus allen Kreisen entgegengebracht wurde, spreche ich hiermit meinen innigst. Dank aus: ganz besond. den löbl. Vereinen u. Gesellschaften, seinen Freunden, welche d. Entschlafenen durch bes. Nachrufe geehrt haben, Herrn Rabb. Dr. **Fränkel** für d. gefühlvollen u. trostreichen Worte an d. Bahre, H. Dir. Dr. **Müller** u. d. geehrten Lehrercollegium d. Johanneums, insbes. d. Ord. der Ia., H. Prof. Dr. **Fechner**, wie der Oberprima für d. sinnige Zeichen ihrer Aufmerksamkeit. So vieler Liebe kann ich nimmer vergessen; möge d. Herr sie Alle vor jegl. Mißgeschick stets bewahren.

[680] **Dr. P. Neustadt.**

Pianinos, v. 380 Mk. an, best. amerik. Eisenbau. Kostenfr. Probesend. à 15 M. mon. Pianoforte-Fabrik Horwitz, Berlin S, Ritterstrasse 22. [181]

Jahrzeitskalender
zum Preise von 4,50 M. fertigt
Cantor Rosenthal,
Brieg, R.-B. Breslau.

Echte Nußbaum- und Mahagonimöbel!

Spiegel und **Polsterwaaren**, sowie **Kirschbaum-** und **Erlenholzmöbel** zu ganzen Ausstattungen, wie auch einzelne Einrichtungsstücke in bekannt gediegener Arbeit zu billigsten Preisen empfiehlt [7188]

Siegfried Brieger,
24. Kupferschmiedestraße 24.

In einem **Pfarrhaus** auf dem Lande in gesunder waldr. Gegend findet **ein Kind**, auch im zarten Alter od. fränkl., Aufnahme u. treueste Pflege. Beste Empfehlungen. Off. unt. H. 2117 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Zur Ball-Saison
empfiehlt
Blumen-Garnituren
für Ball- und Gesellschafts-Toiletten
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre [659]

R. Meidner,
Blumen- und Federn-Fabrik,
Schweidnitzerstraße 51, I. Etage (Eingang Junkernstraße).
Prämiirt mit der Königlich preußischen Staats-Medaille.

Selten günstige Offerte.
Für
Ausstattungen und den Hausbedarf.

Eine große Parthie

ganz schwerer und feiner Damastgedecke mit 12 und 6 Servietten, Theegedecke, Tischtücher, Handtücher, Kaffeedecken, Servietten mit kleinen Webefehlern verkaufe ich, so lange der Vorrath reicht, fast

50 %

unter dem Kostenpreise. [609]

J. Eisenhardt,
Feste Preise. **4. Blücherplatz 4.** Feste Preise.

Hierdurch erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich
Schmiedebrücke 3 u. 4
(drittes Haus vom Ringe)
eine **Filiale** meiner seit 50 Jahren **Antonienstr. 3** bestehenden
Chokoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik
errichtet habe, und bitte ich, meinem neuen Unternehmen gütige Beachtung zu schenken. [665]

S. Crzellitzer,
Antonienstraße 3 und Schmiedebrücke 3/4.

Coulanteste Ausführung von Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäften.

Einlösung inländischer und fremder Coupons.	Controlle aller verloosbaren Effecten kostenlos.

Sachs & Jonas,
Bank- u. Wechselgeschäft,
85 Ohlauerstrasse 85.
[206]

Antwerpen: Silberne Medaille; Zürich: Diplom. Goldene Medaillen: Nizza 1884; Krems 1884.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel 2c. [6178]

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle 2c., **Alles mit Musik. Stets d. Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt**

J. H. Heller, Bern, (Schweiz).

In Folge bedeutender Reduction der Rohmaterialpreise bewillige ich auf die bisherigen Ansätze meiner Preislisten **20% Rabatt** und zwar selbst bei dem kleinsten Auftrage.

Nur **directer Bezug** garantirt Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franco.

Wegen Aufgabe meines
Tapisserie-Geschäfts
verkaufe ich sämmtliche Gegenstände **zu enorm billigen Preisen.** [1168]

Gestickte Streifen,
$4^1/_2$ Meter, von 50 Pf. an.
Gestickte Einsätze,
$4^1/_2$ Meter, von 25 Pf. an.

S. Jungmann,
64 Reuschestraße 64.

Um Irrungen zu vermeiden, bitte genau auf meine Firma zu achten.

Geldschränke,

bestrenomm. Fabrikat, neu, Tresor mit Stahlpanzer, in 5 Größen, unter sicherer Garantie, habe ich besond. Umstände halber billig zu verkaufen. [686]

G. Hausfelder,
Zwingerstraße 24.

Ein gut gehaltener **Polisander-Stutzflügel** ist zu verkaufen Reuschestraße **50**, 2. Etage. [846]

Henel's Garantie-Leinen.

Bei der vorgerückten Jahreszeit empfehle ich allen Herrschaften, welche Anschaffungen für Ausstattungen etc. zu machen haben, mein grosses Lager von

garantirt reinem Leinen

noch in bester Sommer-Rasenbleiche, eigenen Fabrikats.

Ich übernehme für dieses aus nur **Pa. schlesisch.** Garnen hergestellte Leinen die weitgehendste Garantie für grösste Haltbarkeit.

Ebenso empfekle meine

extraschweren Zwirn-Leinen und Creas

zu Bettbezügen, Betttüchern etc. bis zu den grössten Breiten.

Proben, Preislisten etc. stehen gern franco zu Diensten und versende ich alle über 20 Mark betragenden Sendungen portofrei durch ganz Deutschland. [326]

Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. k. & k. Hof-Leinen-Fabrik
Breslau, am Rathhause 26.

Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke

in Galanterie-, Luxus- u. Lederwaaren, Porzellan-, Majolika-, Cuivre poli- u. Bronzewaaren
empfiehlt stets das Neueste zu bekannt billigen Preisen. [1155]
Ball- und Gesellschaftsfächer in grösster Auswahl.
Ausverkauf von Lederwaaren.

J. Löwy, **Ohlauerstrasse Nr. 80,** vis-à-vis d. weissen Adler.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Geschichte der Stadt Breslau im neunzehnten Jahrhundert.
Von
Julius Stein.
Preis eleg. brosch. **10 Mk.**, eleg. in Halbsaffianband gebunden **13,60 Mk.**

Dieses hervorragende Werk, bestimmt, den Leser in die Geschichte Breslaus einzuführen und ihn in fesselnder und lebensvoller Darstellung mit den einzelnen Phasen der Entwickelung in politischer und socialer Beziehung vertraut zu machen, sei als historische und culturgeschichtliche Lectüre allen Interessenten für den Weihnachtstisch bestens empfohlen. [5654]

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Ev. Mädchen-Mittelschule I,
Münzstraße 7. [532]

Anmeldungen neuer Schülerinnen werden täglich, außer Sonntag, von 11—12 Uhr Vorm. im Amtszimmer entgegen genommen. Von Mädchen, welche noch keine Schule besucht haben, sind die Impf- und Taufscheine vorzulegen. **A. Lipsius**, Rector.

Ev. Mädchen-Mittelschule II,
Trinitasstraße 10.

Anmeldungen, jedoch nur **für die unterste Klasse**, werden im Amtszimmer an allen Schultagen von 9 bis 10 Uhr Vorm. angenommen.
[538] **Dr. Wetzel.**

Städt. evang. höhere Bürgerschule II,
Vorwerksstraße 36|38.

Anmeldungen von Schülern für den Ostertermin 1887 nehme ich an den Wochentagen Vormittags bis 11 Uhr in meinem Amtszimmer entgegen.
[185] **Kauffmann**, Rector.

Israelitischer Religionsunterricht
für ältere und jüngere Mädchen.
Cursus für Seminaristinnen.
Anmeldungen von 2—4 Uhr Nachmittags.

Dorothea Rawitz,
geprüfte Lehrerin, [7619]
seit 1. Decbr. Schweidnitzer-Stadtgraben 28, part.

Pensionat
für wissenschaftl. und praktische Ausbildung junger Mädchen von
Elise Höniger, geprüfte Schulvorsteherin, Breslau, Gartenstr. 9.

Zu Ostern finden einige junge Mädchen aus guter Familie Aufnahme. Französin und Engländerin im Hause. Näheres und Prospect durch die Vorsteherin. Sprechst.: Nachm. von 2—5 Uhr. [678]

Vorträge für Damen (Gartenstr. 9)
zum Zwecke wissenschaftlicher Fortbildung.

Montag, den 10. c., Vorm. 11—12 Uhr:
„Erster" von 12 Vorträgen des Herrn **Professor Dr. Zacher.**
Gegenstand: **„Bilder aus der altgriechischen Literatur."**

Donnerstag, den 13. c., Nachm. 5—6 Uhr:
Erster von 12 Vorträgen des Herrn **Dr. Gebhard.**
Gegenstand: **„Weltgeschichte vom Zeitalter Ludwig XIV. an."**

Bei genügender Betheiligung ist ein Cyclus von Vorträgen in Aussicht genommen, in welchen Herr Dr. **Gebhard** über „ausgewählte Capitel aus der Weltliteratur" zu sprechen die Güte haben wird.

Karten zu je einem Cyclus von 12 Vorträgen für 7 M., zu Einzelvorträgen für 1 M. in der Wohnung der unterzeichneten Vorsteherin, Gartenstr. 9. Nähere Auskunft in den Sprechstunden von 2—5 Uhr.

[679] **Elise Höniger.**

Unterrichts-Anstalt u. Pensionat
von H. Barber, Breslau, Carlsstrasse 36,
empfiehlt Curse in Buchführung, Rechnen etc. [373]
Anm. tägl. 1—3. — Damen separat. — Prospecte gratis.

Unterricht in einf. u. doppelter Buchführung.

Am **11. Januar** a. c. beginnt wieder ein Cursus, verbunden mit **kaufm. Arithmetik, Wechsellehre, Conto-Corrent-, Zins- u. Calculations-Rechnung.** Anmeldungen werden **Blücherplatz 16**, Alte Börse, im Börsen-Bureau entgegengenommen. [25]

Hartmann, früher Lehrer der hiesigen höheren Handels-Lehranstalt, **Schweidnitzerstraße 37.**

Den von mir Ausgebildeten werden Stellungen nachgewiesen.

Stadt-Theater.

Sonntag. Abend. 9. Bons-Vorstellung. 115. Abonnements-Vorstell. 17. Sonntag-Vorstellung. „Don Juan."
Nachmittag. (Halbe Preise.) „Prinzessin Irmia."
Montag. 10. Bons-Vorstellung. 116. Abonnements-Vorstellung. 17. Montag-Vorstell. „Undine."
Dinstag. (Kleine Preise.) „Othello."

Lobe-Theater. 700

Sonntag. 8. Bons-Vorstellung. Gastspiel des Herrn L. Barnay. „Kean", oder: „Leidenschaft und Genie." (Kean, Herr L. Barnay.)
Nachmittags. „Nanon."
Montag. 9. Bonsvorstellung. „Der Zigeunerbaron."
Dinstag. 10. Bons-Vorstellung. Gastspiel des Herrn L. Barnay. „Kean." (Kean, Hr. Barnay.)

Thalia-Theater.

Sonntag. **Der Mann im Monde.** Posse mit Gesang in 3 Acten von E. Jacobson. Musik von G. Michaelis. [701]
Nachmittags. „Der Raub der Sabinerinnen." Schwank in 4 Acten von F. und P. von Schönthan.

Helm-Theater. [675]
Heute Sonntag.
Zum zweiten Male:
20,000 Mark
Belohnung!
Große Posse mit Gesang von Leon Treptow.
Anfang des Concerts 5 Uhr.
Bons haben heute Giltigkeit.
Montag.
Dieselbe Vorstellung.
Anfang des Concerts 7 Uhr.

Singakademie.

Dinstag, 18. Januar, Abends 7 Uhr, **im Breslauer Concerthause:**
II. Abonnement-Concert.
Programm: 1) Die Flucht der heil. Familie von **M. Bruch.** 2) Scenen aus **Orpheus** von **Gluck.** 3) Sopransolo. 4) Erlkönigs Tochter von **Gade.**
Soli: Frl. **Wally Schausell** aus Düsseldorf, Frl. **Klara Schacht** aus Berlin und Herr **Hans Eggers.**
Billets zu 3½, 3, 2 u. 1 Mark sind in der **Schletter'schen Buchhandlung (Franck & Weigert)** zu haben. [689]

Tonkünstler-Verein.

Montag, 10. Jan., Abends 7½ Uhr, im Saale der Königl. Universität: Lieder von **Robert Franz, Adolf Wallnöfer, Ant. Rubinstein u. Wilh. Baumgatner.** — Thema und Variat. für 2 Cl. von **Alexis Holländer,** — I. Suite für Viol. u. Cl. von **Franz Ries,** — 3 Slavische Tänze von **Dvořák.** [186]
Vortragende: Frl. **Anna Stefan;** Herren **P. v. Brunn, Ottok. Nováček, Maxim. Kahl, Rob. Ludwig.**
Gastkarten à 2 Mark sind zu haben bei den Herren **Bial, Freund & Co.,** Tauentzienstrasse 16, **Heinr. Cranz,** Schloss-Ohle 16, **Franck & Weigert,** Schweidn.-Strasse 16/18.

Breslauer Concerthaus.

Heute: Großes Concert d. Trautmann'schen Capelle.
Anfang präcise 5 Uhr.
Entree 30 Pf. Kinder 10 Pf.

Liebich's Etablissement.

Heute Sonntag, den 9. Januar:
Auftreten der Damen-Gesellschaft „Excelsior".
Letztes
Auftreten der Sängerin Fräulein Hofmann und der Balletgesellschaft Cassandra. [687]
Theater-Vorstellung.
Anfang 6 Uhr. Entree 50 Pf.
Montag: Theater-Vorstellung.

Schiesswerder.

Heute Sonntag: [1098]
Großes Concert
von der Capelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6, Capellmeister
W. Ryssel.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 20 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.

Friebe-Berg.

Heute Sonntag: [677]
Großes Concert
von der gesammten Capelle **d. 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10.**
Capellmeister Herr **Erlekam.**
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Sonntag: [1122]
Großes Tanzkränzchen.
Anfang präcise 6 Uhr. Ende 1 Uhr. Entree Herren 50 Pf. Damen 25 Pf.
Bockbier-Ausschank.

Wilhelmshafen.

Die Restauration ist eröffnet.
[1112] **Jung,** Restaurateur.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.

Heute:
Letztes Sonntagsauftreten des Mr. Tom Belling (Original-August) sammt Gesellschaft, der Tauch- und Schwimmkünstler **Capitain James** und **Miss Lorli** und der **Hermandez-Truppe.**
Gerome u. Gerard, Musik-Parodisten,
Frl. **Harriet,** beste deutsche Couplet-Sängerin,
Herr **Lamprecht,** Gesangs-Humorist.
Auftr. sämmtl. Specialitäten.
Neu: Die Rekrutirung in Kamerun.
Große Pantomime von **Tom Belling.**
Anfang 6½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Zeltgarten.

Auftreten der Jennings-Truppe, musi. Excentriques u. Pantomimisten: Aufführung der Parodie: „Ein Act im Circus Renz." Gymn.-Truppe **Gemeinböck,** Mimiker **Mr. de Vry** und **Miss Wanda,** Duettisten Herren **Ferrari** und **Kautz,** Komiker Herr **Eugen Zocher,** Sängerinnen Fräulein **Valida** und **Conrad.**
Auftreten des **Mr. Geretti,** Schwungseil-Künstler, **Miss Blanche,** Drahtseilkünstlerin
Anfang 6 Uhr. [676]
Montag Anfang 7½ Uhr.

Frauenbildungs-Verein.

Mont. 7½ U. Herr **Dr. Stein:** „Ueber Faserpflanzen." [698]

Handwerker-Verein.

Mittwoch, den 12. Januar, Vortrag des Herrn **Dr. Fraustadt:** „Ueber Schlangen." [688]

Breslauer Gewerbe-Verein

Dinstag, den 11. Jan, 8 Uhr, Versammlung i. d. alt. Börse. Vortrag des Herrn Ingenieur **Adomeit** über: **Industrie, Gewerbe und Maschinenwesen.** [696]

F. z. ⊙ Z. d. 11. I. 7 R. □ III.

P. J. O. 3. W. d. 14. I. 7 R. ⊠ VI. u. Br. M.

Verein △. d. 10. I. 7. J. △ I.

H. 10. I. 6½. Conf. □ I. III.

Ekkehardt.
Brief auf bewußtem Postamte.
[183] **D. B. 17.**

Leberwurst.
Antwort demselben Dienstmann übergeben. Warum nicht angefragt? Bitte um eine Adresse, um antworten zu können. Besten Dank!
Rechts ohne Augenglas.

Das **Kroll'sche Bad** unterhält in- und außerhalb der Anstalt für Herren und **Damen** ein bewährtes Personal (auch das von **Thalheim**) für **kalte Abreibungen und Massage** und empfiehlt gleichzeitig seine erfahrenen [702]
Krankenwärter.

Antonienhütte.
Reich's Hôtel 656
hält sich einem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.

Hôtel zur Post,
Gogolin i. Oberschl.,
vollständig renovirt, fein ausgestattet, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum. [385]
Hochachtungsvoll
Koloczek.

Pfannkuchen
täglich frisch in vorzügl. Güte, versch. Füllung, Dutzend 50 Pfg. u. 1 M.
H. Schmidt,
Dresdener Bäckerei, Neue Schweidnitzerstr. 19,
Kais. Wilhelmstr. 3 („Graf Moltke").

W. Adams Restaurant,
Ohlau-Ufer 9, [1164]
Mittagstisch im Abonnement.

Orchesterverein.

Dinstag, den 11. Januar 1887, Abends 6½ Uhr, im Breslauer Concerthause:

Fest-Concert

zur Feier des 25jährigen Bestehens des Breslauer Orchestervereins
(Siebentes Abonnement-Concert)
unter Leitung des Herrn **Max Bruch** und unter Mitwirkung der Frau **Amalie Joachim** aus Berlin, der Frau **Katharina Guhrauer** aus Pest, des Königl. Sächsischen Kammersängers Hrn. **Heinrich Gudehus** aus Dresden, des Herrn **Eugen Franck** aus Breslau und des **Flügel**'schen Gesangvereins.

I. Theil.
1) Fest-Ouverture (op. 15). L. Damrosch (Dirigent von 1862—1871).
2) Scene aus Alceste. Gluck.
(Frau **Joachim.**)
3) Ouverture zu Goethe's Iphigenie. B. Scholz (Dirigent von 1871—1883).
4) Lied des Walter aus: Die Meistersinger. R. Wagner.
(Herr **Gudehus.**)
5) Wettspiele zu Ehren des Patroklus für Orchester (aus Achilleus, op. 50). M. Bruch (Dirigent seit 1883).
6) Terzett aus „Idomeneo". Mozart.
(Frau **Joachim,** Frau **Guhrauer,** Herr **Gudehus.**)
7) Halleluja aus dem Messias. Händel.

II. Theil.
8) Neunte Sinfonie mit Schlusschor über Schiller's Ode an die Freude. Beethoven.

Numerirte Billete à 4 u. 3 Mk., unnumerirte à 2 Mk. sind in der Kgl. Hofmusikalien-, Buch- u. Kunsthandlung von **Julius Hainauer** und an der Abendkasse zu haben.
Eine zur Feier des 25jährigen Bestehens des Orchestervereins von **Dr. E. Bohn** verfasste **Festschrift** ist zum Preise von 50 Pf. bei **Julius Hainauer,** Schweidnitzerstrasse 52, und an den Eingängen des Concertsaals zu haben.
Der 5. Kammermusik-Abend findet nicht am 13., sondern am 27. Januar statt. [430]

Gesellschaft der Brüder.

Donnerstag, den 20. Januar, Abends 7½ Uhr, im Saale des Café restaurant:
Vortrag
des Herrn Oberlehrer Dr. Badt.
Hieran sich anschliessend:
Souper.
Breslau, im Januar 1887. [1132]
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein „Union".

Sonntag, den 16. Januar 1887:
Stiftungsfest im **Hôtel de Silésie.**
Billets hierzu bis Sonnabend, den 15. cr., bei Herrn **Oscar Giesser,** Junkernstraße 33. [179]

Verein der Deutschen Kaufleute

(Eingetragene Hilfskasse Nr. 44)
Orts-Verein Breslau.
Erste Haupt-Versammlung
Montag, den 10. d. M., 8½ Uhr, im Café Restaurant, Carlsstraße.
Vortrag über Zweck und Ziele des Vereins.
Kaufleute und Handlungsgehülfen, welche noch keiner Krankenkasse angehören, werden ergebenst eingeladen. [180]
Der Vorstand.

Eisbahn a. d. Liebichshöhe.

Heute Sonntag Militär-Concert Mittags von 12—2 Uhr.
Abends Militär-Concert bei elektrischer Beleuchtung von 7—10 Uhr.

Brauerei Masselwitz.
Schlittenbahn

vom Ende der Pferdebahn oder Fischergasse, Langegasse, Viehweide über Pöpelwitz in der Pflaumenallee, auch Sandweg, ganz vorzüglich.
Es empfiehlt sich dem geehrten Publikum [211]
R. Herzig.

Wienerbaben. **Wienerbaben** Wienerbaben.
in anerkannt vorzüglicher Güte empfiehlt
J. Seiffert's Conditorei,
Königsplatz 7. [690]

Newyorker „Germania",
Lebensversicherungs-Gesellschaft in Berlin, Leipzigerplatz 12.

Hiermit bringe ich im Auftrage der Generaldirection in Berlin zur öffentlichen Kenntniß, daß mein bisheriger Mitarbeiter Herr **David Böhm** in **Breslau** pro 1. Januar 1887 zum Ober-Inspector für die Provinz Schlesien ernannt und mir als solcher zugetheilt worden ist.
Breslau, den 1. Januar 1887. [198]
Die General-Agentur für Schlesien
Julius Friede,
Neue Taschenstraße 11.

Zum Abschluß von Lebens-, Renten-, Alters- und Aussteuer-Versicherungen empfehlen sich:
Der Oberinspector **David Böhm,** Moritzstraße 19.
Der Inspector **Ernst Hoffmann,** Paradiesstraße 33.
Der Hauptagent **Julius Friede's Nachfolger,** Inhaber **Berthold Wiener,** Schweidnitzerstraße 6.
Der Agent **Hugo Friede,** Kfm., Büttnerstraße 7.

Ich bin als Rechtsanwalt bei dem hiesigen Königlichen Landgericht zugelassen. [467]
Mein Bureau befindet sich:
Antonienstr. 16, part.
Breslau, den 1. Januar 1887
Robert Assmann,
Rechts-Anwalt.

Sprechstunde 7674
für arme Hals-, Nasen- u. Ohrenkranke täglich 2—3 Uhr unentgeltlich.
Dr. Berthold Wendriner,
Schweidnitzer Stadtgraben 9, II.

Künstliche Gebisse und Plomben, Zahnextractionen mit Lachgas [7676]
Dr. Julius Freund,
prakt. Zahnarzt,
Schweidnitzerstr. 16|18.

Zahn-Atelier
Paul Netzbandt,
Ohlauerstrasse 17.
Mässige Preise. [8675]

Ich habe mich hier niedergelassen und wohne [943]
Gartenstrasse 39, I. Etage,
gegenüber dem Concerthause.
Gustav Kretschmer,
prakt. Zahn-Arzt.
Sprechstund.: Vm. 9—12, Nm. 2—5.
Für Unbemittelte Vm. 8—9.

Ich halte meine Sprechstunden
[1013] Vorm. 9—12,
Nachm. 2—5.
Für Unbemittelte **unentgeltlich** 8—9.
Alfred Guttmann,
pract. Zahn-Arzt,
Ohlauerstr. 38, Ecke Taschenstr.

Plomben und Zähne
v. besten Material u. d. erfolgr. Meth. Zahnziehen, Nervtödt. 2c.
1188 **Robert Peter,**
Reuschestr. 1, I, Ecke Herrenstr.

Künstl. Zähne werden unter **Garantie** in meinem **Atelier preißmäßig** eingesetzt und **eigene Zähne** plombirt.
Alb. Loewenstein
prakt. Dentist, Zahnatelier:
jetzt Nicolaistr. 59, 1. Et.,
vis-à-vis dem Helmtheater,
früher Schweidnitzerstr. 2.

Preuß. Orig.-Loose
1/1, 1/2, 1/4, 1/8 u. Antheile 1/64 à 4 M., 1/32 à 7½ M., 1/16 15 M.
Stanislaus Schlesinger,
Schweidnitzerst. 43, n. d. Apoth.

21. Kölner
Dombau-Lotterie.
Ziehung 13., 14., 15. Januar 1887.
Hauptgeldgewinne:
Mk. 75 000, 30000, 15 000,
2 à 6000, 5 à 3000,
12 à 1500 etc.
Original-Loose **à Mk. 3,—.**
Porto und Liste 30 Pf.
D. Lewin, 4549
Berlin C, Spandauerbrücke 16.

6. Lotterie
des Architekten-Vereins zu Berlin.
Ziehung 15. Januar 1887.
Gewinne:
10,000, 3000, 2 à 1000, 4 à 500, 10 à 200, 15 à 100, 25 à 80, 50 à 70 M.
in Summa 1813 Gewinne = 60,000 M. Werth. [7768]
Loose à 1 M. (11 Loose 10 M.), auch gegen Coupons oder Briefmarken, empfiehlt und versendet **das Bankhaus**
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Preußische Original-Loose 4. Klasse
in 1/1, 1/2, 1/4 u. 1/8 Originalloosen sind zu haben bei **W. Striemer,** Breslau, Reuschestraße Nr. 55, I, „zur Pfauen-Ecke". [1057]

¼ Loose sind zur 4. Klasse zum Originalpreis à 42 M. im Ganzen oder in Antheilen zu haben. Offert. unter Z. E. 69 Exped. d. Brsl. Ztg.

Herren, welche geneigt sind, **populär-wissenschaftl. Vorträge** für den **Fachverein der Tischler** hierselbst zu halten, woll. ihre werthe Adresse an den Vorstand **Rob. Zellenay, Friedrich-Wilhelmstraße 43,** gelangen lassen. [1133]

Theater-,
Concert- und Visiten-Hüte; Coiffüren, Pariser Blumen, Schleifen, Jabôts, Bänder und Spitzen, in jedem Artikel nur aparte Neuheiten, empfiehlt zu sehr civilen Preisen [657]
M. Gerstel,
Hoflieferant,
12, Junkernstraße.

Stenographie.
Morgen, Montag, Abends 8 Uhr, Beginn des neuen Unterrichtscursus in der Neu-Stolze'schen Stenogr. u. Leitung d. Herrn **Rich. Neuendorf** in der Lehranstalt d. Herren **S. Hecht & Senger,** Alte Taschenstraße 13/15, III. — Eintrittskarten à 5 M., für Schüler 3 M. sind zu hab. b. Hrn. **Victor Zimmer,** Albrechtsstraße 52, u. v. Beginn i. Unterr.-Local.
Breslauer Stenogr.-Verein.

Stenographie.
Der neue Curs. beg. Dinstag, den 11. Jan., Ab. 8¼ Uhr, im Zwinger-Gymn. **Honorar 3 Mk., Schüler 2 Mk.** Anmeld. b. Schuldiener.
Bresl. Stenograph. Gesellsch. „Arends". [1138]
Dr. Harczyck.

Französisch 1011
(Conversation u. Grammatik), sowie auch **Russisch** ertheilt eine Französin billigst. Offert. unter **F. 38** Briefk. d. Bresl. Ztg. b. z. 15. Jan.

Beamten, Studir., Geschäftsl. 2c. — **Englisch** äußerst leicht gem. **Hauptziel:** geläuf. Lect. Nchm. u. Abdcurse, a. einzeln. Bald. Meld. erb. u. F. L. 27 hptpstl.

Engl. u. franz. Unterricht Kirchstr. 6, 3. Etage.

Fräuleins können noch theilnehmen an dem Cursus zur gründl., prakt. u. theoret. Erlernung der ff. Damenschneiderei n. neuestem, leicht faßl. System. Jede Dame wird nur, wie bekannt, vollst. ausgebild. entlassen und arbeitet auf Wunsch für eigenen Bedarf. — Atelier **Schuhbrücke 70,** II, Ecke Albrechtsstr.
E. Sudhoff, Damenschneiderin.

Abend-Cursus
für ff. Damenschn., Modellz., vortheilh. Zuschn., Maschinenäh., Arrang. n. Modenbildern 2c., tägl. v. 7½—9½ Uhr. Beginn d. 18. Jan. Hon. 15 M. Jede Dame arb. ein Costüm f. eig. Bedarf u. wird nur vollst. ausgebildet entlassen. **Eintritt f. Tagescurse täglich.** Prospecte gratis. [1118]
6, Alte Taschenstr. 6.

Eine Institutslehrerin wünscht f. d. Vorm. n. **Musikstund.** geg. bill. Honorar. Offert. a. d. Exped. d. Bresl. Ztg. sub E. S. 56. [1125]

Unterzeichnete kann noch einige Schüler im Clavierspiel annehmen.
Jenny Tiessen, Feldstr. 7, III.

Einem Studiosus
oder Primaner eines Gymnasiums wird **freie Wohnung** mit sep. Eingang für Beaufsichtigung zweier Quintaner geboten. Offerten unter B. 68 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Primaner wünscht Stunden zu ertheilen. Näh. zu erfragen **Zwingerstr. 8,** 3. Et., r. [1102]

Junge Kaufl. u. Schüler m. Nachh. eines Priman. find. gute **Pens.** bei **L. Eisner,** Zwingerstr. 8.

Vorzügliche Pension für Schüler und Erwachsene weist nach [642]
Victor Zimmer,
vorm. Leuckart'sche Sort.-Buchhandlung,
Breslau, Albrechtsstrasse 52.

Ein jung. Mann (mos.) findet sofort gute und billige **Pension Reuschestr. 36,** Ecke Königspl., III.

Eine gewandte Schneiderin empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause. **Ohlauerstraße 51,** II. [1162]

Eine Nähterin, in Wäsche, Kleider-Ausbessern geübt, auf Maschine, empfiehlt sich ins Haus. Näh. Trinitatisstraße 5, 3 Tr., bei **F. Kolla.**

Eine tücht. Schneiderin empf. s. d. geehrt. Herrsch. ins Haus, auch z. Anfertig. eleg. Ballkleider [1176] **Klosterstraße 1e,** Seitenhaus, 3 Tr.

Eine j. Wittwe bittet sehr um ein **Darlehn von 50 Mark.** Rückzahl. nach Uebereinkommen.
Gefl. Off. unter M. 30 bis zum 11. d. M. postl. Wallstr. erbeten.

Leobschütz OS.

Kirchner's „Hôtel zum weissen Ross"

hält sich einem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.
Logis 2,00 M. und 1,50 M. [140]

B. Trautvetter's Hotel zur Post in Leobschütz

hält sich einem geehrten reisenden Publikum bei ermäßigten Preisen bestens empfohlen. [7928]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Soeben erschien:

Arsenikvergiftung und Mumifikation.

Gerichtlich-chemische Abhandlung

von

Carl Löwig,

Dr. der Medicin und Philosophie, Geh. Regier.-Rath und ord. Professor der Chemie an der Universität Breslau.

Preis 1 Mark.

Vorstehende Schrift verbreitet völlig neues Licht über den Speichert'schen Giftmord-Proceß zu Meseritz und wird Juristen, Aerzte, Apotheker und Chemiker, sowie alle, die an der öffentlichen Rechtspflege Antheil nehmen, aufs höchste interessiren. [6171]

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Die Stelle einer **Erzieherin** evangelischer Confession, verbunden mit einem jährlichen Gehalt von 600 Mark, bei freier Wohnung, Beheizung, Beleuchtung und Mittagskost, sowie einvierteljähriger Kündigung, ist am **hiesigen J. F. Fraeger'schen Waisen- und Wohlthätigkeits-Institut zum 1. April 1887 zu besetzen.** Die Erzieherin muß unverheirathet, von gesetztem Alter, bescheidenem und moralischem Charakter sein und hat sich vornehmlich der Erziehung und Beaufsichtigung der Waisenmädchen, deren Unterrichtung in nützlichen weiblichen Arbeiten, sowie der Leitung der Küche und des Hauswesens gewissenhaft zu unterziehen. Wissenschaftliche oder sonstige höhere Bildung ist nicht erforderlich. Hierauf Reflectirende wollen diesfallsige Gesuche unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufes an unterzeichnetes Curatorium, zu Händen des Handschuhfabrikanten und Curators Herrn **R. Hempel,** bis zum 1. Februar cr. einreichen. Photographie erwünscht. [187]

Reichenbach in Schlesien, den 6. Januar 1887.

Curatorium des J. F. Fraeger'schen Waisen- und Wohlthätigkeits-Instituts.

R. Hempel. H. Arlt. R. Hoefer.

En gros. **En gros.**

Grosse Hamburger Küken,
Junge Hamburger Gänse,
Neue lange franz. Kartoffeln,
Frische Pariser Gemüse,
Grosse Holländische Austern

versenden prompt zu billigen Preisen [189]

Gebrüder Junker,

Berlin. Französische Strasse 59.

Export nach allen Ländern

JWAN!

Medaille Liverpool 1886.

Feinster russischer Tafelbitter [5313]

von **J. RUSSAK, Kosten-Posen.**

Preise für: 1/1 Literflasche Mk. 2. — 1/2 Literflasche Mk. 1,25.
Reiseflasche mit Verschraubung 75 Pf. — 1 Flacon 40 Pf.

Dieser vorzügliche Liqueur ist echt nur zu haben bei:

Bachmann, Ernst, Schweidnitzerstr. 51.	Perini & Co., Junkernstraße.
Beyer, Carl, Taschenstr. 13/15.	Sowa, Carl, Neue Schweidnitzerstr. 5.
Brunies, S., Junkernstraße.	Sonnenberg, C. L., Tauentzienstr. 63. und Königsplatz 7.
Czaya, Franz, Kaiser Wilhelmstr. 3.	
Café Fahrig, Zwingerplatz.	Straka, Hermann, Am Rathhaus 10.
Geppert, Traug., Kaiser Wilhelmstr. 13.	Scholz, Eduard, Ohlauerstr. 9.
Giesser, Oscar, Junkernstr. 33.	Schindler & Gude, Schweidnitzerstr.
Hielscher, E., Reuschestr. 60.	Wende, Lothar, Albrechtsstraße.
Neugebauer, Paul, Ohlauerstr. 46.	Zimmer, Paul, Neue Taschenstraße.

„Wer 1/1 od. 1/2 Flasche kauft, erhält ein **Lied** mit Pianofortebegleitung **gratis.**"



Steinkohlentheer-Verkauf.

Vorräthige ca. 400 Ctr., sowie die gesammte Production p. 1887 — ca. 800 Ctr. — sind **billig abzugeben.**

Angebote loco Gasanstalt auf das ganze Quantum oder auch in Partien getheilt. [195]

N. Reichenheim & Sohn in Wüstegiersdorf i. Schles.

Gaskoke, großstückig,

ca. 3000 Ctr., geben **billigst** ab. **Angebote loco Gasanstalt.**

Auch abzugeben ein gebrauchter **Dampfkessel mit doppelt. Flammrohr,** 9,35 Meter lang, 1,35 Meter Durchmesser, als Reservoir, oder aufgenietet als Belagplatten, sehr gut verwendbar. Sehr billig. [196]

N. Reichenheim & Sohn in Wüstegiersdorf i. Schles.

Für Landwirthe.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Erdt, W. E. A., Die rationelle Hufbeschlagslehre nach den Grundsätzen der Wissenschaft und Kunst am Leitfaden der Natur theoretisch und praktisch bearbeitet für jeden denkenden Hufbeschläger und Pferdefreund. Mit erläuternden Zeichnungen auf 5 lithograph. Tafeln und 1 Holzschnitt. gr. 8. 4 M. 50 Pf.

Fontaine, W. von, Die Censur des Landwirthes durch das richtige Soll und Haben der doppelten Buchhaltung, nebst Betriebs-Rechnung einer Herrschaft von 2200 Morgen für den Zeitraum vom 1. Juli 1870 bis 1. Juli 1871. 2. Aufl. gr. 8. 3 M. 75 Pf.

Frank, Prof. Dr. B., Die Krankheiten der Pflanzen. Ein Handbuch für Land- und Forstwirthe, Gärtner, Gartenfreunde und Botaniker. gr. 8. Mit 149 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis 18 M. Eleg. in Halbfranz gebunden 20 M. 40 Pf.

Löbe, Dr. **William,** Die Fortschritte in der Düngerlehre während der letzten 12 Jahre. Systematisch dargestellt und erläutert. 8. 4 M. 50 Pf.

May, Prof. Dr. G., Das Schaf. Seine Wolle, Racen, Züchtung, Ernährung und Benutzung, sowie dessen Krankheiten. Mit 100 in den Text eingedruckten Holzschnitten, zwei Tafeln Wollfehler und 16 lithograph. Tafeln, Racenabbildungen in Tondruck. 2 Bände. gr. 8. 15 M.

Inhalt. Band I. Die Wolle, die Racen, die Züchtung und Benutzung des Schafes. Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten, 2 Tafeln Wollfehler und 16 Racen-Abbildungen in Tondruck. Preis 9 M. — Band II. Die inneren und äußeren Krankheiten. Mit Holzschnitten. Preis 7 M. 50 Pf.

Meyer, J. G., Die Gemeindebaumschule. Ihr Zweck und Nutzen, ihre Anlage, Pflege und Unterhaltung. 8. 75 Pf.

Mitschke-Collande, F. von, Die thierzüchterischen Controversen der Gegenwart. Eine Beleuchtung der durch H. v. Nathusius und H. Settegast vertretenen Züchtungstheorien in Rücksicht ihres Gegensatzes und ihrer Bedeutung für die Praxis. gr. 8. 4 M. 50 Pf.

Rosenberg-Lipinsky, Albert v., Der praktische Ackerbau in Bezug auf rationelle Bodencultur, nebst Vorstudien aus der organischen und unorganischen Chemie, ein Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen. Zwei Bände. 6. verbesserte Auflage. gr. 8. 15 M.

Rüfin, Alfred, Die Wiederkehr sicherer Flachsernten als Anleitung zur Erzielung zeitgemäßer Bodenerträge und die Ergänzung der mineralischen Pflanzenstoffe, insbesondere des Kalis und der Phosphorsäure, in ihrer Wichtigkeit für Flachs, Klee, Hack-, Hülsen- und Halmfrucht. 8. 75 Pf.

Stoll, G., Director, Obstbaulehre. Erziehung und Pflege unserer Obstbäume und Fruchtsträucher für Freunde des Obstbaues, besonders für Volksschullehrer. Mit 31 Holzschnitten. gr. 8 broch. 2 Mark, grün in engl. Leinewand geb. 3 Mark.

Sucker, Osw., Die intensive Wirthschaft, die Bedingung des jetzigen Landwirthschaftsbetriebes. 8. 75 Pf.

Wittich, C. M., Grundsätze zur Werthschätzung des der landwirthschaftl. Benutzung unterworfenen Grund und Bodens der größeren und kleineren Landgüter der Provinz Schlesien. gr. 8. 2 M.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Wer

eine **reiche** Heirath wünscht, verlange einfach **sofortige** Zusendung unserer **reichen** Heirathsvorschläge (in gut verschlossenem Couvert discret). Porto 20 Pf. **General-Anzeiger, Berlin SW. 61.** (erste und größte Institution der Welt). Für Damen frei!

Ein **Heirathsvermittler,** welcher in Familien besseren Standes verkehrt, wird gesucht. Offerten unter X. 54 an die Exped. der Bresl. Ztg.

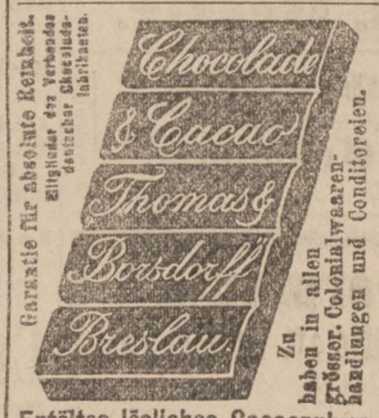
Heiraths-Gesuch. 1101

Ein junger Kaufm., Hoflief. und Inhaber eines wohlrenommirten Geschäfts einer großen Stadt Süddeutschlands, wünscht sich mit einer gemüthvollen, fein gebildeten, jungen jüdischen Dame zu verheirathen, bei einer Mitgift von minimal 100,000 Mark. Directe Offerten vertrauensvoll u. A. W. 60 a. d. Exp. d. Ztg. erb. Vermittler entschieden verbeten.

Heirath!

Für ein **recht gebildetes Mädchen** aus bester Familie, von angenehmem Aeußern, liebenswürdigem und heiterem Wesen, wird von den nächsten Angehörigen bei einer Mitgift von **20—30 000 Mark** ein Lebensgefährte — auch Wittwer — gesucht.

Nur **directe** Mittheilungen finden Berücksichtigung und werden unter Zusicherung durchaus strengster Discretion sub **H. 252** zur Weiterbeförderung an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler,** Breslau, erbeten. [176]



Entöltes lösliches Cacaopulver,
Hochfeine Tafel-Confecte.
Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf:
Fischergasse No. 3.

Eine jetzt gut schlagende **Nachtigall** nebst 3 gr. Gekauern z. verkauf. **Gr. Fürstenstraße 11,** 2. Tr. St.

Holzdrehbänke!

Ovalwerke, Bandsägen, Fraisemaschinen ec. zum Fuß- u. Dampfbetrieb, sowie jeden einzelnen Theil dazu liefert in bester Arbeit [8621]

Aug. Burkhardt,
Breslau, Basteigasse 5.

Ich **kaufe** u. **bevorschusse** Wechsel, Hypotheken, Erbschaften, Renten ec. **Th. Redlich,** Bank- u. Comm.-Geschäft, **Berlin,** Johannisstr. 12.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 370 eingetragene Firma

A. Dura

ist erloschen. [652]

Reichenbach u/E., den 31. Dec. 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute bei der unter Nr. **492** eingetragenen Firma [654]

Ferdinand Lachs
in Schweidnitz

nachstehende Eintragung erfolgt:

Colonne 6, Bemerkungen:
„die Firma ist erloschen".

Schweidnitz, den 5. Januar 1887.

Königliches Amtsgericht
Abtheilung IV.

I. Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist heut bei Nr. 1 der Firma

S. Troplowitz et Sohn

zu Gleiwitz in Col. 4 folgende Eintragung bewirkt: [650]

Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Die Kaufleute **Siegismund** und **Gustav Troplowitz** sind aus der Gesellschaft ausgeschieden; der Kaufmann **Simon Troplowitz** in Gleiwitz setzt das Geschäft unter unveränderter Firma — jetzt Nr. 672 des Firmen-Registers — fort.

Die Zweigniederlassung in Breslau ist eine selbstständige Handelsniederlassung geworden und wird dort als solche, nachdem die Kaufleute **Simon** und **Siegismund Troplowitz** am 15. December 1886 aus jener bisherigen Zweigniederlassung ausgeschieden sind, von dem Kaufmann **Gustav Troplowitz** unter der Firma „S. Troplowitz et Sohn" fortgesetzt.

Gleiwitz, den 31. Decbr. 1886.

Königliches Amts-Gericht.

II. Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heut unter laufende Nr. 672 die Firma

S. Troplowitz und Sohn

zu Gleiwitz und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann [651]

Simon Troplowitz

zu Gleiwitz eingetragen.

Gleiwitz, den 31. December 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Unter Nr. 375 unseres Firmen-Registers ist heute die Firma

Johann Friedrich,

als deren Inhaber [649]

Bäckermeister **Johann Friedrich** und als Ort der Niederlassung **Oppeln** eingetragen worden.

Oppeln, den 6. Januar 1887.

Königliches Amtsgericht.

130,000 M. à 4 pCt.

sind a. **26 Jahre** fest zu vergeben. Offerten unter A. 43 an die Exp. der Bresl. Ztg. [1059]

70,000 M. à 4 1/2 pCt.

1. Hypothek a. ein **eleg. Haus** ist zu verk. Off. unter B. 44 Exped. der Bresl. Ztg. [1060]

12,000 M. à 5 pCt.

Hypoth. zur **2. Stelle** ist zu verk. Offerten unter C. 45 Exped. der Bresl. Ztg. [1061]

Die Ausgabe der neuen, vom 1sten Janur 1887 ab laufenden Zinsscheine zu den 4procentigen Prioritäts-Obligationen der **Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn vom Jahre 1881** erfolgt von jetzt ab täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr [653]

Ia. in **Breslau** bei **unserer Hauptkasse** — Claassenstr. Nr. 11,
b. in **Berlin** bei der **Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse,** Abtheilung für Werthpapiere, Leipziger Platz Nr. 17,
sowie ferner durch Vermittelung der nachbezeichneten Zahlstellen,
IIa. in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft** und
b. in **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. v. Rothschild & Söhne.**

Die Ausgabe der neuen Zinsscheinbogen erfolgt gegen Einreichung der Talons und eines Verzeichnisses, welches die einzelnen Talons in der Nummerfolge aufweist und vom Präsentanten mit Angabe des Standes und Wohnortes zu vollziehen ist.

Formulare zu den Verzeichnissen werden bei den vorbezeichneten Ausgabestellen unentgeltlich verabfolgt.

Schriftwechsel und Sendungen finden bei den Eisenbahn-Hauptkassen in Breslau und Berlin nicht statt.

Die den auswärtigen Zahlstellen erwachsenden Porto- und Selbstkosten werden den Präsentanten der Talonsantheile in Rechnung gestellt und sind gegen Empfang der Zinsscheinbogen zu berichtigen.

Breslau, den 4. Januar 1887.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Verdingung von Steinmaterialien zu Chausseebauten.

Zur Verdingung der Stein-Materialien
I. für die von Rosenhain über Hennersdorf, Riehmen, Klein-Oels bis Günthersdorf und
II. für die von Ohlau über Ottag, Jeltsch nach Laskowitz neu zu erbauenden Kreis-Chausseen und zwar:

1) Dorf Rosenhain.

Pflaster- u. Bordsteine Granit 765 cbm
Rinnsteine .... dto. 240 „
Lieferungsfrist bis zum 1. April c.

2) Strecke zwischen Rosenhain und Hennersdorf.

Bord- u. Packsteine Granit 1629 cbm
Basalt .... 1263 „
Bausteine (Granit) .... 10 „
Lieferungsfrist bis zum 1. Mai c.

3) Dorf Hennersdorf.

Pflaster- u. Bordsteine Granit 4725 cbm
Bausteine (Granit) ...... 49 „
Lieferungsfrist bis zum 1. Juli c.

4) Strecke zwischen Hennersdorf und Riehmen.

Bord- u. Packsteine (Granit) 1403 cbm
Basalt .... 1096 „
Bausteine .... 94 „
Lieferungsfrist bis 1. Juli c.

5) Dorf Riehmen.

Pflaster- u. Bordsteine Granit 4500 cbm
Rinn- u. Bordsteine ..... 1200 „
Lieferungsfrist bis zum 1. August c.

6) Zwischen Riehmen und Klein-Oels.

Pack- u. Bordsteine Granit 1008 cbm
Decksteine Basalt .... 877 „
Bausteine zu den Brücken 74 u. 75, Granit ...... 100 „
Bausteine zu der Brücke bei Klein-Oels Granit ... 330 „
Lieferungsfrist bis zum 15. August c.

7) Dorf Klein-Oels.

Bord- u. Pflastersteine Granit 2700 cbm
Rinn- u. Bordsteine dto. 720 „

8) Zwischen Klein-Oels und Günthersdorf.

Bord- u. Packsteine Granit 743 cbm
Decksteine, Basalt .... 946 „
Bausteine zu Brücken .... 330 „

9) Dorf Günthersdorf.

Bord- u. Pflastersteine Granit 315 cbm
Rinn- u. Bordsteine dto. 84 „
ad 7, 8, 9 Lieferungsfrist bis zum 1. September c.

10) Zwischen Brettschine und Jeltsch.

Pack- u. Bordsteine Granit 1056 cbm
in der Dorflage Jeltsch Granit .... 610 „
zwischen Jeltsch u. Laskowitz Granit ...... 1595 „
in der Dorflage Laskowitz Granit .... 610 „
Lieferungsfrist bis zum September c.

Granitbausteine in lagerhaften Stücken
bei Ottag .... 160 cbm
zwischen Ottag und Jeltsch 420 „
in der Dorflage Jeltsch ... 52 „
zwischen Jeltsch u. Laskowitz 54 „
Lieferungsfrist bis zum 1. August c.

haben wir einen Termin

auf Mittwoch, den 19. Januar c., Vormittag von 10 Uhr ab,

in unserem hiesigen Amtslocale anberaumt, zu welchem Unternehmer hierdurch eingeladen werden. [655]

Ohlau, den 6. Januar 1887.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Ohlau.
v. Eicke.

Rabatt.

Geschäftsinhaber aller Branchen, welche den Mitgliedern eines starken Vereines beim Einkauf Rabatt gewähren, wollen ihre Bedingungen unter Chiffre J. R. 31 in der Exped der Bresl. Ztg. niederlegen. [584]

An unsrer evangelischen Stadtschule ist [332]

die Rectorstelle

alsbald, spätestens vom 1. April 1887 ab wieder zu besetzen. Gehalt 1800 Mark und 210 Mark Wohnungsgeldzuschuß. Qualificirte Bewerber, welche das Rectorats-Examen abgelegt und womöglich die Befähigung zur Ertheilung des Anfangs-Unterrichts in der französischen Sprache sich erworben haben, wollen ihre Gesuche unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bis zum 15. Januar 1887 uns einreichen.

Oels, den 28. December 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die mit einem jährlichen Einkommen von 950 Mark incl. Wohnungs- und Feuerungs-Entschädigung dotirte **dritte Lehrerstelle hiesiger evangelischer Stadtschule** wird zum 1. April c. vacant und soll alsdann wieder besetzt werden. Meldungen sind unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse bis zum 20. d. Mts. an uns einzureichen.

Vocationsberechtigt ist die Herrschaft Dyhernfurth. [709]

Dyhernfurth, den 7. Januar 1887.

Die Schul-Deputation.
Koch.
Bürgermeister.

Ein Theilnehmer

wird für eine seit mehreren Jahren bestehende **Gamaschenfabrik** und **zur Errichtung eines neuen lucrativen Fabrikgeschäftes** gesucht.

Offerten mit Angabe der Baareinlagen befördert die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter H. 2135. [200]

Mein Haus in der **Bismarckstr.** will ich wegen **Wegzug** von Breslau billig verk. Off. u. D. 46 Exped. der Bresl. Ztg. [1062]

Ein **Haus** für einen **Partik.** i. d. Schweidn. Vorstadt ist billig zu verk. Off. unter E. 47 Exped. der Bresl. Ztg. [1063]

Gelegenheitskäufe

jeder Art und in jeder Höhe gegen sofortige Kasse gesucht. Offerten unt. Chiffre W. B. 67 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [1137]

Ein gutes eingerichtetes **Specerei-Geschäft** ist Familienverhältnisse halber unter den günstigsten Bedingungen sofort **zu verkaufen.** Off. unter L. K. 65 Brfk. d. Bresl. Ztg.

Ein seit langen Jahren bestehendes, altrenommirtes [126]

Herren-Kleidergeschäft

in einer größeren **Fabrikstadt Sachsens** mit **ausgedehnter** Kundschaft soll besonderer Verhältnisse halber **bei 1500 bis 2000 Mk.** Anzahlung **billig verkauft werden.**

Offerten erbeten sub H. 261 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein neues patentirtes **Fabrikunternehmen der Kurzwaaren-Branche** ist wegen anderweitigen Unternehmungen **zu verkaufen.** Capital zum Kauf u. Weiterführung 10—15,000 Mk. Offerten M. 1855 Breslau hauptpostlag. [883]

Eine Luxus-Metallw.-Fabrik mit Dampfbetrieb, in **Berlin** seit 1864 mit bestem Erfolge arbeitend, ist wegen dauernder Krankheit des Inhabers, mit compl. Waarenlager, billig **zu verkaufen.** Preis 35 Mill. Mark. [710]

Offerten erbeten unter T. T. 70 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Mühlen-Verkauf.

Wasser- u. Dampf-, Mahl- u. Brettschneide-Mühle (Bäckerei), 12 Morg. Ländereien, ausgezeichnete Geschäfts- u. Holzlage, 10 Min. z. Bahn, in einem Industr.-Orte, auch würde sich selbige zu einer bedeut. Fabrik-Anlage ganz vorzügl. eignen, ist sof. verkäufl. Off. bef. **Haasenstein & Vogler, Breslau,** sub **H. 2114.** [193]

Krankheitshalber verkaufe ich die von mir seit 30 Jahren m. best. Erfolg geführte **Mazzes-Bäckerei,** die dazu gehörigen Utensilien, Maschine ec., alles was dazu gehört, **baldigst** zu mäßigen Preisen. Reflectanten wollen sich melden bei

B. Cohn, [1100]
Carlsplatz 3, im Pokoyhofe.

Eine **alte, gutgelegene** [1165]

Branntweinbrennerei

mit Ausschank in der Obervorstadt ist per 1. Juli cr. zu verpachten.

Näh. **Kupferschmiedestr. 10,** I.

Hautkrankheiten ec. 1099

jeder Art, auch in ganz acuten Fällen, heilt sicher und rationell ohne nachtheilige Folgen in kürzester Zeit sub Garantie, auch **Frauenleiden.**

Dehmel sr., Bischofstr. 16, 2. Et. Sprechst. von 8 bis 5 Uhr.

Damen f. frdl. Aufn., Rath u. Hilfe in Frauenleid. u. str. Discr. bei Stadthebamme **Kuznik,** Gr. Feldstr. 30.

Damen find. jed. Zeit liebev. discrete Aufn. Verw. **Langer,** Hebamme, Werderstr. 30. [1103]

Hochfeinen, hellgrauen grosskörnigen Astrachaner
Winter-Caviar,
in Orig.-Fässern und ausgewogen,
feinsten, fetten, geräucherten
Rheinlachs, Weserlachs, Pasteten, Marinaden, Käse aller Art, Pumpernickel,
neue, schöne, süsse Mandarinen,
Catania-, Jaffa- und Valencia-Apfelsinen,
Messina-, Catania- und Siracusa-Citronen,
Ital. Carviol
empfiehlt von neuen Sendungen
Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8.

Wer im Zweifel
darüber ist, welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „Krankenfreund." In diesem Büchelchen ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten **Hausmittel** ausführlich beschrieben, sondern es sind auch erläuternde
Krankenberichte
beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches **Hausmittel** genügt, um selbst eine scheinbar **unheilbare Krankheit** noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankenfreund" kommen zu lassen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.** [635]

Birkhühner,
Hasel- u. Schneehühner,
Steyersche Kapaunen,
Gemästete Puten,
Astrachaner Caviar,
grosskörnig und mild,
Ural-Caviar, sehr gut, das Pfd. 3 M., bei grosser Entnahme billiger,
Süsse Mandarinen,
Spanische Weintrauben,
Strassburger Gänseleber-Pasteten,
Vorzüglichen
Aal in Wein-Gelée,
Spargel, junge Schoten u. Schnittbohnen in Büchsen von 60 Pf. an aufwärts,
Parddingpulver
von Vanille-, Citronen-, Mandel- und anderem Fruchtgeschmack, der Carton 3 Stück 75 Pf.,
Italienische Compot-Melange
aus den feinsten getrockneten Früchten,
Himbeer-Marmelade,
Apricosen-Marmelade,
Kirsch- und Pflaumenmus,
Echtes Wiener Mundmehl,
Weizenmehl No. 0 zu Mühlenpreisen,
Süsses Backobst,
das Pfd. 20, 30, 40 u. 50 Pf.,
Feinste geschälte Aepfel u. Birnen,
Vorzügliche Pflaumen,
das Pfd. 20 Pf., 25 Pf. bis 1 M.,
Deutscher Punsch-Essenz,
ganz vorzüglich, die Fl. 1,75 u. 3 M.,
Vöslauer Weine
aus d. Schlumberg'schen Kellereien, die Fl. 1.25, 1,75 u. 2,25 M.,
Milden französ. Rothwein, die Flasche 1 M.,
Moselblümchen, die Fl. 90 Pf.,
Roth. u. weiss. **Bowlenwein,** die Fl. 75 Pf.,
Reinen Apfelwein, die Fl. 75 Pf.,
Champagner, excellent, die Fl. 3 M.,
Apfelsinenbowle,
sehr beliebt, die Fl. 75 Pf.,
Figaro, Cuba-Import-Cigarre, ohne Beize, das Mille 90 M.,
empfehlen [673]
Gebr. Heck,
Ohlauerstr. 34.




Allerfeinste conservirte Gemüse u. Pilze
als: **ganz dicker Kaiserspargel, Riesen-, Stangen- u. Brechspargel, Spargelspitzen, Schoten, Schoten mit Carotten, Perlbohnen, Schneide- u. Brech-Bohnen, Artischocken, Cardis, Carotten, Kohlrabi, Champignons, Morcheln, Steinpilze, Trüffeln,**
franz., rhein., engl. u. amerikanische
Compote-Früchte, Gelees u. Marmeladen,
feinstes rheinisches
Aepfelkraut,
französische
Catharinen-Pflaumen,
türk. Sultanpflaumen,
mit und ohne Kerne,
grosse bosnische u. serbische
Tafel- u. römische Dessert-Pflaumen,
Ital. Prünellen, Pfirsichspalten, Apricosen, Mirabellen, Kirschen,
geschälte franz., ital. u. rheinische
Birnen u. Aepfel,
feinste weisse amerik.
Scheibenäpfel,
grosse **Garten-Hagebutten,**
italienisches
Melange-Compots,
frische französische
Gemüse, Salate, Périgord-Trüffeln,
hochfeinen hellgrauen mildges.
Astrachaner Winter-Caviar,
in Original-Fässern u. ausgewogen,
frische englische
Whitstables u. grosse Holl.
Austern
empfehlen [703]
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstrasse Nr. 13, 14, 15
und
Erich Schneider
in Liegnitz,
Hoflieferanten.

Als Delicatesse
empfiehlt hochfein geräucherte
Lachs-Fett-Heringe 560
E. Neukirch, Nicolaistr. 71.

Eingelegte Früchte
in vorzüglicher Qualität und sehr billig, [202]
das Glas à 35, 40, 50—60 Pf.,
Italien. Compot-Melange
aus feinem Obst zusammengesetzt, das Pfd. à 40, 50—60 Pf.,
Süsse türk. Pflaumen,
das Pfd. 25 Pf.,
Eingelegte Schnittbohnen,
das Pfd. 25 Pf.,
Astrach. Zuckerschoten, Teltower Rübchen,
Zur Pfannkuchenfüllung:
Himbeer- u. Aprikosen-Marmelade,
das Pfd. 70 Pf.,
Weiches süsses Pflaumenmus,
das Pfd. 25 Pf.,
Vanillen-Zucker
zur feinen Backwaare, das Päckchen à 20 Pf.,
Frische Seefische!
empfiehlt
Paul Neugebauer
Ohlauerstrasse 46.



Jeden
Zahnschmerz
hebt sofort
C. Stephan's Cocawein
Originalflaschen (mit Schutzmarke)
à 1 u. 2 M.

in den Apotheken. Haupt-Depôt: Adler-Apotheke, Ring 59. [634]

Unter den vielen gegen **Gicht und Rheumatismus** empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das **wirksamste und beste.** Es ist kein Geheimmittel, sondern ein **streng reelles, ärztlich erprobtes** Präparat, das mit Recht jedem Kranken als **durchaus zuverlässig** empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller **volles Vertrauen** verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht haben, **doch wieder zum**
altbewährten Pain-Expeller
greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol **rheumatische Schmerzen,** wie **Gliederreißen** 2c., als auch **Kopf-, Zahn- u. Rückenschmerzen, Seitenstiche** 2c. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller m. „Anker"** als echt an. Vorrätig in den meisten **Apotheken.***)



Damascener Rosen-Honig
vorzügl. bewährt bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, empf. à Fl. 60 Pfg. **Th. Buddee,** Apoth., Alt-Reichenau i./Schl. In Breslau bei Herrn **S. G. Schwarz,** Ohlauerstr. 21.

St. Jacobs-Tropfen.
Zur völligen und sicheren Heilung aller Magen- und Nervenleiden, selbst solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, speciell für chronischen Magencatarrh, Magenschwäche, Koliken, Krämpfe, schlechte Verdauung, Angstgefühle, Herzklopfen, Kopfschmerzen 2c. Die St. Jacobs-Tropfen, nach dem Recept der Baarfüsser-Mönche des griech. Klosters Actra aus 22 der besten Heilpflanzen des Morgenlandes destillirt, wovon jede einzelne noch heute als Heilmittel den ersten Platz einnimmt, bedingt durch die Zusammensetzung bei dem Gebrauch der Tropfen sicheren Erfolg. Zu haben i. d. Apoth. à Fl. 1 Mk. u. 2 Mk.
Haupt-Depôt: **M. Schulz, Hannover, Schillerstr. Depôts:**
In den meisten Apotheken **Breslau.** Adler-Apotheke **Grünberg.** Stadt-Apotheke **Bunzlau.** Adler-Apotheke **Görlitz.** Hof-Apotheke **Liegnitz.** In der alten Apotheke **Beuthen.** In den meisten Apotheken **Schweidnitz.** Ferner zu beziehen durch: F. Heise, **Brieg.** Drogerie z. goldn. Stern, **Neumarkt.** Paul Oelkrug, **Oels.** Adolf Letter, **Lauban.** H. O. Marquard, **Hirschberg.** Ernst Goldmann, **Neisse.** C. Sperling, **Leobschütz.** Otto Opitz, **Hohenfriedberg.** R. Bock, **Waldenburg** (en gros). [5260]



Stelle meine [197]
Vollblut-Merino-Stammheerde,
300 Stück 2- bis 5jährige Mutterthiere, preismäßig
zum Verkauf.
Normale, faltenlose Körper; edle Tuchwolle. 4 Pfd. reingewaschene Wolle pr. Kopf. Im Herbst 1886 sind 47 Zuchtböcke verkauft worden.
Schmardt b. Post- u. Bahnstation **Kreuzburg O/S.**
von Damnitz.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Französinnen m. f. g. Zeugn. empf. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Eine Engländerin sucht Engag. d. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Eine **Kindergärtn.** m. langj. Zeugn., sehr tücht. u. gern wirthsch. thät., empf. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Für mein Putz-Geschäft suche ich eine durchaus tüchtige **Directrice** pr. 15. Febr. oder 1. März c. [668] **M. Türkheimer, Myslowitz OS.**

Eine selbständige tüchtige Directrice für ein feineres Putzgeschäft einer größeren Provinzialstadt wird sofort oder per 1. Februar **bei hohem Gehalt** zu engagiren gesucht. Offerten H. B. 21 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [570]

Eine tüchtige, selbstständige
Directrice
suche pr. 1. Februar eventuell 1. März bei hohem Salair und Familienanschluß für mein Putz- und Weißwaaren-Geschäft.
Firma F. Böhm, Leobschütz, Troppauerstr. 266. 671

Für mein Putz- und Weißwaaren-Geschäft suche ich p. 1. März cr. unter günstigen Bedingungen **eine tüchtige Directrice,** welche auch gewandte Verkäuferin sein muß.
Richard Elsner,
Putz- und Weißwaaren-Geschäft.
Schweidnitz. [571]

Für mein **Putzgeschäft** suche ich zum Antritt per 1. Februar a. cr. eine tüchtige [188]
Directrice.
Gehaltsansprüche bei freier Station. Abschrift der Zeugnisse nebst Photographie sind zu richten an **S. Löwy, Glatz.**

Eine Dame, gesetzt. Alter, der dopp. Buchführung mächtig, sucht per bald oder später Stellung **als Cassirerin, Buchhalterin 2c.** Offerten unt. K. J. 52 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [1065]

Eine tüchtige Verkäuferin
zum Antritt am 1. März gesucht.
M. Gerstel,
[658] Hof-Putzhandlung.

Für mein Putz- u. Weißwaaren-Geschäft suche ich eine
Verkäuferin,
die als solche tüchtig und im Putz geübt ist. [707]
R. Scherff, Kattowitz.

Für die Handschuh- und Cravatten-Abtheilung
eines hiesigen feinen Geschäfts wird eine tücht. **Verkäuferin** gesucht. [1136]
Offerten unter **K. 64** an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Eine j. Dame von großer Figur für ein ff. Geschäft gesucht [1144] **Weidenstraße 34, I.**

Für ein **17jähr. jüd. Mädchen** mit guter Schulbildung, Waise, aus höchst anständiger Familie, wird Stellung in einem Kurz-, Weißwaaren- oder Putz-Geschäft einer Provinzialstadt gesucht. Familienanschluß Bedingung. Offerten unter Z. 59 Exped. der Bresl. Ztg. [672]

Ein perfectes Stubenmädchen, mit guten Attesten, wird zum baldigen Antritt oder auch per 15ten Januar **Freiburgerstr. Nr. 15,** 1. Etage, gesucht. [1093]

2 Köch. für Berlin u. Crossen a. d. O. sucht **Zolki,** Freiburgerstr. 25, part.

Zolki's Vermiethungs-Comptoir, Freiburgerstr. 25, part., f. tücht. Köch., Schleuß. u. Mädch. f. A.

Tüchtige Kellnerinnen empfiehlt **Wenzel,** Werderstr. 15, I. [1166]

Ein Buchhalter,
der sich über seine Leistungsfähigkeit genügend ausweisen und event. **für kleine Reisen verwendet werden kann,** wird von einer **Weingroßhandlung per sofort zu engagiren gesucht.** Offerten sub H. 2133 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Buchhalter- 1105
oder Cassirer-Stellung sucht ein christlicher, cautionsfähiger, militärfreier Kaufmann von 29 Jahren mit Pa.-Ref. und sind Off. sub E. B. 61 Exped. der Bresl. Ztg. erwünscht.

Für ein **Fabrik- und Handels-Geschäft** der Leinenbranche, in der Nähe von Hirschberg, wird ein älterer
tüchtiger Buchhalter
mit guten Zeugnissen **gesucht.** Antritt 1. April oder früher. Meldungen sind zu richten an **Rudolf Mosse, Hirschberg i. Schl.,** unter Chiffre **S. P. 80.** [190]

Ein tüchtiger Buchhalter, im Mühlen- u. Getreide-Geschäft firm, 28 J. a., verheir., m. Pr.-Ref., sucht per 1. April cr. unter besch. Anspr. ähnliche Stellung. [1107] Offerten erbet. unter **O. S. 62** an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Reisenden-Gesuch!
In Folge andauernder Krankheit m. Reisenden, suche ich für mein Destillationsgeschäft sofort event. später bei hohem Salair einen **tüchtigen Reisenden,** welcher die Grafschaft Glatz, sowie Oberschlesien nachweislich mit Erfolg bereist hat. Gefl. Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit, sowie Zeugnißabschriften werden bald gewünscht.
Marken verbeten. [365]
N. Zimmermann, Glatz.

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung **v. Vacanzen.** [2]

Schlesisches Central-Bureau für stellensuchende Handlungsgehilfen,
Breslau, Reuscheftraße Nr. 51. [1094]
Placirung und Nachweis von kaufm. Personal. **P. Strachler.**

Mein Placirungs-Bureau
für
Hôtel- und Restaurant-Personal
befindet sich jetzt **Graben Nr. 6,** vis-à-vis der **Hauptpost.** [1033] **A. Schmidt.**

Deutscher Kellnerbund „Leipzig",
Bezirks-Verein Breslau,
empfiehlt sein Bureau **Hummerei 27** den Herren Prinzipalen zur geneigten Beachtung. [1180]

Einen mit meiner Branche u. Kundschaft vertrauten **Reisenden** suche p. bald oder spät. bei hohem Salair.
M. Charig, Ohlauerstraße 2.

Ein
tüchtiger Reisender,
der bereits für Gamaschen-Fabrik u. Leder en-gros mit Erfolg gereist, w. z. sof. Antritt ges. Adr. unt. B. 51 Briefk. d. Bresl. Ztg. [1064]

Für mein Galanterie- und Kurz-Waaren-Geschäft in einer großen Provinzialstadt Schlesiens suche ich event. zum sofortigen Antritt einen nur mit der Branche vertrauten tüchtigen [664]
Reisenden,
mosaisch, bei hohem Salair.
Offerten mit Zeugnißcopien und Gehaltsangabe bei freier Station unt. G. R. 58 werden an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für ein bedeutendes Fabrik-Geschäft der Weberei-Branche wird ein tüchtiger **Correspondent** mit flotter und schöner Handschrift möglichst zum baldigen Antritt gesucht. Offerten unter Chiffre W. E. 20 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Commis-Gesuch.
Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich **zum sofortigen Antritt** einen tüchtigen jungen Mann, flotten Expedienten. [579]
Kenntniß der polnischen Sprache Bedingung.
L. Hausdorff, Myslowitz.
Retourmarken verbeten.

Per sofort oder später suche für Manufactur-Waaren-Geschäft **einen Commis und einen Lehrling,** die polnisch sprechen. [606]
Fedor Schweiger, Ratibor.

Für mein Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft suche ich **einen jüngeren Commis,** der auch polnisch spricht, gleichviel welcher Confession, zu sofortigem Antritt.
Israel Wolff,
[669] **Chorzow OS.**

Ich suche zum sofortigen Antritt einen mit der Band- und Kurzwaaren-Branche vertrauten **jungen Commis.** Polnische Sprachkenntn. erwünscht. Retourmarken verbeten.
J. M. Littaur,
[663] **Oppeln.**

Papierbranche.
Ein junger Mann, welcher Ostern seine Lehrzeit beendet, sucht unter bescheidensten Ansprüchen eine **Commisstelle.** [667]
Näheres durch **A. Wutke, Glogau.**

Für mein **Herren-Garderoben-Geschäft** suche ich **einen jüngeren Commis (Israelit),** welcher auch guter Decorateur sein muß, zum Antritt per 1. März cr. Gefl. Offerten bitte direct an mein Haus. [1123]
R. Bick, Sorau NL.

Verkäufer und Verkäuferinnen,
welche bereits längere Zeit in lebhaften Damen-Confections-Geschäften conditionirt haben, finden sofort dauernde Stellung bei [478]
J. Glücksmann & Co.,
Breslau.

Für unser **Tuch- und Modewaaren-Geschäft** wollen wir per 1. Februar, event. per 1. April cr. einen soliden jungen Mann, der
gewandter Verkäufer u. geübter Decorateur, bei
höherem Salair engagiren. [191]
S. Lustig & Co., Neisse.

Ein **tüchtiger Verkäufer** für die Herrengarderoben-Branche, welcher das Maaßnehmen und Confectioniren versteht, wird sofort gesucht von [124]
H. Loewenthal,
Königsberg i. Pr.,
Gesekusplatz 1.

Wir suchen per 1. Februar oder 1. März für unser Tuch- und Modewaaren-Geschäft **einen tüchtigen Verkäufer,** der auch firm im Decoriren sein muß. [670]
Gebrüder Fuchs,
Neustadt OS.

Für mein Band-, Weiß- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich per 1. März oder 1. April cr. einen
tüchtigen Verkäufer,
der mit dieser Branche **vollständig vertraut** ist. **Polnische Sprache erwünscht.** Marke verbeten.
Hermann Ledermann
Ober-Glogau. [205]

In meinem **Holz-Geschäft** findet ein mit der Branche vertrauter junger Mann als **Expedient** per 1. März cr. Stellung. [643]
M. Schüttenberg,
Beuthen OS.

Einen tüchtigen Speceristen, flotten Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, sucht zum sofortigen Antritt [593]
B. Wienskowitz,
Zabrze OS.

Ein junger Mann, gegenwärtig noch in einem größeren Fabrikgeschäft thätig, mit Buchführung und sämmtlichen Comptoirarbeiten vertraut, sucht, auf gute Empfehlungen gestützt, in einem [662]
Comptoir
anderweitige Stellung sub M. B. 57 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann,
gelernt. Spec., 20 Jahre alt, Christ, mit Comptoirarb. vertr., von seinem Chef best. empf., sucht bei besch. Anspr. p. 1. April od. früher Stell. f. Compt. oder Lager. Gefl. Off. u. W. T. 53 Briefk. der Bresl. Ztg. erb. [1066]

☞ **Ein j. Mann,** 25 J. alt, im Bes. best. Zeugnisse und Ia-Refer., gelernter Specerist, sucht per bald Stellung als Lagerhalter, Reisender, Geschäftsführer (Caution vorhanden), durch Wendriner's kaufm. Bur., Kupferschmiedestr. 20, I (für Prinzipale kostenfrei). [929]

Ein j. Mann, m. einf. u. doppelt. Buchführ. u. Correspond. vertr., der seine 1½jähr. Lehrzeit in e. gr. Schlosserei beendet hat, sucht per b. Stellung unter Chiffre **W. 40** an die Exped. der Bresl. Ztg. [1027]

Ein jung. Mann, der in einem Colonial-, Eisen- u. Producten-Geschäft gelernt hat, sucht, gest. auf Prima-Referenzen, bald Stellung. Gefl. Offert. unt. **A. K. 63** an die Exped. der Bresl. Ztg. [1108]

Ein junger Mann
(Specerist) sucht, gestützt auf gute Zeugn., eine Stellung als Commis per sofort oder vom 1. Februar. Offerten unter **H. C. 30** postlagernd Ruda OS. [1111]

Für unser **Assecuranz-Geschäft** wird ein **Bureau-Vorsteher** zum **sofortigen** Antritt gesucht. Bewerber, die sich über ihre Fachkenntn. genüg. ausweisen können, wollen sich meld. bei **Moritz Werther & Sohn, Breslau.** [207]

Ein anständ. gebild. Mann, 30 Jahre alt, sucht bald eine Stellung als Comptoir-Diener in einem Bankgesch. od. sonstigen kaufmännischen Geschäft. Gefl. Offerten unter V. 5 Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein
Laboratoriumsdiener,
in chem. Arbeiten geübt, mit den Methoden der Stärke- und Zuckerbestimmungen vertraut, bestens empfohlen, sucht zum 1. April Stellung in einem chem. Laboratorium oder Fabrik. Adressen an **Dr. Röhmann,** Breslau, Ohlauerstadtgr. 16. [1160]

Ein durch seinen Landrath bestens empfohlener und mit vorzüglichen Attesten versehener

Wirthschaftsbeamter

sucht bald Stellung. Gefl. Offerten unter A. Z. 18 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [547]

Ein Lehrling

mit schöner Handschrift und guten Schulkenntnissen kann **sofort antreten.** — Monatliche Vergütung.

Rabat & Guttmann,

Stroh- u. Filzhut-Fabrik.

Für ein Producten-Engros-Geschäft wird **ein Lehrling** mit schöner Handschrift und im Besitze des Einjähr.-Freiw.-Zeugnisses zum sofortig. Antritt gesucht. [1101]

Selbstgeschriebene Offerten sub **M. O. 100** Briefk. der Bresl. Ztg.

Einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, der poln. Sprache mächtig, suche ich für mein Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft zum baldigen Antritt. [614]

J. May,
Ober-Glogau.

Als Lehrling oder Volontair

wird für mein **Fabrik-Comptoir** ein junger Mann mit **guten Schulkenntnissen** gesucht. [644]

O. Bloch,
Breslau, 11 Moritzstr.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Zu vermiethen:

ein feines möbl. 2fenstr. Zimmer **Gartenstr. 45** part. vornheraus.

---

1 zweifenstriges fein möblirtes

Vorderzimm.

ist **Agnesstr. 4** 2. Etg. b. z. verm.

Taschenstr. 9 in 1. Et. 1 unm. Z.

Für Reisende u. Kaufl ute ist **ein möbl. Zimmer** Hochparterre **Höfchenstr. 18** zu vermieth. [904]

---

2 schöne unmöbl. Zimm., 1. Etage, per Febr. zu verm., sep. Eing., **Herrenstr. 18,** 1. Etage, links.

Gesucht p 1. April **1 Wohnung:** 3 zweifenstr. Zimmer, Cabinet, Küche 2c., bis 510 Mk. [1175]

Offerten unter **M. M. 66** an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Gesucht per Ostern

1 Wohnung v. 4—5 ger. Zimmern und Nebengelaß, womögl. m. Garten, bis II. Et., dazu im Hinter- oder Seitenh 2 Zimmer besonders, event. 6 Zimmer zus. part. Davon eins m. separatem Eingang.

Offerten m. Preisangabe unter M. J. 30 hauptpostlagernd. [1157]

---

689 **Claassenstr. 8**

ist per Juli die 1. Etage, bestehend aus Salon, drei großen zweifenstr., einem einfenstr. Zimmer, Mädchenstube nebst vielem Beigelaß, zu vermiethen. Die Wohnung würde sich auch vorzügl. zu Comptoir- u. Bureauzwecken eignen. Das Näh. 3. Etage.

Claassenstr. 8

ist per April die zweite Etage, bestehend aus Salon, drei großen zweifenstrigen u. einem einfenstr. Zimmer nebst Beigelaß, zu vermiethen. Das Nähere 3. Etage. [990]

Fdr. Wilhelmstr. 53|54

ist eine bequeme, vollständig renovirte Wohnung, 5 Zimmer, Cabinet und Küche mit Gartenbenutzung sofort oder zum 1. April zu vermiethen. [983]

Für 275 Thlr.

ist eine Wohn. 3. Etg. per 1. April **Freiburgerstr. 16** zu vermiethen. Näh 2. Etg. im Comptoir. [893

Tauentzienstr. 60, 1. Etg.,

5 Zimmer, Küche u. Nebengelaß sofort od. spät. zu verm. [321]

Näheres b. Haushälter daselbst.

Gartenstr. 7, Zimmerstr. 1,

1. Et., 6 Z., Badecab., p. April z. v.

Carlsstraße 2

ist die **1. Etg.,** im Ganzen od. getheilt, und in [1038] der **3. Etg.** eine Wohnung zu vermiethen. Näheres 4. Etg. rechts.

Moltkestr. 15 ist die 1. Etage bestehend aus 6 Piecen mit allem Comfort ausgestattet sofort od. später vermiethbar. [1023]

Näheres daselbst.

Berlinerplatz 6

ist d. 1. Etg. im Ganz. od. geth. sof. od. p. Ostern zu verm; ebendas. die Hälfte d. 2. Etg. Näh. das. d. d. Haush.

Friedr. Wilhelmstr. 3a

sind 2. Etage 2 Wohnungen à 4 Zimmer u. Zubehör billig zu verm.

Ring Nr. 38

ist die **2. Etage** vom 1. April cr. ab zu vermiethen. [613]

Näheres bei **M. Boden.**

Gartenstr. 46

ist der 2. Stock, sehr schöne Wohnung, per 1. April billig zu vermiethen. [937]

Ring 44,

Naschmarkt-Apotheke, ist von Ostern ab der erste Stock, bestehend aus 6 Zimmern, Cabinet 2c. 2c. zu verm.

Höfchenstr. 4

ist p. April das Parterre und per Juli die Hälfte der dritten Etage zu vermiethen. Auch könnte Miether die Verwaltung des Hauses übernehmen.

Näheres II. Etage. [852]

Tauentzienstraße 84b

sind herrschaftliche Wohnungen mit Gartenbenutzung sofort oder 1ten April 87 zu vermiethen. [758]

Gartenstr. 34

herrschaftliche Wohnung, zweite Etg., fünf gr. Zimmer, Balcon, viel Beigelaß zum 1. April 87.

Näheres 1. Et. l. [894]

Carlsstr. 31

zweite Etage, drei Zimmer, Cabinet u. Küche, auch zu Bureau- u. Comptoirzwecken sehr geeignet, zum 1. April 87 zu verm. Näh. Gartenstr. 34, 1. l.

Tauentzienplatz 1a

3. Stock, 7 Zimmer, Beigelaß per 1. April cr. zu vermiethen.

Näheres beim Portier. [475]

Charlottenst. 8 u. 10

schöne, größ. Wohnungen m Gartenbenutzung ebenso mittle u. kleine sof. od. per 1. April preiswerth zu verm

---

Garvestr. 18.

Die hochherrschaftliche I. Etg. mit Gartenbenutzung ist per sofort oder später zu vermiethen. Näheres daselbst beim Haushälter od. Ohlauerstraße 15, I. [310]

Vorwerksstr. 7

ist die gr. Hälfte d. 2. Etg. p. 1ten April cr. zu vermiethen. [1074]

Berlinerst. 67

ist die gr. Hälfte d. 2. u. 3. Etg. p. 1. April cr. zu vermiethen. [1073]

Tauentzienstr. 1

ist eine Parterre-Wohnung event. per sofort zu vermiethen. [692]

Näheres Tauentzienplatz 2.

Herrenstr. 24 681

ist die halbe erste Etage, 5 Zimmer, Cabinet, Bade- und Mädchenzimmer nebst Beigelaß, Term. Ostern zu vermiethen.

Näheres Ring 37 im Laden.

Zu vermiethen:

Kaiser-Wilhelmstraße 14
die 1. Etage für **3900 Mark,**
die halbe 2. Etage für **2000 Mk.,**
1 Hochpart.-Wohnung f. **360 Mk.,**
1 Laden für **300 Mark.**

Breitestraße 16.17
die halbe 1. Etage für **900 Mark,**
4. Etage 1 Wohnung f. **360 Mk.**

Nicolaistraße 14
die 1. Etage für **800 Mark.**

Höfchenstraße 59
1 Laden mit Wohnung **480 Mk.,**
Hochpart. 1 Wohnung f. **450 Mk.,**
4. Etage 1. Wohnung f. **450 Mk.**

Margarethenstraße 25
die halbe 1. Etage für **600 Mark.**

Kohlenstraße 7
1 Remise für **150 Mark.**

Langer,
gerichtlicher Häuser-Administrator,
Oderstraße 1. [199]

Tauentzienstr. 79, Ecke Blumenstraße, Wohn. per Ostern cr. zu verm. 1. Etage 7 Piecen, 2. Etage 5 Piecen. Näheres daselbst 1 Treppe, rechts. [1140]

Taschenstr. 9 in 3 Et 1 Wohn. Ost.

Schmiedebrücke 28

Wohn. 3. Etg. f. 150 Thlr. z. verm.

Junkernstr. 7

1. Et. Ostern zu vermiethen. Näheres Comptoir, parterre. [1081]

Tauentzienstr. 22

Parterre, 5 Zimm., Cabinet u s. w., Ostern z. verm. Näh. Hof r., part.

Teichstr. 3,

dicht an der Tauentzienstr., dritte Etg., 8 Zimm., Küche, Mädchenzimm. u. v. Beigel., a. geth. z. vm. Näh. Hochpart.

Sonnenstr. 10

2. St., 4 Z. u. reichl. Beig., bald od. Ostern 1887. Näh. 3. St. [1129]

Sonnenstr. 10

1. Stock, 7 Z. u. reichl. Beig., Ostern 1887, ganz od. geth. Näh. 3. Stock.

---

1. Stock ist **Ritterplatz 9** zu vermiethen.

Eine elegante Erkerwohnung ist **Tauentzienstr. 71** 2 Tr. z. verm., daselbst zu erfragen bei **Pinoff.**

Klosterstraße 10, 1. Et.,

sehr fein, mit gr. Garten, geeignet für kl. Familien, 1. April z. verm. f. 360 Thl.

Ohlau-Ufer 26

1. Et., 3 Zimm. 2c., per 1. April oder früher zu vermiethen. [1051]

Näh. beim Haushälter daselbst.

Sadowastr. 4

Wohng., 2. Et., 3 Zimm. Cab. 2c.,
„ 3. Et., dto.
p. Ost. z. verm. Näh. b. Vicewirth das.

Sonnenstr. 9, 2. Et., 3. Zim. m. Balcon, Küche, Entree, an ruh. Miether p. 1. April, 540 Mark.

Telegraphenstr. 7 halbe 3. Etg. m. Gartenben. p. 1. April z. v.

Telegraphenstr. 7 1. Etg, 8 Z., Badez., Beigel. m. Gartenb., p. 1. April b. **Fuchs** das. zu verm.

Ring 50

ist der 1. St., aus 5 Zimm. bestehend als Geschäftslocale auch für Bureaux geeignet, per Ostern zu vermiethen.

Breitestr. 4|5

2 Geschäftslocale **sofort** und **eine Wohnung** im 1. Stock per Ostern zu vermiethen. Näh. bei **Stern,** Ring 50. [1080]

Reuschestr. 50, 2. Etg.,

4 zweif. Zimmer, zwei Cab., Küche n. Beigel., p. 1. April z. verm. Näh. 1. Et.

Oberschl. Bahnhof 29

ist eine herrschaftl. Wohnung, enth. 5 gr. Zimmer, Badezim., Mädchenzimmer, Küche, Speisekam. u. sonstig. Nebengel. p. bald od. 1. April zu vermiethen.

Ring Nr. 3 1085

ist die 2. Etg. ganz od. getheilt zu vermiethen. Näh. im 3. Stock.

Kaiser Wilhelmstr. 75

ist die hochherrschaftliche 2. Etg. mit Gartenbenutzung sowie d. 1. Etg. **Charlottenstr. 4** per 1. April cr. zu vermiethen. [1067]

Näh. Schweidnitzerstr. 13/15 im Chocoladen-Geschäft.

Ohlauerstraße 6|7 u. Schuhbrücken-Ecke

ist in 2. Et. ein gr. Zimm. mit Nebengelaß (für Comptoir oder Bureau sich eignend) per sofort zu vermiethen.

Bischofstraße 1 und Ohlauerstraßen-Ecke

ist d. Hälfte der 1. u. 2. Etg. p. 1ten April cr., sowie große, helle, trockene Kellerräume per sofort zu verm.

Klosterstr. 90a

u. Ohlauer-Stadtgraben-Ecke

ist d. gr. Hälfte d. 4. Etg. per sofort, sowie d. herrschaftl. Wohnung mit herrlich schöner Aussicht in 2. Etg. per 1. Juli cr. zu verm. [1071]

Lessingstr. 1

ist die gr. Hälfte der 4. Etage, m. herrlich schön. Aussicht nach d. Promenade, per sof., auch f. spät. zu verm.

Für 1350 Mark

ist eine herrschaftl., sehr schöne Wohnung, aus 5 Z., Cab., Badecabinet, Küche, Mädchengel. 2c. 2c. bestehend, in d. 1. Etg. **Ernststraße 3** p. Ostern zu verm.

Ernststr. 7

eine herrsch. Wohng. im 3. St., besteh. aus 5 2fenstr. Zimm. u. schön. Beigel., p. 1. April f. 1000 Mk zu verm. Zu erf. das. b. Haush. od. Paulstr. 34, 3. St. b. Wirth.

Matthiasplatz 18

eine hübsche **Parterre-Wohnung,** vollständig renovirt, bestehend aus 5 geräumigen Zimmern, 2 Cab., Badezimmer 2c., per **sofort,** event. auch Stallung und Wagenremise; sowie **3. Etage,** 3 Stuben, Cabinet, Küche 2c., für 600 M. per **Ostern** zu vermiethen. Näheres **zweite Etage, rechts.** [203]

Tauentzienstr. 10

ist eine **elegant renovirte**

Parterre-Wohnung,

4 Zimmer und Zubehör,

sofort oder später

zu vermiethen. [204]

Näheres beim Wirth.

Reuschestr. 53

ist die 3. Etage zu verm. Näheres 2 Treppen beim Wirth. [1146]

Ohlau-Ufer 7,

1. Etage, 5 Zimmer u. Nebengelaß, per sofort oder 1. April. [1120]

Näheres Feldstraße 21/22.

Neue Gasse 20

an der Promenade, ist die 2. Etage nebst Zubehör und Gartenbenutzung zum 1. April an ruhige Miether zu verm. Preis 450 Thaler. Näheres in der 1. Etage. [1086]

Tauentzienstraße 82

ist der ganze erste Stock zu vermiethen. [1079]

Freiburgerstr. 18

halb. III. Et. 250 Thlr. p. Ostern.

Zwingerstraße 8

II. Etage 5 Zimmer, großes Beigelaß zu vermiethen. [1115]

Wallstraße 22|23

sind Wohnungen pr. 1. April zu vermiethen. [1088]

Näheres Wallstr. 25, part.

Büttnerstr. 10|11

ist in erster Etage eine Wohnung, 5 Zimmer u. Beigelaß, Term. Ostern zu vermiethen.

Näheres daselbst beim Haushälter, Hof, part. [682]

Tauentzienstraße 25

zu vermiethen

I. Etage 7 Zimmer, Küche 2c.,
parterre 5 „ „ „
i. Gartenhause 3 „ „ „

Näheres parterre rechts. [1078]

Schmiedebrücke 51

1 Wohnung II. Et. p. Ostern z. verm. Pr. 600 M. [1089]

Nicolai-Stadtgr. 26

3. Etage zwei Wohnungen, bestehend aus 4 resp. 3 Zimmern nebst Beigelaß, sofort oder 1. April zu verm. Näheres im Laden. [1114]

Ring, Riemerzeile 14,

I. Etage, renov., z. 1. April c. für 850 M. p. a. zu verm. [693]

Ebendaselbst 1 Remise mit Keller. Näheres im Juweliergeschäft.

Reuschestraße 52

ist die I. Etage, bestehend aus fünf Stuben, Cabinets, Küche u. Entrée, per 1. April 1887 zu vermiethen. Näheres II. Etage. [694]

Schweidnitzerstraße 52

2—3 Zimmer in der ersten Etage als Bureau oder Geschäftslocal zu vermiethen. [1151]

Freiburgerstr. 6,

dritte Etage, 3 zweif. Zimmer, 1 Cab., sof. od. später zu vermiethen.

Kupferschmiedestr. 17,

Ecke Schmiedebrücke, ist eine Wohnung in der 2. Etage von 5 Zimm. nebst Beigelaß vom 1. April ab zu vermiethen. [1148]

Berlinerplatz 22,

zwischen Kaserne und Freiburger Bahnhof, ist der 3. Stock im Ganzen od. getheilt p. Ostern 87 zu verm.

Freiburgerstr. 11

sind per April in verschiedenen Etg. je eine Wohnung bestehend a. 3 gr. Zimmern, Cab., Mädchen- u. Badez., Küche u. Entree zu verm. Näh. das. parterre. [1152]

Kais. Wilhelmstr. 2

ist p. April die halbe 3. Etg.. best. aus 5 Zimmern incl. Saal, Cabinet, Küche, Entree, Mädchengelaß 2c. zu verm. Näh. das. beim Hausmeister.

Reuschestr. 32|33,

neues Haus, nahe dem Königspl., eine freundl. modern eingericht. Wohnung, 5 Stub., Cab., Küche, Entree, Badestübchen, m. Einrichtung, Beigelaß zu vermiethen u. 1. April zu beziehen. Näh das. u. im Geschäftslocal von **Ed. Bielschowsky jr.,** Nicolaistr. 76.

Schmiedebrücke 55

ist die erste Etage ganz od. getheilt zu vermiethen. [209]

Ohlauerstr. 84 u. Schuhbrücken-Ecke

ist ein freundl. Laden mit Schaufenst. (seit vielen Jahren Handschuhgeschäft) per 1. April cr. zu verm. Näh. Schweidnitzerstr. 13/15 im Chocolad.-Geschäft.

---

1 Laden Ohlauerstr. 7, „blauer Hirsch“, Eingang Schuhbrücke, ist **per bald** oder **1. April** z. verm. Näheres bei **Gebr. Meister.**

Wohnungssuchende

erhalten **unentgeltlich** Wohnungen, Geschäfts-Locale, Werkstätten 2c. in allen Stadttheilen nachgewiesen [178]

Ring, Riemerzeile 19, part.

(Bei schriftlichen Gesuchen ist eine 10 Pf.-Marke beizufügen.)

Breslauer Grundbesitzer-Verein.

Gartenstraße 20, 1. Etg., 1053

u. Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5a, ist eine Wohnung, 6 große Zimm. incl. Salon u. Balcon, Küche, Entree u. viel Nebengelaß, auch für Bureaux, Privatschulen 2c. sehr geeignet, per Ostern 87 z. verm. Näh. 1. Etg., links.

Ring 45

ist eine Wohnung in der vierten Etage bestehend in 4 hellen Zimm., Cabinet, Mädchenstube u. Zubehör per 1. April d. Jahres, für 600 Mark, zu vermiethen. Näheres in der 2. Etage daselbst. [1121]

Ohlauerstraße 76|77 (Ecke Altbüßerstraße)

„3 Hechte“

ist die halbe erste Etage, besteh. aus 8 Zimmern, vom 1. April 1887 ab zu vermiethen. [991]

Näheres im 3. Stock bei Knaus.

Zweiter Stock, an der Promenade,

mit Gartenbenutzung, 7 Zimmer, 1 Saal, Küche, Entree u. Zubehör — große helle Räume — **Neue Gasse 13a,** zwischen Ohlauerstraße und Liebichshöhe, Eingang auch Promenade, per 1. April zu vermiethen. [985]

Schweidnitzerstr. 50

sind die von **Louis Lohnstein** innehabenden Räume der 1. Etage im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. [588]

Näheres bei **Hugo Cohn.**

Eine Brauerei sucht zu Ausschank und Niederlage geeignete Localitäten, jedoch nur in bester Lage der Stadt. Offerten unt. Chiffre B. N. 55 Expedition der Bresl. Ztg. [666]

Agnesstr. 7 3. Et. Ostern 3 zweifenstr., 2 einfenstr. Zimm., Mittelc., reichl. Beigel. Näher. 1. Et. Nachm.

Tauentzienstr. 71,

Ecke Taschenstr., ist eine herrschaftl. Wohnung in d. 2. Etg. v. 7 Zim., Badecabinet u. Nebeng. v. 1. April ab zu vermiethen. [1149]

Kupferschmiedestr. 18,

Ecke Schmiedebrücke, ist 1 **Geschäfts-Local** und die 2. Etage zu verm.

Ein Laden

ist zu vermiethen Junkernstr. vis-à-vis der Goldenen Gans. Näh. daselbst Schuhbrücke 81, 1 Treppe. [1077]

Junkernstr. 13,

Ecke Schweidnitzerstraße,

ist **per 1. April** das gegenwärtig von der Firma **Emmerich** innehabende **Geschäftslocal** zu vermiethen. Näheres Tauentzienplatz 2.

Friedr. Wilhelmst. 58b

u. Mariannenstr.-Ecke

ist ein gr. freundlicher Laden mit 2 großen Schaufenstern u. anhängd. Wohnung p. sofort auch für später zu vermiethen. [1075]

In der **Neuen Börse** (Eingang Wallstr.) ist ein **Lagerkeller** vom 1. Juli cr. ab zu vermiethen.

Bezügliche Anfragen werden im Handelskammer-Büreau entgegengenommen. [468]

Keller z. v. **Gold. Radegasse 28,** III

Am hiesigen Ort, auf einer **Hauptstraße,** ist ein **schöner großer Laden,** zu **jedem** Geschäft sich eign., in welchem durch **23 Jahre ein Specerei-Geschäft** und zuletzt durch **17 Jahre ein Leder-Geschäft** —

mit Erfolg

— betrieben wurde, vom **1. Juli** d. J. mit Wohnung und Zubehör zu vermiethen. [1127]

Ohlau. Unger.

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	742	3	NNO 4	h. bedeckt.	
Aberdeen. ...	742	1	N 4	h. bedeckt.	
Christiansund .	749	4	OSO 4	bedeckt.	
Kopenhagen ..	748	—4	N 1	neblig.	
Stockholm....	751	1	O 4	Schnee.	
Haparanda....	764	—2	O 2	bedeckt.	
Petersburg....	763	—6	SO 2	bedeckt.	
Moskau	772	—12	S 1	wolkig.	
Cork, Queenst.	742	1	N 5	heiter.	
Brest....	740	6	W 3	h. bedeckt.	
Helder	743	1	S 1	wolkenlos.	
Sylt..........	747	—5	OSO 1	wolkenlos.	
Hamburg.....	747	—7	OSO 2	dunstig.	Reif.
Swinemünde..	748	—10	S 1	neblig.	Nebel, Rauhfrost.
Neufahrwasser	746	1	S 1	neblig.	Ncht. Regen.
Memel	749	1	OSO 4	Regen.	
Paris.........	743	2	S 2	bedeckt.	
Münster	745	0	SSO 2	bedeckt.	
Karlsruhe	747	0	S 1	bedeckt.	Nachm. Regen.
Wiesbaden ...	747	1	SO 1	bedeckt.	Gestern Schnee.
München	749	—11	SW 2	wolkig.	
Chemnitz.....	750	—3	SO 2	h. bedeckt.	Nebel. Reif.
Berlin........	749	—9	SO 1	h. bedeckt.	
Wien	752	—9	still	wolkenlos.	
Breslau	751	—6	S 2	wolkig.	
Isle d'Aix	744	5	SSO 4	wolkig.	
Nizza	750	2	O 3	wolkenlos.	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck hat fast auf dem ganzen Gebiete zugenommen, indessen ist die Luftdruckvertheilung im Allgemeinen wenig verändert; der niedrigste Luftdruck 738 mm liegt über England, der höchste, über 771 mm über dem Inneren Russlands. Bei schwacher, meist südlicher und südöstlicher Luftströmung dauert über Deutschland die trübe Witterung mit stellenweise meist geringen Niederschlägen fort, über der Nordhälfte ist die Temperatur gesunken, im Süden etwas gestiegen. Ein Gebiet ziemlich strenger Kälte erstreckt sich von Baiern nordwärts nach Mecklenburg hin, München meldet —11, Bamberg —14, Wustrow — 10½ Grad, dagegen haben Nordost-Deutschland und die westdeutsche Grenze Thauwetter.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.